Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 102 | Sonnabend, 3. Mai 1930 | 37. Jahrgang

Eine aufregende Generalversammlung

Schwere Anschuldigungen gegen Direktoren der D-D-Bank

3000 Angestellte entlassen / Weitere 1000 vor dem Abbau

Eine Bombe recht unangenehmer Art, die der gesamten Versammlungsleitung auf einige Zeit die Sprache verschlagen hat, ist in der am letzten Mittwoch in Berlin stattgehabten Generalversammlung der größten deutschen Privatbank, der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, geplatzt. Ein ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Direktor Philippi, hat zum bassen Entsetzen aller seiner Kollegen in öffentlicher Versammlung interessante Momentbilder über mehr oder minder große Nebengeschäfte zum besten gegeben, die sich ein Großbankdirektor auf Kosten des von ihm mitgeleiteten Unternehmens geleistet haben soll.

Philippi beschuldigte in der Versammlung seinen ehemaligen und noch heute bei den beiden vereinigten Banken im Amte befindlichen Kollegen, Direktor Fehr, Effektenkäufe und -verkäufe für seine Bank an der Börse getätigt und den Gewinn aus diesen Geschäften — bei Verlustgeschäften wird eine derartige Arbeit natürlich unterblieben sein — **durch eine etwas komplizierte Buchhaltungsmethode später auf sein eigenes Privatkonto übertragen zu haben.**

Außerdem behauptet Philippi, daß zu höchsten Kursen für die Bank Papiere verkauft wurden und daß hierbei Direktor Fehr Papiere deponierte, die später seinen Familienmitgliedern und ihm persönlich abgenommen worden sind. Des ferneren machte Philippi detaillierte Angaben über die Tätigkeit eines anderen Direktionsmitgliedes der früheren Deutschen Bank, des

Direktors v. Stauß, dessen Arbeitsmethode unter anderm allein im Falle des Geschäftes mit der Ufa-Filmgesellschaft seinem Unternehmen ein Defizit von rund 20 Millionen Reichsmark eingetragen habe.

Schließlich gab Philippi noch bekannt, daß er von diesen Zuständen noch während seiner Tätigkeit bei der Deutschen Bank den leitenden Direktoren Wassermann und Mankiewics Kenntnis gegeben habe, daß aber nichts darauf erfolgt sei und die Herren Fehr und v. Stauß bis auf den heutigen Tag ihre Direktorentätigkeit bei den beiden jetzt vereinigten Bankinstituten der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft haben fortsetzen dürfen.

Betretenes Schweigen

folgte diesen an Eidesstatt abgegebenen Eröffnungen. Es war eine verteufelt peinliche Situation, in die sich Vorstand und Aufsichtsrat bei der Generalversammlung ihren Aktionären gegenüber versetzt sahen, und man braucht sich wirklich nicht zu wundern, daß der sonst sehr debattenkräftige Direktor Wassermann etwa eine halbe Stunde dazu benötigte, um seine Antwort auf die unerwarteten Angriffe zu formulieren und sich zunächst einmal, zusammen mit der übrigen Versammlungsleitung, mit einer Ehrenerklärung schützend vor die beschuldigten Mitglieder seiner Direktion zu stellen und die von Philippi beantragte fristlose Entlassung des Herrn Fehr abzulehnen. Herr Philippi und die übrigen Versammlungsteilnehmer mußten sich mit der Zusicherung begnügen, daß eine Prüfung der schweren Angriffe durch den Aufsichtsrat vorgenommen werden sollte. Herr Philippi durfte darüber hinaus einen Tadel vom Vorstandstisch für seine in öffentlicher Versammlung vorgetragenen Angriffe und die Art ihres Vorbringens einstecken. Damit war dieser Teil der Generalversammlung fürs erste erledigt.

So unbefriedigend Herr Direktor Wassermann auf die Vorwürfe seines früheren Kollegen zu antworten gewußt hatte, um so sprachgewaltiger zeigte er sich in der Abwehr der von dem Angestelltenvertreter, Herrn Marx, vorgetragenen Anstände. Marx kritisierte in längeren Ausführungen die im Geschäftsbericht der Bank enthaltenen Angaben und bezeichnete vorallem die das Gebiet der Sozialpolitik betreffenden Teile dieses Berichtes las völlig ungenügend. Er wies an Hand reichhaltigen Zahlenmaterials, dessen Richtigkeit Direktor Wassermann später zugeben mußte, nach, daß man schon mit dem bisherigen Abbau des Beamtenkörpers weit über das Ziel hinausgeschossen sei,

daß nach wie vor von den Beamten Ueberstunden in einem Maße verlangt würden, das sich mit den gesetzlichen Vorschriften nicht verinbaren lasse, und daß infolge der übergroßen Inanspruchnahme des Personals der Prozentsatz der Kranken von 2½ Prozent auf 4½ Prozent gestiegen sei.

Marx forderte statt der fortgesetzten Kürzung der Beamten- und Angestelltengehälter und -zahlen eine Senkung der Kartell- und Monopolpreise und eine Verringerung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder. Direktor Wassermann hatte hierauf nichts anderes zu erwidern, als was er bereits mehrfach bei den Fusionsverhandlungen und in der letzten Generalversammlung seines Unternehmens bekanntgegeben hatte. Weiter erklärte er, daß, nachdem

bislang mehr als 3000 Beamte und Angestellte abgebaut

seien, diese Zahl bis zum Juli d. J. auf 4000 gesteigert werden müsse. Nach seiner Behauptung habe bereits die Hälfte der abgebauten früheren Mitarbeiter andere Stellungen gefunden, eine Angabe, deren Richtigkeit von der Angestelltenvertretung bestritten wird. Zu seiner Unterstützung nahm dann der Vorsitzende der Versammlung, Geheimrat Steinthal, das Wort und versuchte der Versammlung und dem Beamtenvertreter die ungeheure Wichtigkeit des ganzen großen Aufsichtsrates, von dem auch nicht ein einziges Mitglied entbehrlich sei, plausibel zu machen. Die Versammlung genehmigte schließlich die vorgeschlagene Dividendenverteilung von 10 Prozent und die Entlastung des Vorstandes, letzteres gegen die Stimme des Herrn Philippi, der Protest zu Protokoll gab. Ageha.

Nazi-Gauführer für Mecklenburg-Lübeck gefeuert!

Die Mitglieder werden nicht gefragt

Schwerin, 1. Mai (Eig. Bericht)

Der Gauführer der Nationalsozialisten in Mecklenburg-Lübeck, der mecklenburgische Landtagsabgeordnete Hildebrandt, ist von Hitler seines Amtes enthoben worden. Er tritt zunächst einen sechsmonatigen Urlaub an, von dem er, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nicht mehr in seine bisherige Stellung zurückkehren wird. Der Diplomlandwirt Dr. Albrecht aus Thüringen wird Hildebrandts Nachfolge antreten und bereits in den ersten Tagen dieses Monats in Schwerin eintreffen. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter des Mecklenburgischen Landtags, der sich in München bei Hitler für die Wiederberufung Hildebrandts einsetzen wollte, ist von dort unverrichteter Sache zurückgekehrt. Hitler lehnte es ab, ihn zu empfangen.

Warum Hildebrandt davongejagt wurde, war bisher nicht in Erfahrung zu bringen.

*

Was für eine Rolle die Nazi-Helden in ihrer eigenen Partei spielen, sieht man am besten daraus, daß sie selber von dem Wechsel ihres Führers noch keine Ahnung haben. Noch in der heutigen Ausgabe des Mecklenburg-Lübecker Naziblättchens figuriert der immune Herr Hildebrandt als verantwortlich für den gesamten Inhalt, werden Versammlungen von ihm mit großem Trara angekündigt.

Die Nazis sind also auch in dieser Beziehung bei den K.-P.-Methoden angelangt. Für die Mitglieder heißt es: Marschieren und Maulhalten. Bestimmt wird von oben. Ob von Moskau oder von München, ist dabei schließlich einerlei.

Das Urteil im Falke-Proze

Alle Angeklagten freigesprochen

WTB. Hamburg, 3. Mai

Heute nachmittag wurde in dem seit dem 9. April vor dem Hamburger Schwurgericht verhandelten Falkeprozeß das Urteil gesprochen. Um 13.55 Uhr betrat Landgerichtsdirektor Steinicke den bis auf den letzten Platz besetzten Schwurgerichtssaal und verkündete folgendes Urteil:

Die Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Wir kommen auf das Urteil zurück.

Demokratische Demokraten

Rebellion gegen die Parteiführung

Sie wollen vom Bürgerblock los / Ob sie auch können?

Berlin, 3. Mai (Radio)

Auf dem am Freitag abend bis in die späten Nachtstunden abgehaltenen Parteitag des Wahlkreises Berlin der Demokratischen Partei teilte der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Koch-Weser, mit, daß der demokratische Parteiausschuß zum 26. Mai einberufen werde. Er solle volle Klarheit schaffen. Im anderen Falle werde der Parteitag zusammentreten.

Das Berliner Tageblatt bemerkt zu dem Verlauf der demokratischen Veranstaltung: „In wenig überzeugenden Ausführungen suchten Koch-Weser und Reichswirtschaftsminister Dietrich, vielfach von Zwischenrufen unterbrochen, die Haltung der Reichstagsfraktion zu rechtfertigen.“

Berlin, 3. Mai (Radio)

Auf dem am Freitag abgehaltenen Parteitag des Wahlkreises Berlin der Demokratischen Partei ist es nach dem uns zugegangenen Bericht eines Teilnehmers heiß zugegangen. Selten sei der Unwille der Mitgliedschaft über die Politik der Parteileitung und der Reichstagsfraktion so gereizt zum Ausdruck gekommen, wie am Freitag. Der Parteivorsitzende Koch-Weser habe kaum einen Satz ohne Unterbrechung sprechen können, so daß der Leiter der Versammlung, Mertens, fortgesetzt eingreifen mußte, um dem Redner Gehör zu verschaffen. Koch habe im einzelnen begründet, warum die demokratische Reichstagsfraktion sich an der Regierung Brüning beteiligt habe, ohne jedoch mit seinen Ausführungen auch nur den geringsten Eindruck hervorgerufen zu haben. Er habe zugeben müssen, daß die Demokratische Partei seit der Beteiligung an dieser Regierung manchen Grundsatz aufgegeben habe. Ein Gesinnungswechsel sei in den maßgebenden Instanzen der Demokratischen Partei jedoch nicht eingetreten. Die Veröffentlichungen über Verhandlungen mit anderen Parteien seien „Märchen“. Eine Verschmelzung der Demokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei könne nur in Frage kommen, wenn sich die Volkspartei in ihrer Grundeinstellung ändere. Die Demokratische Partei werde sich nur an einer großen republikanisch sozial eingestellten Partei beteiligen.

Der demokratische Abgeordnete des Preußischen Landtages, Nuschke, führte in der Debatte eine besonders scharfe Klinge gegen die Regierung Brüning. Noch sei es Zeit, aus dem D-Zug auszusteigen, aber jede Station, die man weiter in diesem Zuge bleibe, schade der Demokratischen Partei. Die dringende Forderung sei deshalb: Heraus aus dieser Reichsregierung!

Die Diskussion wurde nachts um 12½ Uhr abgebrochen, obwohl noch neun Redner eingezeichnet waren. Ein Antrag auf Austritt der demokratischen Reichstagsfraktion aus der Regierung Brüning wurde nicht zur Abstimmung gestellt. Angenommen wurde lediglich eine Entschließung, in welcher von der demokratischen Reichstagsfraktion erwartet wird, daß sie **unter allen Umständen gegen die erste Rate des Panzerkreuzers B stimmt.**

Deutschnationale verlangen Kopfsteuer!

Die Deutschnationalen haben im Reichstag den Antrag eingebracht, in den Gemeinden die Erhebung eines „Verwaltungskostenbeitrages“, also einer Kopfsteuer zu gestatten, falls sie mehr als 100 Proz. Zuschlag auf die Landesrealsteuern erheben muß. Der Verwaltungskostenbeitrag soll auf die Realsteuer angerechnet werden.

Endlich

Etatberatung im Reichstag

Niemand ist so recht wohl dabei

Berlin, 2. Mai (Eig. Bericht)

Große Anziehungskraft übt die Regierung Brüning auf Parlament und Publikum nicht aus. Man erinnert sich nicht, daß je der Beginn einer Haushaltsberatung im Reichstag so schwunglos verlaufen wäre wie am Freitag.

Als Finanzminister Moldenhauer das Wort nahm, waren die Bänke der Rechten leer. Die Deutschnationalen hatten wieder einmal erhöhten Kriegszustand und daher endlose Fraktionssitzungen. Aber auch in der Mitte waren die Lücken groß. Nicht einmal die eigenen Parteifreunde des Herrn Moldenhauer stürzten sich in die Unkosten, ihn durch Zurufe oder durch Beifall zu unterstützen. Auf der Regierungsbank saß der Kanzler leidlich erholt, den Blick wie immer gesenkt. Neben ihm Schiele, der Mann des Agrar- und Ostprogramms. Er paßte genau auf, ob sein Finanzminister auch nicht etwa eines der vielen Subventiönchen für die Landwirtschaft unterschlage. Beinahe ächzend las Moldenhauer vor, was er alles für den Großgrundbesitz im Osten tun muß. Nur wo er die Mittel hernehmen will, verriet er nicht. Er hat schon seine Schmerzen, der gute Herr Moldenhauer. Seine erhöhte Umsatzsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine macht ihm Kopfzerbrechen. Die Warenhäuser und die Konsumvereine wollen die Strafsteuer durchaus nicht selber zahlen. Sie versuchen, sie auf die Lieferanten abzuwälzen. Das will Herr Moldenhauer verbieten. Aber wie? Darüber schweben noch die berühmten Erwägungen. Er ist ein Biedermann, der Herr Professor Moldenhauer aus Köln, aber nur äußerlich. Der Schein trügt. Wie bescheiden versuchte er am Freitag sich hinter das Finanzprogramm Hilferdings zu verstecken. Er, der Herr Moldenhauer, führe ja nur aus, was sein verehrter Herr Amtsvorgänger geplant habe. Seht doch den kleinen Filou! So zwischendurch läßt er nämlich verschwinden, was Hilferdings Programm an Entlastungen für die Arbeiterklasse enthält. So die Aufhebung der Zuckersteuer und die Senkung der Lohnsteuer. Erst auf energische Einwürfe des Abgeordneten Keil mußte der Reichsfinanzminister zugeben, daß die Sozialdemokratie mit dem Moldenhauerschen Finanzprogramm nichts zu tun hat. Sie lehnt auch seine Phantasie ab, daß 60 Millionen Mark aus diesem Haushalt für die Senkung von Steuern zur Verfügung gestellt werden könnten. Mehr als höchstens 200 Millionen Mark dürften es nicht sein. Die aber will Moldenhauer allein für die Senkung von Rech- und sonstigen Besitzsteuern verwenden. Daß die übersteigerten Lebensmittelzölle prohibitiv wirken, also die Einfuhr von Lebensmitteln schlechthin drosseln, gab der Reichsfinanzminister zu. Im selben Atemzug, in dem er diese starke Verteuerung der Lebenshaltung zugestand und auch feststellte, daß er sich in seinen Erwartungen über die Hebung der Konjunktur getäuscht habe, rückte er mit seinen Attentatsplänen gegen die Arbeitslosenversicherung heraus, freilich ohne sie schon genauer zu enthüllen. Das muß mit Rücksicht auf die Arbeiterwähler des Zentrums schonend und etappenweise geschehen.

Nach dem Finanzminister des Bürgerblocks, nach dem finanzpolitischen Vertrauensmann des Hochkapitalismus kam die Arbeiterklasse durch einen der Ihren zu Wort. Der Sozialdemokrat Hans Vogel sprach. Den Herren im Zentrum tat seine kraftvolle Rede weh. Er sagte nämlich dem in seiner Nähe sitzenden Reichskanzler, die Regierung Brüning führe den Klassenkampf in der brutalsten Form. Sie beweise wieder einmal, daß der Klassenkampf keine marxistische Erfindung, sondern eine erdgebundene Angelegenheit sei. Wie könne man diese Interessenkämpfe in den bürgerlichen Parteien als einen Sieg der Staatspolitik feiern, wie es die Regierung Brüning tue? Vogel rief die christlichen Arbeiter auf. Genau die 70 Millionen Mark, die man für die Arbeitslosenversicherung nicht bewilligen wollte und um derentwegen man die Regierung Müller stürzte, habe man nun für den Panzerkreuzer B übrig. Vogel fragte die Regierung, wie sie zu dem törichten Beschluß des Reichsrats stehe, den Bau des Panzerkreuzers zu beginnen. Der Reichskanzler schwieg auf diese Frage. Wird er am Sonnabend antworten? Oder darf er mit Rücksicht auf seine deutschnationalen Hilfstruppen noch nicht reden? Bald wird er antworten müssen. Auch seinen Anschlag auf die Arbeitslosenversicherung wird er nicht lange mehr verborgen können. Es wird für die christlichen Arbeiter lehrreich sein, zu beobachten, wie zwei ehemalige Führer der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald als Reichsarbeitsminister und Brüning als Reichskanzler, die Erwerbslosenrente senken wollen. Warum? Um der Arbeiterklasse die Kraft zum Widerstande gegen den Lohndruck der Unternehmer zu rauben. Dieser Wille jedenfalls steckt hinter den Abbauversuchen, die die Volkspartei seit Jahr und Tag propagiert hat. Vogel kündigte die schärfste Opposition der Sozialdemokratie an. Die sozialdemokratische Fraktion unterstrich die Kampfansage durch stürmischen Beifall.

Und wieder sprach ein Arbeiter. Der Zentrumsabgeordnete Ersing, ein pfiffiger Mann aus dem Schwabenlande. Er tat sehr erstaunt, daß die Sozialdemokratie wieder wie 1923 aus der Reichsregierung ausgetreten sei. Das Zentrum bleibe doch drin. Verblüffend einfache Logik! Die Sozialdemokratie braucht nur wie das Zentrum auch so nach rechts hin zur Grünen Front und zum Hochkapitalismus abzuschwenken, und sie kann immer in der Regierung bleiben. Genau so wie das Zentrum. Herr Ersing vergißt nur, daß die Sozialdemokratie stets und immer Politik nur für das Arbeitervolk treibt. Wenn ihr das in der Regierung nicht mehr möglich ist, muß sie es eben in der Opposition versuchen. Eine Klassenkampfpartei des Arbeitervolkes ist etwas anderes als eine Partei zur Erhaltung der Besitzvorrechte und der kirchlichen Segen. Herr Ersing weiß das wohl, er will es mit Rücksicht auf die christlichen Arbeiter nur nicht sagen.

Der Kommunist Torgler machte neben vielem Kleinlichen auch einige gute Bemerkungen gegen Moldenhauer. So, als er sagte, daß die Gehaltsabbaupläne Moldenhauers doch nur auf die unteren und mittleren Beamten zielten. Gewiß denke der Reichsfinanzminister nicht daran, die Mammutgehälter der Oberbürgermeister zu senken oder etwa an den 42 000 Mark Wohnungsgeld zu sparen, mit denen der Oberbürgermeister von Köln den Spitzenrekord in der ganzen Welt halte. Den Tag beschloß der Volksparteiler Cremer. Er ist Pessimist. Er rechnet im Herbst mit einem neuen Defizit und sieht dann keine Möglichkeit neuer finanzieller Reserven. Den Schwärmern einer Wahlrechtsreform mit kleinen Wahlkreisen machte er einige böse Anmerkungen über Kirchturmpolitik und Kandidatenschwäche gerade in Einzelwahlkreisen. Im übrigen beschwor er die Arbeiter:

nur keine Lohnbewegungen!

Er hätte rechtzeitig seinen Ministern zurufen sollen: nur keine Hochschutzzölle. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Raketenflieger Espenlaub abgestürzt

Der Frankfurter Segelflieger und Flugzeugkonstrukteur Espenlaub ist bei der behördlichen Abnahme seines schwanzlosen Raketenflugzeuges über dem Bremerhavener Flugplatz aus geringer Höhe abgestürzt und nicht unerheblich verletzt worden.

Das zerrissene China

Peking, 2. Mai (Eig. Ber.)

Die politischen Führer Nordchinas haben beschlossen, mit dem Sitz in Peking eine Gegenregierung gegen die Nationalregierung in Nanking einzusetzen. Nach einem hier ausgegebenen offiziösen Bulletin haben Delegierte der Kuomintang (Nationalpartei) diesem Plan zugestimmt und beschlossen, noch in diesem Monat in Peking ein Regierungsprogramm auszuarbeiten. Die neue Regierung Nordchinas wird unmittelbar nach ihrer Konstituierung die ausländischen Mächte um ihre Anerkennung ersuchen.

Der Ehrhardt hat's geschworen

Die Kieler Wikinger wiederum freigesprochen

Kiel, 2. Mai (Eig. Ber.)

Im Dezember 1927 wurden bekanntlich in Berlin, Magdeburg, Kassel und Kiel Haussuchungen und Verhaftungen bei ehemaligen Wikingern vorgenommen. Gegen zwanzig Ortsgruppen und Bezirksführer und den Reichsführer des Wiking, Korv.-Kap. a. D. Ehrhardt wurde ein Verfahren wegen Vergehen gegen das Republikschutzgesetz eingeleitet. Die am 1. Januar 1928 in Kraft tretende Amnestie schützte die Wikinger und ihre Führer vor sicherer Strafe.

Am 23. Mai 1928 wurde in einer Privatwohnung in Kiel eine Versammlung des Bundes „Sturmfahne" aufgehoben. Die anwesenden Mitglieder, es waren fünf ehemalige Wikinger, wurden verhaftet. Gegen diese fünf wurde ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz eingeleitet. Das Haupt dieser Wikinger war der cand. jur. Kobelinski, der seit 1926 Bezirksleiter des Wiking in Schleswig-Holstein und Lübeck war. — Das Kieler Schöffengericht sprach am 26. Oktober 1929 die fünf Wikinger frei. Die Große Strafkammer in Kiel hat das freisprechende Urteil jetzt bestätigt. Beide Gerichte sahen den Beweis für die Weiterführung des verbotenen Wiking nach dem 1. Januar 1928 nicht als erbracht an. — Zu der Verhandlung vor der Strafkamemr in Kiel mußte Kap. Ehrhardt persönlich als Zeuge erscheinen. Er sagte aus, daß er in verschiedenen Rundschreiben, zuletzt im Dezember 1927, dem Führer der Wikinggruppe untersagt habe, die Wikingergruppe nach dem Verbot in irgend einer Form weiterzuführen. Ehrhardt wurde trotz des Einspruchs des Staatsanwalts vereidigt! — Wie die Gesetzesauffassung der Wikinger ist, haben sie im Mai 1928, kurz nach dem Aufheben der Versammlung, demonstriert. Sie lockten einen ehemaligen Kameraden, den sie im Verdacht des Verrats hatten, aus der Stadt heraus. Verprügelten ihn hier in unmenschlicher Weise und ließen ihn liegen. Sie erhielten dafür zwei Monate Gefängnis.

In dieser Verhandlung erklärte Kobelinski wörtlich: **„Wir sind nach der Auflösung des Wikingbundes zusammengeblieben und haben den unserem Führer geleisteten Eid gehalten."** Sie geben damit selbst zu, Wikinger geblieben zu sein. Der Freispruch bleibt in dieser Sachlage in hohem Maße bedenklich. Der Staatsanwalt hatte 4—6 Monate Gefängnis beantragt.

Ob der Herr Richter, der sich auf den Eid des Kapitäns Ehrhardt verließ, noch nie von der Prinzessin Hohenlohe gehört hat, die ins Gefängnis mußte, weil Ehrhardt sie zum Meineid verleitete? Aber des Richters Glaube und Zutrauen in einen Putschisten währet scheint's ewig.

Nach der Flottenkonferenz

Französisch-italienisches Wettrüsten

Paris, den 2. Mai (Radio)

Um die starke Beunruhigung der französischen öffentlichen Meinung einigermaßen zu besänftigen, erklärt heute das Journal, daß das neue italienische Flottenbauprogramm im Grunde genommen keine Ueberraschung darstelle. Es sei logisch, daß Italien, nachdem es auf der Londoner Flottenkonferenz immer wieder die Parität mit Frankreich gefordert habe, jetzt versuche, sie auch praktisch zu erreichen, Italien konstruiere im nächsten Jahr einen 10 000-Tonnen-Kreuzer, zwei 5000-Tonnen-Kreuzer, vier Torpedobootszerstörer und 22 U-Boote. Frankreich dagegen einen 10 000-Tonnen-Kreuzer, sechs Zerstörer, sechs Hochsee-U-Boote, ein Minenleger-U-Boot und drei Avisos. In allen Klassen behalte Frankreich seine alte Ueberlegenheit, doch zeige das italienische Flottenbauprogramm, daß Italien entschlossen sei, die französische Uebermacht in der U-Boot-Flotte nach Kräften zu vermindern. Sollte Italien weiter das gleiche Tempo in seiner Neubautätigkeit innehalten, dann wäre Frankreich allerdings genötigt, in ein Wettrüsten einzutreten, das den Interessen der beiden Länder nur schädlich sein könnte.

„Bitte, bitte, nicht ins Gefängnis!"

Ein tapferer Nazi

Koburg 2. Mai (Eig. Ber.)

Der frühere nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Volksschullehrer Dietrich in Koburg erhielt wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Koburger Stadtratsmitgliedes Voye eine Geldstrafe von 400 Mark.

Dietrich, der wegen Beleidigung und Verleumdung bereits zwölfmal vorbestraft ist, ist einer der übelsten Hakenkreuzhetzer. Er hatte in einem Wahlflugblatt die sozialdemokratische Fraktion des Koburger Rathauses in der unflätigsten Weise verleumdet und sie der Korruption und Futterkrippenwirtschaft geziehen. Das ausgerechnet in Koburg, wo einigen nationalsozialistischen Stadträten vom Gericht widerlichste Futterkrippenwirtschaft und profitgieriger Eigennutz bestätigt wurden. In der Verhandlung zeigte sich der Verleumder in seiner wahren Natur. Er bestritt ganz entschieden, an der Herstellung des inkriminierten Flugblattes mitgewirkt zu haben. Erst als ihm der Richter das beschlagnahmte Manuskript unter die Nase hielt, gab der Held klein bei. Er lehnte aber dann noch die Verantwortung für das Flugblatt ab, weil — ihm doch seine vorgesetzte Schulbehörde verboten habe, sich schriftstellerisch zu betätigen! Als er sich überführt sah, winselte er den Richter an, um Gottes willen von einer Gefängnisstrafe Abstand zu nehmen. Dieser Bitte hat der Richter entsprochen.

Hamkens verhaftet

Kiel, 3. Mai (Radio)

Der im Zusammenhang mit den Bombenattentaten mehrfach genannte Landvolkführer Hamkens ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden, um eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten abzusitzen. Die Verhaftung erfolgte trotz scharfer Proteste der Landvolkbewegung und trotz des Ersuchens um eine Verzögerung des Haftantritts bis zum Winter.

*

WTB. Altona, 3. Mai

Zu der Verhaftung des Landvolkführers Hamkens, der nach Altona überführt wurde, wird noch mitgeteilt, daß die Maßnahme keineswegs als eine Härte Hamkens gegenüber zu betrachten sei. Der Landvolkführer sei, nachdem er die Strafe am festgesetzten Termin nicht angetreten habe, trotzdem sein Aufschubgesuch abschlägig beschieden worden sei, vorgeführt worden.

Veränderungen im A.A.

Schubert wird Londoner Botschafter

Berlin, 2. Mai

Der gegenwärtige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Schubert, soll in allernächster Zeit durch den Ministerialdirigenten im Auswärtigen Amt v. Bülow ersetzt werden. Bülow leitete vor Jahren das Völkerbundsreferat. Unter seiner Leitung bezeichnete man diese Abteilung als Referat gegen den Völkerbund.

Staatssekretär Schubert ist als Botschafter in London ausersehen.

Neuer Börsenkrach in Neuyork

Neuyork, 3. Mai (Radio)

An der Neuyorker Börse war am Freitag in den letzten Morgenstunden wieder ein schwarzer Tag zu verzeichnen, der hinter den schwarzen Tagen der letzten Zeit nicht im geringsten zurücksteht. Die Papiere verloren durchschnittlich acht Punkte ihres Wertes. Erst nach optimistischen Aeußerungen des Staatspräsidenten Hoover über die Auswirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise konnte dem Sturz der Papiere Einhalt geboten werden. Von der Katastrophe wurden Papiere im Gesamtwert von 6 Dollarmillionen betroffen.

Johlende Nazis / Rund um die Gedächtniskirche rum

Berlin, 3. Mai (Radio)

In Berlin kam es am Freitag abend nach einer nationalsozialistischen Versammlung im Sportpalast, in der Hitler sprach, wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Polizeibeamten. Als die Versammlung beendet war, bildeten sich zahlreiche Züge, die nach den einzelnen Stadtteilen zurückmarschierten. In der Potsdamer Brücke versuchten mehrere junge Nationalsozialisten die Polizistenkette an der Bannmeile zu durchbrechen, so daß die Polizei mit dem Gummiknüppel eingreifen mußte. In der Tauentzienstraße an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Hakenkreuzlern und Andersdenkenden. Die Hakenkreuzler zogen laut johlend zum Kurfürstendamm und belästigten dort die Passanten, die sich diese Herausforderungen jedoch nicht gefallen ließen, sodaß es schließlich zu einem Handgemenge kam. Die Polizei schritt auch hier ein und löste den Zug der Nationalsozialisten auf.

Unterhaltung und Wissen

Der Tischgast

Von Roger Regis

Frau Sauniel verließ den Salon. Sie warf die Tür ins Schloß. Paul und sein Freund Alfons sahen sich einige Minuten stumm an. Paul hatte die verwirrte Miene eines Ehemannes aufgesetzt, der sich von einem Fremden mitten im ehelichen Streit überrascht sieht. Der Andere war tiefbetrübt. Er war Junggeselle, in bescheidener Stellung, und verbarg nur unter geschickten Manieren seine kärgliche Existenz. Nun hatte ihn der Zufall eben gerade auf der Straße einem alten Regiments- und Kriegskameraden in die Arme geführt. Nach einem Plauderstündchen im Café hatte er sich bis nach dem Hause Sauniels mitschleifen lassen, in der sehnlichen Hoffnung, zum Essen eingeladen zu werden. Jetzt war nicht mehr damit zu rechnen! Er würde heute abend wieder vor einem Wirtshaustisch unschmackhaftes Essen bestellen — und bezahlen müssen!

So machte er sich zum Abschied bereit. Da begann Paul zu erzählen. Er schien erfreut zu sein, plötzlich einen Vertrauten gefunden zu haben: „Da bist du heut' hineingefallen, alter Junge! Entschuldige uns! Yvonne hat einen so sonderbaren Charakter — ich weiß, sie sagt dasselbe von mir! Sie ist nicht schlecht. Sie liebt mich. Wir lieben uns nach fünfjähriger Ehe noch wie am ersten Tage. Und nach der glänzenden Stelle, die ich an der Börse habe, könnten wir das glücklichste Paar der Welt sein. Doch meine Frau macht aus der Mücke einen Elefanten; sie geht hoch wie kochende Milch. So gibt es endlose Szenen — und besonders in der letzten Zeit!"

„Wird deine Frau nicht mit den Jahren ruhiger werden?"

„Yvonne ist erst 26 Jahre alt, also noch recht jung! Und dann haben wir beide schon ein Mittel gefunden, diese unangenehmen Szenen sofort zu enden!"

„Ach!"

„Ja, es ist spaßig! Das erstemal gerieten wir beide einen Monat nach der Hochzeit aneinander Den Grund kann ich dir nicht mehr nennen — so geringfügig war er! Wir warfen uns die schlimmsten Dinge an den Kopf Fast hätten wir auch die Teller dazu verwendet; denn die Geschichte spielte sich in unserem Eßzimmer ab, gerade bevor wir uns zu Tisch setzen wollten. Unsere Eltern, Geschwister, Freunde ließen uns in unseren Flitterwochen in Ruhe. Keiner war zu erwarten. Ich weiß nicht, was geschehen wäre, wenn nicht doch plötzlich die Flurglocke geschellt hätte. Man meldete uns einen, den wir im Augenblick nun gar nicht erwartet hatten!

Es war ein alter Freund unserer Eltern, ein armer Schlucker, über 60 Jahre alt, Witwer Man sah ihn selten. Er spielte nur eine Rolle als überraschender Tischgast. Das ist gerade nicht eine sehr glänzende Rolle, aber unser Freund spielte sie mit staunenswerter Geschicklichkeit. Er verstand es, zur richtigen Stunde anzuklopfen, gerade wenn man sich zum Mittags- oder Abendessen setzte. Er machte ein zerknirschtes Gesicht, wie um sein Eindringen zu entschuldigen. Wenn er dann, die Serviette unterm Kinn sicher vor seinem Teller saß, verstand er auf seine Art, seine Gegenwart zu rechtfertigen. Liebenswürdig, geschickt lebhaft wußte er in jedem Hause anzubringen, was sich gehörte. Dort erkundigte er sich nach der Gesundheit, bemitleidete, gab Ratschläge; hier war er lustig, geschwätzig, erzählte Witze, Geschichten, brachte zum Lachen. Man verwünschte ihn, wenn er auftauchte. Während der Mahlzeit fand man ihn reizend. Wenn er gegangen war, erklärte man: „Es hat sich doch gelohnt, ihn einzuladen!"

An jedem anderen Tage hätte ich unseren Besucher verflucht. Doch bei dem Streit — unserem ersten — erschien er mir wie ein Retter. Ich streckte ihm die Hand entgegen und sagte: „Sie kommen gerade recht. Wir wollen essen. Machen Sie uns das Vergnügen, ohne Förmlichkeiten mit uns zu speisen!"

Selbstverständlich nahm er an —, doch mit allen möglichen feinen Entschuldigungen und schmeichelhaften Vorstellungen unserer ehelichen Gemeinschaft. Kaum saß er, da packte er seine Schätze aus und brachte uns zum Lachen. Meine Frau und ich vergaßen unseren Streit. Als unser Gast sich verabschiedete, stand nicht die kleinste Wolke mehr an unserem Ehehimmel.

Das gab uns zu denken! Und als einige Tage später zwischen Yvonne und mir ein neuer Streit losbrach, an dem ihr merkwürdiger Charakter schuld war — oder der meine —, rief, ich weiß nicht, wer von uns: „Nur Ruhe! Wir laden unseren Tischgast ein!" Und dann hatten wir Ruhe.

Von diesem Tage an stand es fest: Jedesmal wenn uns spitze Worte auf der Zunge lagen, schickten wir rasch zu unserem Tischgast. Ach, mein guter Alfons, ich muß gestehen, seit fünf Jahren schulde ich ihm manchen Dank!"

„Und jetzt?" fragte der Freund. „Kommt er nicht mehr zum Essen?"

„Er ist gestorben."

„Das ist schlimm, sehr schlimm. Doch es wird spät. Verzeih..."

Alfons hatte sich erhoben. Auch Paul. Die Freunde drückten sich die Hand und verabredeten ein baldiges Wiedersehen. Dann verließ der Gast den Salon, da er sah, daß wirklich nichts zu machen war!"

Er konnte sich jedoch nicht entschließen, sofort aufzubrechen. Auf dem Korridor ließ er sich mit dem Ankleiden viel Zeit.

Plötzlich erschien Frau Yvonne auf der Schwelle. Als sie den Freund ihres Mannes erblickte, stürzte sie auf ihn zu: „Sie haben mit Paul gesprochen. Er hat Ihnen wohl viel Schlechtes von mir erzählt?"

Alfons wollte verneinen. Doch eine tückische Idee machte ihn geschickt. Er verneinte wohl, doch mit Anspielungen, Versteckheiten, Seufzern, so daß die junge Frau ihn stehen ließ und in den Salon stürzte, wo Paul noch immer weilte. Man hörte sie hinter der Wand beben: „Elender! Ich werde dich lehren, zu deinen Freunden schlecht von mir zu sprechen!"

Alfons zwinkerte mit den Augen und lächelte. Um Haltung zu bewahren, legte er die Hand auf die Klinke der Ausgangtür und wartete. Er wartete nicht lange. Aus dem Türspalt streckte sich das blonde Köpfchen der jungen Hausfrau, und sie rief in liebenswürdigem Tone: „Ein Glück, daß Sie noch da sind, Herr Alfons! Machen Sie uns doch das Vergnügen, ohne Förmlichkeit mit uns zu speisen."

(Berechtigte Uebersetzung von Ursel Ellen Jacoby.)

Eine beschauliche Geschichte

Die Mütze

Ein kleiner Junge ging auf dem blumigen Feldwege nach dem Moore zu. Heiner Holm war das, ein rundes Kerlchen mit Pausbacken und Flachshaaren. Barfuß lief er und auf dem Kopfe trug er eine neue, bunte Wollmütze, die ihm seine Mutter erst vor wenigen Tagen auf dem Jahrmarkt gekauft hatte. In allen Farben leuchtete die Mütze, wie ein Schmetterling.

Vom blauen Himmel herab lachte die Frühjahrssonne. In Gärten und Feldern war es bunt von Blumen und Blüten. Schmetterlinge wiegten sich im leichten Winde. Heiner Holm sang mit den Lerchen um die Wette. Schnell zog er die kurzen braunen Beine nach und blieb genau auf dem Wege, wie es ihm seine Mutetr geheißen hatte. Nach etwa einer Stunde jedoch, als er in der Moorkate seine Bestellung ausgerichtet hatte, ging er quer über die Koppeln.

Drüben auf einer Weide wußte der Junge einen Wasserpfuhl. Dorthin wollte er, um nachzusehen ob den Kaulquappen schon Beine gewachsen waren. Aber er kam nicht dorthin. Einen bunten Schmetterling sah er auf einer großen Butterblume wippen. Den wollte er greifen. Doch der Schmetterling war schneller als er. Ueber die Weide flatterte er hin in der blauen Luft, setzte sich auf die schönsten Blumen und huschte wieder weiter. Der Junge lief und lief. Es war, als wollte ihn das Tierchen necken. Zuletzt gab Heiner die Jagd auf. Der Schweiß lief über seine geröteten Backen; die Sonne brannte und machte ihn müde. Im Schatten eines buschigen Walls legte er sich hin, um auszuruhen. Aber er schlief fest darüber ein.

Wohl zwei Stunden lang lag er so. Als der Kleine aufwachte, blinzelte er verwundert durch die Zweige in die Sonne, die schon ziemlich nach Westen gerückt war. Schnell stand er auf und ging an dem Wall entlang nach dem Dorfe zu. Leise strich der Wind durch das Buschwerk. Kleine Vögel huschen darin und schnappten nach Insekten. Da kam ein wundersames Leuchten in die Augen des Jungen. Syringen blühten auf dem Wall, weiße und rote, dicht an dicht. Heiner blieb stehen und starrte in die Pracht. Einen, zwei Stengel bracht er behutsam ab und dann noch einige. Und als er von den roten genug hatte, pflückte er noch ebensoviele weiße. Ein ganzer Arm voll wurde es. Kaum war das braune Gesicht des Knaben hinter dem Strauß zu sehen

Naß von Schweiß, aber mit leuchtenden Augen kam er nach Hause. „Guck mal, was ich dir mitgebracht habe!" schrie er, als er noch durch den Garten ging.

In der Tür stand Heiners Mutter, eine junge Frau noch schlank und voll, mit aufgestecktem Rock. „Das ist hübsch, mein Jung — stell da hin!" sagte sie und ging wieder ihrer Arbeit nach.

Ein ganzer Eimer voll Blumen war es. Der Junge ordnete sie, daß auch alle Stengel ins Wasser kamen. Da trat die Mutter hinzu. Sie stellte sich vor den Jungen und sah ihm fest in die Augen. „Wo ist deine Mütze?" fragte sie. Heiner griff erschrocken nach dem Kopfe. „Weg!" sagte er und sah die Mutter mit seinen großen blauen Augen an.

„Weg? — Die schöne bunte Mütze?"

Der Kleine ließ den Kopf hängen. Er grübelte und konnte nicht begreifen, wo die Mütze geblieben war. Da band die junge Frau schnell eine saubere Schürze um und nahm den Jungen bei der Hand.

„Hier bin ich gegangen," sagte Heiner und zog seine Mutter vom Wege ab durch ein Schlupfloch, durch das er selbst nur mit Mühe hindurchkam. Die Mutetr machte ein böses Gesicht. Sie drückte die Hand des Kleinen, daß dieser verwundert aufsah. „Die schöne Mütze," sagte sie mehrere Male und sah immerzu unter Brombeersträucher und in den Gräben. Heiner dachte wieder an die Syringen, gleich mußte er sie sehen. „Guck da!" rief er, als die Blumen aufleuchteten. Schneller zog er die Mutter fort, daß sie fast laufen mußte. „Wo, wo!" fragte sie rasch und sah dabei an einer Pflugfurche entlang.

„Da, da! — Da hab ich sie gepflückt!"

„Dummer Junge! — Such die Mütze! — Kriegst keine wieder!" schallt die junge Frau.

Auf dem Wall, hoch über dem anderen Gebüsch, blühten die Syringen. Der Junge sah das und konnte sich nicht losreißen von dem Anblick. Plötzlich stutzte er Die Hand legte er über die Augen. Auf einem prächtigen Blütenbüschel schaukelte etwas im Winde auf und ab. Ein Buchfink saß nahe dabei. Der schaukelte sich auch und sang ein helles Lied.

„O, Mutter, die Mütze!" rief der Junge und sprang auf den Wall. Den Zweig, auf dem die bunte Mütze baumelte, zog er herunter, daß der Mutter die Mütze vor die Augen wippte. „Da ist auch noch eine schöne Blume dran, Mutter, die pflücke man gleich mit ab!"

Der Junge lachte in seinem Eifer. Da lachte auch die junge Frau und brach den dunkelroten Syringenbusch ab.

Paul Behlau.

Wenn das nichts hilft ...

Beim Friseur. Der Kunde fragt erstaunt: „Sagen Sie mal, warum haben Sie eigentlich nur Zeitungen ausliegen, in denen schreckliche Verbrechen geschildert werden?" — Der Barbier erwidert: „Das ist nötig für mein Geschäft." — „Wieso?" — „Wenn meine Kunden das lesen, dann sträuben sich ihnen die Haare. So kann ich die Haare bequemer schneiden."

Autoris. Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
20] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

Manchmal spielten sie Abend für Abend in einer anderen Stadt. Ein anderes Mal wieder blieben sie eine ganze Woche, wenn die Gegend dicht bevölkert war oder sich eines guten Hinterlandes erfreute. In solchen Städten wurde das Schiff, besonders da es alle Jahre wiederkehrte, zu einer allgemein anerkannten festen Einrichtung, und es entstand zwischen den Schauspielern und den Städtern eine Art freundschaftlicher Intimität. Sie wurden warm begrüßt bei ihrer Ankunft und ihre Abfahrt erweckte ehrliches Bedauern.

Sie reisten im allgemeinen niemals des Nachts. Gewöhnlich gingen sie zu Bett bei dem einschläfernden Geräusch der Wellen, die eintönig gegen die Breitseite des Schiffes schlugen, und setzten ihre Reise bei Tagesanbruch fort. Diese Zeiteinteilung führte zu einem beständigen Kriegszustand zwischen der Besatzung der Mollie Able und der Schauspielertruppe der Baumwollblüte. Die Mannschaft des Begleitdampfers zog sich nach vollbrachtem Tagewerk frühzeitig zurück, denn beim Morgengrauen hieß es wieder aus den Betten und an Ort und Stelle sein. Halb, spätestens aber um fünf Uhr saß man beim Frühstück. Die Schauspieler dagegen kamen nie vor Mitternacht oder ein Uhr ins Bett und erschienen erst um neun am Frühstückstisch. Sie beschwerten sich, daß die Matrosen mit ihren Glocken, Pfeifen, Schreien, Hämmern und dem mit dem Geschäft des Aufbruchs verbundenen Lärm sie um ihren Morgenschlaf brächten. Die Besatzung wiederum schimpfte und fluchte, wenn sie zu ihrer wohlverdienten Nachtruhe kommen wollte, auf den Lärm der Musik, der aufbrechenden Zuhörerschar und auf das mitternächtliche Geselligkeitsbedürfnis der Schauspieler, die nach ihrer Abendarbeit viel zu angeregt waren, als daß sie so ohne weiteres hätten in ihr Bett kriechen können.

„Verdammte Schmierenbagage!" murrten die Matrosen und drehten sich im Schlaf auf die andere Seite.

„Dreckiges Matrosenpack," entgegneten die Schauspieler, wenn sie noch vor Einbruch der Dämmerung gestört wurden. „Die Kerle blöken wie die wilden Tiere."

Sie gingen sich geflissentlich aus dem Wege, mit Ausnahme der paar Leute von der Mollie Able, die in der Kapelle mitspielten, und verzichteten auf die einfachsten Höflichkeitsformeln. Sie brauchten diesen Stand ihrer gegenseitigen Beziehungen als eine Art Würze für ein Leben, das sonst vielleicht allzu friedlich und daher schon wieder ungemütlich gewesen wäre. Das Schimpfen diente als eine Art Sicherheitsventil.

Alles in allem vielleicht die denkbar ungünstigste Umgebung für ein zartes, eigensinniges und sensitives kleines Mädchen, das noch dazu zu einem Viertel französisches Blut in den Adern hatte. Aber Magnolia gedieh dabei. Parthy mit ihrem soliden und schwerfälligen Puritanismus war eigens dazu da, das wieder aufzuheben, was ihr Vater an Auftrieb und Temperament zuviel besaß. Sonst wäre wohl von Magnolia auch nicht viel übriggeblieben.

Das Leben, wie sie es führten, war lässig und geschäftig zugleicher Zeit. Kapitän Andy sauste wie ein Wiesel hin und her, in die Stadt und am Ufer hinauf; tobte bei den Proben durch den Zuschauerraum und schrie der angestrengt arbeitenden Truppe völlig verkehrte Anweisungen zu; fuhr weit ins Land hinein und brachte von den Farmen im Triumph die herrlichsten Lebensmittel mit nach Hause. „Wir sind doch wirklich ganz wie eine große, glückliche Familie," war sein Lieblingsausspruch.

Kapitän Andy wußte, was gut schmeckte, und liebte gut zu speisen. (Er hatte nicht umsonst französische Vorfahren!) Sie aßen vom Besten, was die Gegend zu bieten hatte ... nicht gerade große Fleischmengen, wenn sie etwa im Hochsommer in den tropisch feuchten Flußstädten des Südens spielten, sondern viel Gemüse und Obst ... Riesenmelonen, vom Fleck weg gekauft und noch sonnenwarm, ehe man sie vorm Essen auf Eis stellte, daß sie von köstlichem Safte trieften ... leckere Gemüse, Landbutter und frische Sahne. Sie tranken alle das Wasser aus dem Fluß, auf dem sie sich gerade befanden. Ganze Becher voll stürzten sie hinunter, aus dem Mississippi, dem Ohio und selbst dem trüben Missouri, und es bekam ihnen ausgezeichnet. Am Heck stand eine große Wassertonne. Man schöpfte das Wasser mit Eimern aus dem Fluß und ließ es hier sich setzen, ehe man es trank. War das Gefäß drei Viertel leer, so fand sich auf dem Boden eine reiche Schicht Mississippischlamm, vermischt mit den verschiedenartigsten Herrlichkeiten, darunter manchmal ein Fisch von ganz respektabler Größe.

Bis auf die eigentlichen Proben und die Aufführungen teilte Magnolia in jeder Hinsicht das Leben der Truppe. Das Schiff war ihre Heimat. Sie aßen, schliefen, arbeiteten und spielten darauf. Die Schauspieler hatten pünktlich zu den Mahlzeiten und zu den Proben zu erscheinen. Damit war ihre ganze Verantwortung erschöpft.

Man frühstückte um neun, und unter Parthys strengem Zepter wurde diese Zeit peinlich eingehalten. Es war eine bunte Gesellschaft, die sich da versammelte. Inmitten einer so bizarren Umgebung bekam auch die gewohnte Alltagskleidung der Männer und Frauen einen grotesken Anstrich. Es sah fast so aus, als hätte sich jeder für eine Rolle ausstaffiert. Einzeln, paarweise oder in Gruppen erschienen sie im Speisezimmer, mit einem lustigen oder einem mißvergnügtem Gruß, je nachdem wie ihre Morgenlaune war. Hatte man beispielsweise Elly am Abend zuvor als Leonore La Verne in goldenen Locken, kurzen Röckchen und großen unschuldigen Kinderaugen in der Rolle von Bessie, der Tochter des Hinterwäldlers bewundert, die sich im letzten Akt als niemand Geringeres entpuppte als die Lady Clarice Trelawney, dank einer leichtsinnigen Verwechslung bei ihrer Geburt, so mochte man wohl einen leichten Stich der Enttäuschung verspüren, wenn man sie beim Frühstück wiedersah. Den kindlichen Blick ihrer großen blauen Augen verdankte sie ihrer Kurzsichtigkeit, zu deren Korrektur sie im Privatleben eine silbereingefaßte Brille trug. Ihre Morgenjacke war sicher mal sehr elegant gewesen, aber so ganz sauber war sie nicht, und ihre ledernen Lockenwickel wurden nur ungenügend von einer kokketten Spitzenhaube verdeckt. Trotz dieser zweifelhaften Aufmachung war Elly unbestreitbar hübsch und sah aus wie ein kleines Mädchen, das man boshafterweise in die Garderobe ihrer Großmutter gesteckt hat. Ihr Gatte, im täglichen Leben Schultzy, und auf dem Theaterzettel Harald Westbrook genannt, führte die Direktorgeschäfte der Truppe. Seine Kollegen bezeichneten ihn unter sich als einen „schmissigen" Kerl, der eine ganze Menge los hatte. Im übrigen ein junger Mann, aus dem man nicht so ohne weiteres klug wurde, mit sehr engen Hosen und einem stets etwas zu weiten Kragen. Schultzy spielte den jugendlichen Liebhaber als Partner seiner Frau. Er hing mit Leib und Seele an seinem Beruf.

Manchmal befanden sie sich mitten auf dem Fluß, wenn es zum Frühstück läutete. Manchmal lagen sie auch noch im Hafen vor Anker. Die Aussicht war ihnen herzlich gleichgültig ... ob Plantage, Wald oder Stadt ... sie interessierten sich lediglich für ihren Kaffee und ihren Schinken. Noch ehe Jo in blütenweißer Schürze mit der Frühstücksglocke in der Hand mit vorgestrecktem Kopf aus der kleinen Tür unter der Bühne herausah, wie eine freundliche Riesenschlange aus ihrem Nest, war Frau Hawks längst auf der Bildfläche erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

Patent-Matratzen
Auflage-Matratz.
werd. i. jed. Größe zu den billigsten Preis. angefert.
Gebrüder Hetti
Aelt. Spz.-Gesch.
Unterstrave 111/112
b. d. Holstenstr 9725

Sie sparen viel Geld,
wenn Sie **Patentrahmen** u. **Auflegepolster** direkt von der Fabrik kaufen.
Ich empfehle weiter:
Metallbetten
Inletts
Bettfedern
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!
Ausführung von Reparaturen
Kieler Matratzenfabrik
Inh. **Rob. Hinz**
In **Lübeck:** 11101
Mühlenstraße 34.

Für den Garten!
Gartenbänke
Gartensessel
Gartentische
eine. u. in Garnituren
Rosenstöcke, weiß mit grünen Köpfen, in Längen v. 1.20 m, 1.50 m, 1.80 m.
Blumenkästen in jeder beliebigen Größe und Ausführung
Friedhofsbänke
Kinderschiebkarren
Neuanfertigungen
aller Art werden wunschgemäß und prompt ausgeführt
Amt für Anstalten u. Werkstätten
Verkaufsstelle:
St. Annenstraße 1
F. 25821. 11185

Radio Anoden Batterien
billiger, stets frisch
90 100 120 150 V.
6.95 7.60 9.20 11.20
Burckhardt 11195
Dankwartsgrube 55

Das kreditgebende Kaufhaus Lübecks

gewährt Kredit bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 des Kaufpreises als Anzahlung

Nachstehend einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Abt. Möbel: Schüsselbuden 8

Eßzimmer echt eiche, bestehend. aus 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle **475.-** Anzahlung **50.-** Mk. Rest in 24 Monatsraten	**Schlafzimmer** in versch. Formen komplett **275.- 295.- 350.-** Anzahlung **30-40.-** Mk.	**Schlafzimmer** eleg. Ausführungen kompl. **495.- 575.- 675.-** Anzahlung **50-60.-** Mk. Rest in 24 Monatsraten	**Wohnzimmer** bestehend aus: 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle **395.-** Anzahlung **40.-** Mk. Rest in 24 Monatsraten
Plüschgarnitur bestehend aus Sofa, 4 Stühle **175.-** Anzahlung **20.-** Mk.	**Chaiselongues** Gute Verarbeitung **39.- 45.- 55.-** Anzahlung **5.-** Mk.	**Küchen** bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle **75.-** Anzahlung **10.-** Mk.	**Küchen** bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle **110.-**
Küche elegante Ausführg., lasiert bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 2 Stühle **175.-** Anzahlung **20.-** Mk.	**Sofas** gute Ausführung **95.- 110.- 125.-** Anzahlung **10.-** Mk.	**Elegante Klubgarnitur** bestehend aus Sofa, 2 Sesseln **375.-**	**Schlafzimmer** echt eiche, komplett **595.-**

2 Bettstellen mit Spiral-Matratzen nur 95.- Mk.

Abt. Bekleidung: Hüxstraße 110

11110

Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Windjacken, Leder-Sport-Bekleidung, Lederwaren (sämtl. Reiseartikel), **Schuhwaren, Herren- u. Damen-Garderoben nach Maß bei** gar. **Ia Sitz u. Verarbeitung, Herrenartikel, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe, Möbelbezugstoffe, Dekorationsstoffe aller Art, Manufakturwaren, Bett- u. Leibwäsche, Baby-Wäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Stepp- u. Schlafdecken, Chaiselongue- und Künstlerdecken usw.** alles in reichhaltiger Auswahl nach jeder Geschmacksrichtung hin, vom Einfachsten bis zum Besten.

Kredit auch nach auswärts! **Freie Lagerung!**

Lieferung frei Haus

Nach auswärts frachtfreie Lieferung

Auswärtigen Kunden wird beim größeren Einkauf die Bahnfahrt vergütet

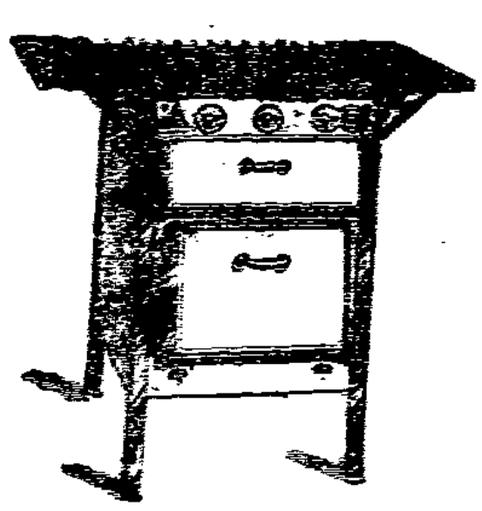
Kleinverkauf
pfund- und zentnerweise, meter- und rollenweise von **Kalk, Gips, Rohrgewebe, Zement, Pappen, Karbolineum, Holz- und Steinkohlenteer** sowie
Kleinverkauf
von weißen, roten und feuerfesten Steinen, Töpferlehm, Pfannen, Mauersand, Tonrohren, Feuerung, weißem Sand, rot. Kies u. Silberkies
usw. 11166
R. Quitzau
Kanalstraße 39
(unterhalb Hundestr.)
Telephon 26 406

Frühjahrs-Geräte

Spaten
Schaufeln
Harken
Drahtgeflecht
Rasenmäher
Gießkannen
Balkonkästen
Grube am Markt
11149

Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Spar- u. Vorschuß-Verein A.-G.
in Bad Schwartau
Gegründet 1865 10075
Annahme von **Spargeldern** zu höchsten Zinssätzen.
Gewährung von **Krediten** gegen angemessene Sicherheiten.



Für 10 Pfennig Gas
reicht aus, um fünf verschiedene Gerichte gleichzeitig auf dem neuen
Senking-Normen-Gasherd
herzustellen. Kochbrenner, Back- und Grillofen sind ganz neuartig. Außerdem sieht der neue Senking-Normen-Gasherd elegant aus und läßt sich leicht auseinandernehmen und gründlich reinigen. **An erster Stelle** steht aber der sparsame Gasverbrauch.
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Mühlenstraße 44-46 10084

Schulbücher
für
Volks- u. Mittelschulen
und die **staatliche**
Handelslehranstalt
in der
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst 7118
Am Brink 11 b **Buschkiftstraße 14**

Lüdersdorfer Landbrot
Spezialität: Schwarzbrot
Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen 10073
Seit über 50 Jahren am Platze
Lüdersdorfer Mühle **G. Neumann**

Girozentrale Lübeck
Lübeck: Fleischhauerstr. 13
Travemünde: Rose 8
Abteilung für Handel und Gewerbe
Bewilligung von kleinen und mittleren Krediten
Abteilung Giro und Depositen
Annahme von Geldeinlagen unter mündelsicherer Verwaltung
10073
Abteilung für Reiseverkehr
Kreditbriefe für das In- und Ausland

Verfallene Pfänder
als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hüxstraße 113,** Inh. Guido Helsing. 10082

Neue blaue Kammgarnanzüge
schwarze Winterpaletots
billig zu verkaufen 9121
Leihhaus Beckergrube 80

Einfriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige Rohre
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Nutz-Eisen-Verkauf 10074
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalstraße 60 **Telephon 22450**

Organisiert Euch politisch!

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Sonnabend, 3. Mai 1930 — Nummer 102

Der Arbeitsmarkt in unserm Bezirk

Schlechte Aussichten für alle Berufe

Lübeck, 3. Mai

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes hat sich im Bezirk des Arbeitsamts Lübeck zahlenmäßig wenig verändert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist von 12 169 auf 12 264 gestiegen. In der männlichen Abteilung war ein Rückgang von 60 und in der weiblichen Abteilung eine Zunahme von 155 Arbeitsuchenden. Die vorgenannte Gesamtzahl verteilt sich auf Lübeck und Nebenstellen wie folgt:

Lübeck: männliche 7240 (i. d. V. 7253), weibliche 2202 (i. d. V. 2042), zusammen: 9442 (i. d. V. 9295). Nebenstellen: männliche 2619 (i. d. V. 2666), weibliche 203 (i. d. V. 208), zusammen: 2822 (i. d. V. 2874).

Die Gesamtzahl der Vermittlungen betrug insgesamt: 465. Hiervon entfielen auf Lübeck: 251 männliche, 100 weibliche, zusammen: 351. Die Nebenstellen tätigten insgesamt: 114, hiervon 95 männliche und 19 weibliche.

Die Lage in den einzelnen Berufen war folgende:

Landwirtschaft: Die Gesamtlage blieb fast ganz unverändert. Die Nachfrage hat in der männlichen Abteilung erheblich nachgelassen.

Metallgewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg von 1832 (i. d. V.) auf 1882. Die Zahl der zur Entlassung gekommenen Ausgelernten hat noch weiter zugenommen. In der weiblichen Abteilung war ein weiterer Zugang an Arbeiterinnen aus der Blechemballagenindustrie

Die Werften sind zum Teil schlecht beschäftigt. Eine hat sogar sämtliche Angestellten zum 1. Juni gekündigt,

weil sie nicht wissen, ob noch schwebende Aufträge hereinkommen. Eine andere noch verhältnismäßig gutgehende Werft hat in den letzten Wochen kleinere Teile Entlassungen vorgenommen; im übrigen ist sie zur Hauptsache mit Reparationslieferungen beschäftigt. Bei Ausbleiben dieser Aufträge wird voraussichtlich eine weitere Verschlechterung eintreten. Die Blechemballagenindustrie hat erhebliche Entlassungen vorgenommen, weil sie zum Teil von dem Verbrauch in der Fischindustrie, die zurzeit vollkommen brach liegt, abhängt. Eine Besserung wird hier erst im Herbst eintreten.

Holzgewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist wieder gestiegen, und zwar von 453 (i. d. V.) auf 480. In dieser Zahl sind 29 zur Entlassung gekommene Ausgelernte enthalten. Die Lage bleibt nach wie vor äußerst ungünstig. Vermittlungen wurden nur 4 getätigt. Die außerordentlich große Arbeitslosigkeit im Holzgewerbe hängt mit der schlechten Beschäftigungslage des Baugewerbes sehr stark zusammen. Aber auch in der Möbelindustrie sind erhebliche Verschlechterungen eingetreten. Mehrere Firmen haben den Möbelbau völlig aufgegeben und die bisher gut beschäftigten Kräfte entlassen. Möbel in größerem Maßstabe werden zurzeit nur noch von der Firma Hinke & Siech und von der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft gebaut. Zum Teil ist die bei den Firmen noch verhältnismäßig gute Beschäftigung auf größere auswärtige Aufträge zurückzuführen. Wie lange solche Aufträge noch hineinzubringen sind, ist nicht zu übersehen.

Papierindustrie: Entgegen dem Vorbericht vom 16. 4. 1930 ist wieder eine erhebliche Zunahme der männlichen wie weiblichen Arbeitsuchenden zu melden.

Nahrungsmittelgewerbe: Die Gesamtlage verschlechterte sich weiter. In der männlichen Abteilung machte sich diese Verschlechterung weniger bemerkbar, wohl aber in der weiblichen Abteilung, hier stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 911 (i. d. V.) auf 974. Die Entlassungen stammen hier sämtlich aus der Fischkonserven- und Süßwarenindustrie (Marzipanfabriken). In der männlichen Abteilung wurden nur die üblichen Aushilfen von 48 Bäckern und Konditoren vermittelt, allerdings infolge des Osterfestes in erheblich größerer Anzahl als sonst.

Die Fischkonservenindustrie hat erhebliche Entlassungen vorgenommen,

die mit Beendigung der Saison zusammenhängen, wenn auch gegenüber dem Vorjahre noch eine erhebliche Verschärfung der Entlassungen festzustellen ist. Die Fischindustrie wird in Lübeck erst mit etwa 1. Oktober wieder in Gang kommen, bis dahin ist mit einer Unterbringung der arbeitslosen Kräfte auch in anderen Berufen nicht zu rechnen.

Bekleidungsgewerbe: Die an die Beendigung des Streiks des Schneidergewerbes im vorigen Bericht geknüpfte Hoffnung auf Besserung der Gesamtlage ist leider nur zum Teil eingetreten. In der männlichen Abteilung war allerdings eine beachtliche Abnahme der Arbeitsuchenden festzustellen. In der weiblichen Abteilung ist aber die Zahl der Arbeitsuchenden von 16 auf 29 gestiegen.

Baugewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat sich weiter etwas verringert und ist von 1138 i. d. V. auf 1085 zurückgegangen. Vermittlungen wurden 25 getätigt.

Unter dem Zugang der Arbeitsuchenden befanden sich 46 Ausgelernte.

Bauhilfsarbeiter meldeten sich 522 Arbeitsuchende und vermittelt wurde einer. Die Gesamtlage dürfte keine besondere Besserung erfahren, da irgendwelche Aussichten auf die Ausführung größerer Arbeiten nicht bestehen. Die Arbeitsmarktlage ist besonders schlecht dadurch, daß einmal der Lübecker Staat erheblich weniger Baukostenzuschüsse zur Verfügung stellen konnte, andererseits aus Ersparnisgründen sämtliche öffentliche Bauaufträge des Staates zurückgestellt wurden. **Der Warenhausbau Karstadt dürfte ebenfalls in diesem Jahre kaum zur Ausführung gelangen.** Andere private größere Aufträge sind in diesem Jahre in Lübeck garnicht zu verzeichnen, während im Vorjahre der Bau des Seegrenzschlachthofes, der Bau des Konsumvereins, Erweiterungsbauten in Strecknitz usw. eine große Anzahl Bauhandwerker aufnahmen.

Mit einer Besserung ist im Baugewerbe nicht mehr zu rechnen, es muß (zum mindesten vorübergehend) mit Vergrößerung der Arbeitslosenziffer in Lübeck gerechnet werden.

In den Außenbezirken werden lediglich im Kreis Oldenburg eine Anzahl Siedlungsstellen von der Höfebank gebaut, während auf der Insel Fehmarn, im Landesteil Lübeck und Kreis Schönberg fast keine Bauarbeiten zur Verfügung stehen, so daß hier noch mit weiteren Entlassungen schon in allernächster Zeit zu rechnen ist.

Vervielfältigungsgewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hatte wieder eine kleine Zunahme zu verzeichnen.

Gastwirtsgewerbe: In der weiblichen Abteilung wurden für städtische Betriebe 2 Zimmermädchen und 7 Küchenmädchen und für Saisonbetriebe 2 Zimmermädchen und 6 Küchenmädchen vermittelt. Durchweg konnten die Saisonstellen restlos besetzt werden. Es fehlen tüchtige Köchinnen und Mamsellen für Saisonbetriebe. In der männlichen Abteilung wurden einige jugendliche Hausburschen in Saisonbetriebe vermittelt.

Verkehrsgewerbe: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat nur eine ganz geringe Abnahme erfahren. Die im Vorbericht angedeutete eventuelle Besserung ist bisher noch nicht eingetreten.

Häusliche Dienste: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in der weiblichen Abteilung hat etwas abgenommen. Dieser Zugang setzt sich wieder in der Hauptsache aus schulentlassenen Mädchen zusammen. An guten Kräften besteht nach wie vor großer Mangel. Es wurden vermittelt für städtische Privathaushaltungen 8 Haus- und Alleinmädchen, 8 Tagesmädchen, 11 Reinmachefrauen, für Krankenhaus 3 Mädchen und für landwirtschaftlichen Haushalt 7 Mädchen.

Lohnarbeit wechselnder Art: In der männlichen Abteilung ging die Zahl der Arbeitsuchenden wieder etwas zurück, und zwar von 2876 auf 2839, dagegen stieg in der weiblichen Abteilung die Zahl der Arbeitsuchenden von 474 auf 504, so daß in der Gesamtzahl aller Arbeitsuchenden eine kaum merkliche Veränderung eingetreten ist. Die Beschäftigungsmöglichkeit im Hafengebiet ist leidlich und neigt zu einer kleinen Besserung.

Kaufmännische Angestellte: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg auf 810. Hiervon waren 15 männliche und 17 weibliche Ausgelernte. Vermittelt wurden 6 männliche und 12 weibliche Arbeitsuchende. Die Lage bleibt ungünstig und es besteht keine Aussicht auf irgendeine Besserung.

Bureauangestellte: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg auch hier, und zwar auf 127. Hierunter befand sich ein Ausgelernter. Vermittelt wurden 3 männliche Kräfte. Auch hier ist keine Besserung der Lage zu erwarten.

Techniker: Es wurden 103 gegen 107 (i. d. V.) Arbeitsuchende gezählt. Vermittlungen wurden nicht getätigt.

Das Lübecker Bild

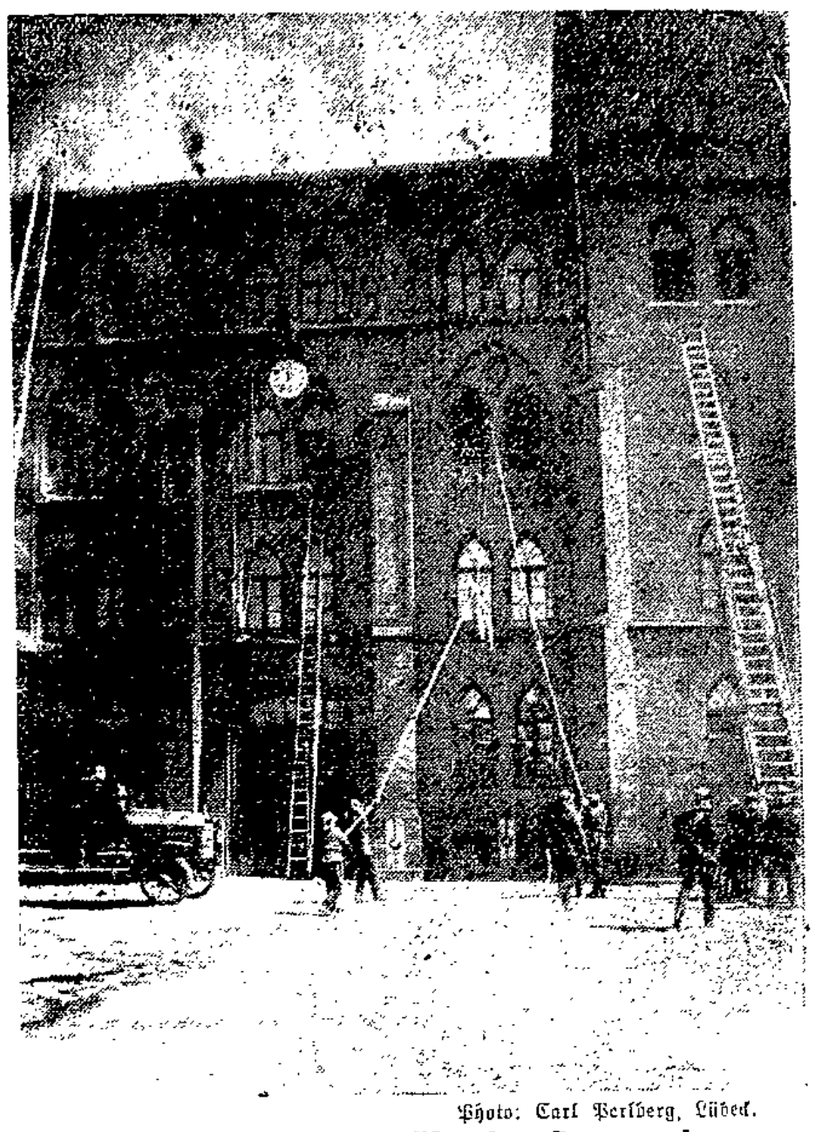


Photo: Carl Perlberg, Lübeck.

Schauübung der Lübecker Feuerwehr bei der alten Kaserne

Rettung eines Mädchens im Sack

Ein Lübecker Brautpaar mit dem Motorrad verunglückt

Unweit Rotentor bei Wismar verunglückten am Freitag vormittag auf der Fahrt nach Wismar ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Soziussitz. Der Fahrer, namens Ahlers aus Lübeck, erlitt bei dem Sturz einen Unterarmbruch und Fleischwunden. Die Dame, die gleichfalls aus Lübeck stammende Braut des Fahrers, trug eine schwere Handverstauchung sowie Fleischverletzungen im Gesicht davon. Das Unglück wurde durch Platzen des Vorderreifens verursacht, wodurch das Motorrad gegen einen Chausseebaum fuhr und hierdurch zertrümmert wurde.

Die öffentlichen Impfungen im Freistaat Lübeck werden heute im Inseratenteil bekanntgegeben. Wir verweisen besonders darauf und bitten die Eltern, sich diese Nummer aufzubewahren.

Der Verband der Lübeckischen Freiwilligen Feuerwehren hält am Sonntag, den 4. Mai, das Verbandsfest mit der um 10 Uhr voraufgehenden Versammlung und nachfolgendem Brandmanöver in Travemünde ab.

Im Grase

Nun kann man wieder einmal im grünen Gras liegen! Dann berührt man wieder den Boden unserer Mutter, der Erde, der wir Menschen von heute schon fast entfremdet sind. Und es ist, als strömten Kräfte in uns über. Man hat eine ganz andere Sicht, wenn man im Grase liegt. Sonst ist der Kopf hoch erhoben. Man sieht die großen Dinge und blickt in die Ferne. Ist man aber eins geworden mit dem Boden, der uns alle trägt, so gewahrt man wieder, daß es auch andere Dinge um uns gibt, die wir sonst gar leicht übersehen.

Wie mannigfaltig ist doch die Welt der Gräser, die nun wieder sprießen! Jedes will einen Platz an der Sonne haben. Der Löwenzahn streckt seine großen, schrotsägeförmigen Blätter in die Höhe, daß sie wie die Speerspitzen von Südsee-Insulanern aussehen. Wo die Erde aber trockener ist, da legt er sie in zierlicher Rosette platt auf den Boden. So sucht er, sich anpassend, das Austrocknen des kleinen Erdreichs aufzuhalten, das ihm für seine Nahrung zur Verfügung steht. Und dann sind da die zierlich-kleinen Blätter des Maßliebchens und auch die zähen der Wegerich-Arten. Und Hirtentäschelkraut, Sauerampfer und Ehrenpreis, und wie die vielen Pflanzen alle heißen.

Die grüne Farbe ist im Frühling so saftig und frisch. Sie wirkt wohltuend auf das Auge. Doch auch da gibt es feine Unterschiede. Bei den meisten Gräsern ist das Grün noch dem jungen Buchenlaube ähnlich, bei anderen wieder spielt die Farbe mehr ins Blaugrüne. Die Blüten bringen andere bunte Farben dazwischen. Immer mehr von ihnen brechen auf, und im Juni überwiegen sie oft sogar das Grün des Grundes.

Zwischen den Gräsern lebt eine Menge kleiner Tiere. Da krabbeln Ameisen umher. Käfer von kleinstem Format erklettern mühsam die Halme. Größere suchen einen Weg durch das Grasgewirr zu finden. Spinnen tauchen bald hier auf, bald dort, und jagen gar hinter einander her. In dem Labyrinth zwischen den Halmen entgeht so manches Tierchen seinen Verfolgern.

In der Erde wirkt der Regenwurm. Man sieht, wenn man das Gras auseinander biegt, die Spuren seiner Tätigkeit, nämlich kleine zusammengeballte Erdkrümel. Er hat sie ausgeschieden und auf der Erdoberfläche abgesetzt. Den ganzen Boden arbeitet er so fortgesetzt um.

Schmetterlinge gaukeln durch die Luft. Buntschillernde Fliegen kommen an und lassen sich auf einem Halme nieder. Doch, wo sie blieben, findet man oft kaum Mücken schwirren, kleine und große. Und wenn man lauscht, so kann man die verschiedensten Summtöne hören von Bienen, Hummeln, Hornissen und noch anderen Fliegern. Die Zahl der Zweiflügler und Hautflügler ist groß. Der Grasplatz ist eine Welt für sich. Und auch das Kleine hat seine Schönheit.

B—tt.

Die Hamburgische Verwaltungs-Akademie veranstaltet während der nächsten Semester zur Vorbereitung auf die Diplomprüfung für Kommunalbeamte einen Sonderlehrgang, der umfaßt: Einführung in die Kommunalwissenschaft, kommunales Verfassungs- und Verwaltungsrecht, kommunale Wirtschaft, kommunale Finanzen einschl. Abgabenrecht, Steuerrecht, städtisches Bauwesen, Uebungen. Die Vorlesung zur Einführung in die Kommunalwissenschaft (Kommunalpolitik) wird von Herrn Stadtsyndikus Göden, stellvertretender Vorsitzender der Prüfungskommission für Altona des Schleswig-Holsteinischen Städtevereins, gehalten und beginnt am 14. Mai. Sie findet Mittwochs 20—22 Uhr im Sitzungssaal der Akademie, Hamburg 11, Gr. Burstah 31 V, Zimmer 501, statt. Zu den Vorlesungen können außer den Hörern auch Gasthörer zugelassen werden. Die Vorlesungen sind in die Abendstunden gelegt, um auch Interessenten aus auswärtigen Gemeinden Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Vorlesungsgebühr für Gasthörer 9 RM. und Einschreibegebühr 1 RM. für das Semester. Schriftliche Anmeldungen möglichst umgehend, spätestens bis zum 10. Mai an die Geschäftsstelle der Hamburgischen Verwaltungs-Akademie, Hamburg 11, Gr. Burstah 31, V, Zimmer 501, erbeten.

Aenderungen im Gange der Luftposten von Lübeck. Vom 1. Mai ab findet der Abflug der Luftpost nach Kopenhagen um 13.00 statt, Briefschluß 11.40; die Luftpost nach Berlin fliegt um 14.35 ab, Briefschluß 13.25. Neu hinzutreten die Luftposten nach

Sozialdemokratische Partei

Voranzeige

Freitag, den 9. Mai

im Gewerkschaftshaus

Versammlung der tätigen Genossen

Wollen Sie dick bleiben?

13085 Ihre Gesundheit weiter schädigen? — Nein! Dann trinken Sie Ebus-Tee. Sie werden schlank auf natürliche Weise und beugen Krankheiten vor. Zu M 1.50 u. 4.20 in Apotheken u. Drogerien.

Lassen Sie

Ihre Amateur-Aufnahmen beim Fachmann entwickeln, erst dann haben Sie die richtige Freude daran.

11142

Foto-Spezial-Geschäft, Atelier Schmietzky

Reichhaltiges Lager in fotogr. Apparaten und sämtlichem Zubehör

Aufmerksame Bedienung — Fachmännische Beratung * Johannisstraße 15 — Fernruf 27008

Kiel—Flensburg, Abflug 12.50, Briefschluß 11.40, und nach Hamburg—Hannover—Frankfurt (Main), Abflug 14.35, Briefschluß 13.25. Bemerkt wird, daß der Flug nach Hamburg günstige Anschlüsse nach Kopenhagen, Malmö, Stockholm und Helsingfors bringt. So beträgt der Zeitgewinn bei Benutzung der Luftpost über Hamburg nach Kopenhagen und Malmö 12 Stunden, nach Stockholm 10 Stunden und nach Helsingfors 28 Stunden

Die Amtseinführung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Ultermarck fand Freitag im Strafkammersaal unter recht zahlreicher Beteiligung der Beamten, Angestellten, Richter und Rechtsanwälte statt. Vom Senat waren die Senatoren Haut und Ewers erschienen, welch letzterer die Einführung des neuen Präsidenten vornahm. Dr. Utermarck sprach seinen Dank aus für die Ernennung und gelobte, das Amt in jeder Beziehung gewissenhaft zu verwalten, wobei er um die Unterstützung der Mitarbeiter bat.

Gastwirtsgewerbe. Manchen Inhabern von Gastwirtschaften und Hotelbetrieben scheint es noch nicht bekannt zu sein, daß ihre Lehrlinge berufsschulpflichtig sind. Nach dem Gesetz, betr. das Berufs- und Fachschulwesen vom 21. Januar 1928 sind alle Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine allgemeinbildende Anstalt mehr besuchen, zum Besuch einer Berufsschule verpflichtet. Die Kellner- und Kochlehrlinge haben die für sie besonders eingerichtete Fachabteilung der Gewerbeschule zu besuchen. Unter Berücksichtigung der Eigenart des Gastwirtsgewerbes ist mit den Organisationsvertretungen die Vereinbarung getroffen worden, daß die Gastwirtsgewerbelehrlinge vom 1. Lehrjahr im Sommer- und Winterhalbjahr, die anderen Lehrjahre nur im Winterhalbjahr die Schule besuchen sollen. Lehrlinge vom 1. Lehrjahr, die noch nicht angemeldet sind, müssen sofort schriftlich angemeldet werden, da sonst die Inhaber der Betriebe in Strafe genommen werden.

Erfolgreiche Aufwertungsklage. Eine Lübecker Einwohnerin hatte gegen den hamburgischen Staat einen Aufwertungsprozeß geführt, den das Oberlandesgericht Hamburg zugunsten der Klägerin entschieden hatte. Eine Revision des hamburgischen Staates gegen diese Entscheidung ist jetzt vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. In dem Beschluß des Reichsgerichtes heißt es dazu u. a.: Während die Finanzlage der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Großstädte durch Krieg und Inflation gelitten habe, habe sich die Vermögenslage des hamburgischen Staates gegenüber der Vorkriegszeit vermutlich erheblich verbessert, zumindest aber nicht verschlechtert.

Abendkurse. Die Staatliche Handelslehranstalt macht durch Anzeige in unserer heutigen Ausgabe bekannt, daß für die jetzt beginnenden Lehrgänge in fremden Sprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben usw. noch Anmeldungen im Geschäftszimmer der Handelslehranstalt entgegengenommen werden. Da die Kurse zum Teil bereits begonnen haben, ist eine umgehende Anmeldung erforderlich.

„Rampenlicht — Bühnenball 1930". Man schreibt uns: Am 10. Mai veranstaltet das Solo-Personal des Stadttheaters im Städtischen Saalbau sein diesjähriges Künstlerfest, das unter dem Titel „Rampenlicht — Bühnenball 1930" läuft. Die Veranstaltung ist für die Wohlfahrtskassen der Deutschen Bühnengenossenschaft, die sich zur Ehrenpflicht gemacht hat, ihr Altersheim (Das Marie-Seebach-Stift in Weimar) und die erwerbslosen Schauspieler zu unterstützen. Emsig wird im Theater vorbereitet, denn viel soll geboten werden. Vier Tanzkapellen (u. a. die Kapelle Hornickel mit ihrem amerikanischen Jazzsänger sowie von der E.-S.-P.-Diele die bestbekannte Rüding-Band), eine Tombola mit großen Gewinnaussichten und sehr schönen Hauptgewinnen, ein fliegendes Kabarett, Buden jeglicher Art, ein großes künstlerisches Programm, das ganz im Zeichen des Humors steht, versprechen einen außergewöhnlichen Abend. Lohnt den Künstlern ihre Mühe durch den Besuch des Festes, dessen Reingewinn nur wohltätigen Zwecken zufließt. (Siehe Anzeige.)

Steuerkalender

für die Woche vom 4. bis 10. Mai

5. Mai: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Lohnsteuer-Anmeldung einzureichen).
7. „ Letzter Zahltag für die Versicherungssteuer.
10. „ Letzter Zahltag für die Börsenumsatzsteuer.

Anm.: 1. Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2. Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahlkarte bei der Post auf das Postscheckkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postscheckamt Hamburg Konto Nr. 14 500.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Heiter

Mäßige bis schwache nördliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, geringe Abkühlung.

Das skandinavische Hochdruckgebiet ist durch ein Tief, welches einen Ausläufer nach Ostpreußen schickte, abgebaut worden. Es ist nur als Keil über der Nordsee erkennbar und wird sich, da das Tief westlich Irland sich auffüllt, langsam nach Westen ausdehnen. Die flache Druckverteilung über dem Binnenland läßt keine einheitliche Luftströmung aufkommen; die Temperaturen konnten bei der meist geringen Bewölkung über 20 Grad ansteigen. Die Witterung wird sich nur wenig ändern.

Die Polizei berichtet

Zu der Festnahme der drei Ladendiebe wird noch berichtet, daß es bereits gelungen ist, den Hehler in Berlin zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

*

In den letzten Nächten sind von dem Lagerplatz einer Getreide- und Kartoffelhandlungsfirma an der Kanalstraße durch Einbruch 3 Zentner Kartoffeln gestohlen worden.

*

Ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Kraftrad ereignete sich am 1. d. Mts. um 22.40 Uhr an der Straßenkreuzung Königstraße—Wahmstraße. Das Krafrad ging hierbei in Trümmer. Personen wurden nicht verletzt.

*

Gestern um 9 Uhr wurde in der Großen Burgstraße ein Klempnerlehrling, der eine Leiter trug, von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Lehrling erlitt leichte Verletzungen. Weiter wurde um 18 Uhr in der Johannisstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Radfahrer wollte einen anderen Radfahrer überholen. Hierbei kam er zu Fall und wurde von dem hinter ihm folgenden Kraftwagen überfahren. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Kopf.

Neuer Seemannstarif

Für die Seeschiffahrt ist durch freie Vereinbarung ein neuer Manteltarif geschaffen worden, der am 1. Mai in Kraft trat und erstmalig zum 1. Oktober 1931 kündbar ist. Danach beträgt die Arbeitszeit im Hafen grundsätzlich täglich 8 Stunden. Für das Deck- und Maschinenpersonal ist der Dienst auf den größeren Schiffen in drei, auf den kleineren in zwei Wachen eingeteilt. Dazu kommen noch einige Verbesserungen für Urlaub, Freizeit im Hafen und Versicherung der Effekten. Die neue Arbeitszeitregelung bedeutet für die Mehrzahl der deutschen Seeleute den achtstündigen Arbeitstag auf See.

Die Strandung eines Lübecker Dampfers vor dem Oberseeamt

Im Februar hatte das Hamburger Seeamt in der Angelegenheit der Strandung des Lübecker Dampfers „Eilbecktal" im Großen Belt verhandelt und den Unfall auf Unzuverlässigkeit einer Peilung sowie auf Stromversetzung zurückgeführt. Den Schuldigen, dem Kapitän Breckwoldt und dem Steuermann Strauß, wurden trotzdem die Befähigungszeugnisse belassen. Der Reichskommissar hatte hiergegen Einspruch erhoben und vor der Oberseeamtsverhandlung in Berlin wurde der Einspruch des Reichskommissars bezüglich des Kapitäns zurückgewiesen, während dem Steuermann Strauß die Befugnis zur Ausübung des Steuermannsgewerbes entzogen wurde.

Maul- und Klauenseuche

Nachdem das hiesige Staatsgebiet in den letzten Jahren frei von der Maul- und Klauenseuche war, hat diese gefürchtete Krankheit vor einigen Wochen leider auch einzelne Gehöfte unseres Stadtstaates betroffen. Um die Landwirtschaft nach Möglichkeit vor Schäden zu bewahren, sieht sich die Veterinärpolizei genötigt, alle erdenklichen Maßnahmen zu ergreifen, um einer Verbreitung dieser Seuche entgegenzutreten. Die Ansteckung gesunder Tiere erfolgt entweder unmittelbar durch kranke Tiere oder mittelbar durch Zwischenträger verschiedenster Art. Infolgedessen ist die Möglichkeit für die Verschleppung der Seuche groß. Um bei Neuausbrüchen die Herkunftsquelle ermitteln zu können, müssen Maßnahmen getroffen werden, die über die Herkunft bzw. den Verbleib der gehandelten Tiere Auskunft geben. Zu diesem Zwecke ist unter dem 21. Juni 1926 eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung ergangen, die die Kontrolle des Viehhandels durch Führung von Kontrollbüchern und Begleitscheinen regelt. Auf die Durchführung dieser Anordnung müssen die Behörden angesichts der Verbreitung, die die Seuche zurzeit leider in Norddeutschland bereits erfahren hat, besonderen Wert legen. Wir verweisen daher auf die Bekanntmachung, die das Amt für das Veterinärwesen in dem Amtlichen Teil unseres Blattes heute veröffentlicht hat.

WOCHENSPIELPLAN DES STADTTHEATERS

Sonntag, 4. Mai, 14.30 Uhr: Der Opernball, Operette. Zum letzten Male! Fremden-Abonnement. Sonntagspreise. — 20 Uhr: Das Land des Lächelns, Operette. Sonntagspreise. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit. — Montag, 5. Mai, 20 Uhr: Lohengrin, Oper. Außer Abonnement. — Dienstag, 6 Mai, 20 Uhr: Viel Lärm um nichts, Lustspiel mit Musik. Dienstag-Abonnement. Zum letzten Male! — Mittwoch, 7. Mai, 20 Uhr: Das Land des Lächelns, Operette. Mittwoch-Abonnement. — Donnerstag, 8. Mai, 20 Uhr: Dr. Klaus, Lustspiel. Zum ersten Male! Donnerstag-Abonnement. — Freitag, 9. Mai, 20 Uhr: Tiefland, Musikdrama. Freitag-Abonnement. — Sonnabend, 10. Mai, 20 Uhr: Die heilige Flamme, Schauspiel. Deutsche Bühne. — Sonntag, 11. Mai, 20 Uhr: Tiefland, Musikdrama. Zum letzten Male! Sonntagspreise. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.

DER LAUFENDE FILM

Union-Lichtspiele (Engelsgrube)
Lil Dagover in: „Spielereien einer Kaiserin". Vorsicht — Verräter!

Stadthallen-Lichtspiele (Mühlenbrücke)
„Der weiße Teufel". Tonfilm mit Iwan Mosjukin und Lil Dagover.

Delta (Moislinger Allee)
„Die Nacht gehört uns". Tonfilm mit Hans Albers und Charlotte Ander.

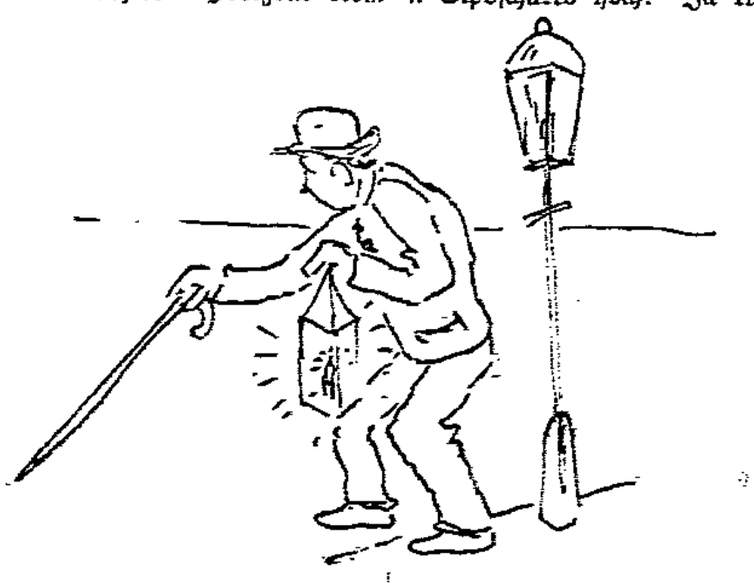
Schauburg (Breite Straße)
„Stud. chem. Helene Willfür" mit Olga Tschechowa. „Maciste, der Postillon von Mont Cenis".

Zentral-Theater (Johannisstraße)
„Das Ladenmädchen" mit Mary Pickford. „Maciste, der Held der Berge".

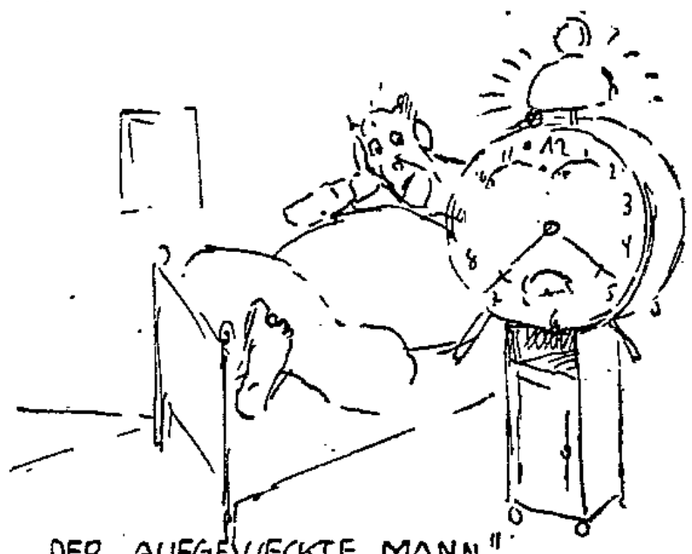
U.-T.-Lichtspiele (Breite Straße)
„Großstadtkinder". „Der Detektiv des Kaisers" mit Otto Gebühr.

Fiedje un Tedje

Fiedje: „Minsch, du torkelst, as wenn du 'n Liter Sprit in'n Liew hest."
Tedje: „Sprit? Ick kann em nich sehn!"
Fiedje: „Solang as he in de Buddel steiht."
Tedje: „He brennt mi as Füer in de Kehl."
Fiedje: „Mit een'n Mal? Fröher dachst du anners."
Tedje: „Ick haß em. Siet Johr und Dag drink ick keen'n eenzel'n Drupp'n mehr."
Fiedje: „Dat kimmt, aber wenn de Drupp'ns in Gesellschaft sind, ... üm so mehr! Vör veertein Dag seeg ick di noch mit 'n Primaklieser an de Wand lang schramm'n."
Tedje: „Optische Täuschung, Fiedje. — Aber segg mal, wißt du mi up op'n Straat kriminalisern? — Hopola, de verdammt'n Steen! De Düsternis is ok to groot! Ick meen, hier könn gern 'ne Laterni stahn."
Fiedje: „Stahn deiht hier ok een, aber je brennt nich. De Staat will spor'n, ... un hunnertdusend Mark sind keen Pappenstiel."
Tedje: „Wenn ick mi de Knok'n breek, prozesseer ick den'n Staat bankrut."
Fiedje: „Erst mußt du soll'n. Un dat dat nich geschüht, — du büst hüt nich ganz sicher up de Been —, hak ick di üner. So, leew Fründ, nu geiht beder."
Tedje: „Dat is ja 'n sunnig'n Griff. Dat möchst du woll öfters? Ick bün keen Deern un kann alleen gahn."
Fiedje: „Wat du för Gedank'n hest! Ut de Johr'n sind mi doch rut, wo mi de Deerns öber'n Woll leer'n ded'n. De Johresfest amüseert übrigens nich dorto."
Tedje: „Mai is Mai! Un wenn dat Weder noch so ruhig is, op'n Woll brennt een Füer und hitt de jung'n Lüd von binn'n in, mehr as de schartste Alkohol dat doch kann."
Fiedje: „Du sprichst woll ut Erfahrung?"
Tedje: „As wenn du din Fru annerswo kenn'n lehrt hest. Wat'n weisheck'n Lübecker is, möcht ün Glück up'n Woll."
Fiedje: „Ick heff min woanners funn'n, ... up'n Volksfest."
Tedje: „Ach, dorher din Vörleew för so'n Ort Belustigung'n. Ick gratuleer, ... denn hest du ja morg'n in'n Dag wedder Gelegenheit, oll Erinnerung'n uptowarm'n. Up'n Utstellerplatz hett sick dat Fröhjohrsfest för Jung un Olt etableert mit Kook'n, Knackwürst un Limonad. Denn knall din'n Buk man vull Is, dat du nich öber de Sträng haust. Aber seh di vör, dor is dat nich so düster as hier in de Straat'n un up'n Wall."
Fiedje: „Du büst hüt gnatterig. Hett dat bi di brennt?"
Tedje: „Utgerekent in de Füerschutzwoch? Nee, dorto heff ick den'n Brand — sedst du wat? — to dull examineert. Sogor min Füertüg hett doran glöb'n müßt. Ick bün wedder up de ordinär'n Striekholter trüggkam'n. — Ick heff mi nämlich köttlich binah 'n Strafmandat up'n Hals reet'n. Min Zigarr wull nich brenn'n ... un min Füertüg ok nich. De Lebensprit weer em utgahn — Wat sull ick mak'n? Smok'n müß ick. Ick nah de nächste Tankstell henn un löt mi för 'n Sechser intapp'n. De Sak funkschoneer, de Docht füng an to glos'n un de Zigarr wedder an to kahl'n, ... aber achter'n Horizont keem 'n Siposchakko hoch! Ick kreeg



dat mit de Angst, denn: polizeilich streng verbad'n is dat, bi 'ne Tankstell mit Füer to jongleern, ... un hul af. Eenmal un nich wedder! Nietstick'n sind beder. — Töw mal, wollt uns mal een in't Gesicht steek'n. Sooo, ... man is ollig frech, wenn man sick sülbst mal belücht'n kann: Wenn dat mit de Lichtsporeri so wieder geiht, seh ick de Tied all kam'n, wo wi wedder mit Stallatücht'n dörch de Straat'n sliek'n. — Woveel is de Klock?"
Fiedje: „Weet nich, ick glöw ... neegn."
Tedje: „Ick glöw? Genau mütt ick dat weet'n. Ick sall Punkt Klock 9.12 in'n Hus sien."
Fiedje: „Denn müßt du di in Tokunft 'n präzis'n Wecker in de Tasch steek'n. As ick lest heff, sall in Lübeck upstunds de grötst Wecker von de Welt to bewunnern sien, ... dat weer wat för di!"



DER „AUFGEWECKTE MANN"

Tedje: „Dat ick dat nächste Johr in de Kunstutstellung as „der aufgeweckte Mann" an de Wänd'n bammel? Nee, to so'n Massenattrakschon holl ick mi to god; dat is ok nich nödig. Denn, as ick heff mi vertelln lat'n, söll'n disse lübsch'n Kunstutstellung'n ümmer ganz god beschickt sien. Ditt Johr ward sogor 'ne Lotteri mit inricht."
Fiedje: „Hoffentlich hest du Glück un gewinnst 'n anständiges Bild. Wat bi di an'n Nagel hängt, — oll Oeldruckmanschester mit Girland'n —, is Kitsch. Dat gehört up de Rumpelkamer orrer in'n Ab'n, aber nich in de Wahnstuw. 'Ne schöne Radierung orrer 'n nett'n Holtschnitt, — billig sind se —, dat is Kunst. Also, smiet de oll'n Klamott'n rut, ruter, am rutst'n!"
Tedje: „Nich slecht, ... tokam'n Woch is gründlich Reinmak'n. Ick bün twors keen Fründ dorvon, denn man steiht öberall in'n Weg, ... aber wenn all's öberstahn is, freut ein'n das ja auch. — De Klock sleiht neeg'n, ... ick will di nich upholl'n. Adjüs!"

K. W.

Die Bausparbewegung im Dienste der Volksgesundheit

Massenwohnhaus oder Eigenheim? / Befreiung von Hypotheken und Zinslasten

Nach verlorenem Krieg und verheerender Inflation stand die große Masse der Arbeitnehmer „an dem Grabe ihrer Habe". Und es ist erklärlich, daß die seit vielen Jahren auf unserem Volk lastende Wohnungsnot in weiten Kreisen mehr als früher die Sehnsucht nach einem eigenen Heim entstehen lassen mußte. Man kann wohl sagen, daß nach der Staatsumwälzung von seiten der Regierungen, soweit es in ihren Kräften stand, das Schaffen von Einfamilienhäusern, sei es in genossenschaftlichem oder eigenem Besitz, eifrig gefördert worden ist. In den letzten Jahren jedoch ist der Bau des Einfamilienhauses stark in den Hintergrund gedrängt worden und zwar durch die Größe der Wohnungsnot. Um nun möglichst vielen zu helfen, sind darum in den Groß- und Millionenstädten moderne Mietskasernen-Kolonien entstanden, wo Hunderte, ja Tausende von Wohnungen auf viel zu engem Raume zusammen liegen. Die Sterblichkeitsziffer wächst, die Geburtenzahl dagegen sinkt. In einigen Gegenden Deutschlands bedarf man mehr Särge als Wiegen. Und hiermit im Zusammenhang ließe sich über das Kapitel Jugendnot besonders vieles sagen. Auch traurige Folgen der heutigen Wohnungs- und Wirtschaftspolitik!

Gewiß erfordern besondere Notlagen der Zeit besondere Gegenmaßnahmen. Es sollen auch keineswegs diese modernen Bauten verglichen werden mit dem Massenwohnhaus der Vorkriegszeit. Es bleibt diese Erscheinung aber doch außerordentlich bedauerlich und zwar vor allen Dingen aus bevölkerungspolitischen und volksgesundheitlichen Gesichtspunkten heraus. Der moderne Arbeitsprozeß mit der Spezialisierung der Arbeit macht es notwendig, daß der arbeitende Mensch ein stärkeres Gegengewicht braucht, um seine Nervenkraft aufzufrischen und zu erhalten. Wenn ein Arbeiter dauernd dieselben Einzelstücke mit Hilfe von Maschinen anfertigt, ein Büroangestellter immer die gleichen Zahlenreihen oder ein Beamter dauernd dasselbe enge Gebiet bearbeiten muß, so kann er die dabei verlorene Arbeitskraft nicht im Wirtshause mit Alkohol und Tabak, im Kino oder in engen, düsteren Wohnungen der Steinwüste unserer Städte wiedergewinnen, sondern nur durch die Beschäftigung in und mit der freien Natur. Daher ist es heute mehr denn je notwendig, daß der arbeitende Mensch in seiner freien Zeit unmittelbar mit der Natur in Berührung steht. Es genügt dafür nicht ein gelegentliches Wandern, sondern es muß eine dauernde Verbindung mit der Natur vorhanden sein. Nur das Kleinhaus mit anschließendem Gärtchen kann dem Menschen das bieten, was er heute in erster Linie bedarf: Licht und Luft! Und damit Gesundheit! Nur hier kann der Körper und Geist sich auf die Dauer gesund erhalten. Es ist deshalb kein Wunder, daß heute der Gedanke des Eigenheims alle Bevölkerungskreise dauernd beschäftigt. Auf diesem Fundament ruht auch eine Volksbewegung, die man zusammenfassen kann mit den Worten:

„Bausparen für das Eigenheim!"

Es genügt nun nicht, daß man nur den Wunsch hat, ein Eigenheim zu besitzen, sondern man muß auch den Willen haben, durch Selbsthilfe, d. h. durch eigenes Sparen, zum Ziele zu kommen. Durch gleiche Not gedrückte Volksgenossen verbinden sich zu einem gemeinsamen Werk der Selbsthilfe. Der Weg der Selbsthilfe durch das Sparen — das wollen wir klar herausstellen — ist ein nicht leicht zu gehender. Ein häufiges Versagen von Wünschen, das Einschränken von Genüssen, nach denen man sich sehnt, sind die ständigen Begleiter auf dem Wege zum Eigenheim. Der Weg hierzu ist lang — hier greift nun die von den Lübecker Gemeinwirtschaftsbetrieben geschaffene

Gemeinnützige Volksbausparkasse „Vorwärts" G.m.b.H. in Lübeck

helfend und fördernd ein.

Für viele unserer Volksgenossen ist das Bau- und Zwecksparen für ein Eigenheim, für eine Wohnung im Gemeinschaftshaus oder für die Ablösung hochprozentiger Hypotheken eine dringende Pflicht und Notwendigkeit. Aus diesem Zwange heraus und im Hinblick auf dieses Ziel sind nun auch in Deutschland — freilich viele Jahre später als im Auslande — die sogenannten Bausparkassen entstanden. Für die ganze Bausparbewegung spielen die englischen, amerikanischen und australischen Vorbilder eine große Rolle. Schon 1781 wurde in England die erste Bausparkasse gegründet und in unsern Tagen haben wir dort etwa 1000 Bausparkassen mit bald 1½ Millionen Mitgliedern und etwa vier Milliarden ausgezahlten Baudarlehen. Doch das englische Beispiel wird übertroffen durch die Zahlen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier bestehen etwa 12 000 Bausparkassen mit etwa 30 Milliarden RM. Einlagen.

Es ist nun die wichtige Frage zu erörtern, welcher Bausparkasse soll sich der Bausparer anschließen. In erster Linie ist es die Frage der Sicherheit, die klargestellt werden muß. Aber auch die Verwaltung der Spargelder bis zur Zuteilung der Summen muß absolut klar und gesichert erscheinen. Und gerade in diesen Punkten dürfte die Gemeinnützige Volksbausparkasse „Vorwärts" wohl über jeden Zweifel erhaben sein. Durch unsere Volksbausparkasse soll den Sparern nicht nur eine sichere Grundlage für das Zwecksparen zum Wohnungsbau, sondern auch die Möglichkeit des Aufbaus von neuem Kapital durch Ersparnis an Mieten und Zinsen, die ohne die Bausparkasse aufgewendet werden müßten, geboten werden. Alle diese Erwägungen müssen unbedingt jeden Arbeiter, Angestellten und Beamten überzeugen, daß für ihn nur die Gemeinnützige Volksbausparkasse „Vorwärts" G. m. b. H. in gegebenen Fällen in Betracht kommen kann.

Wer sich selbst befreit, ist würdig auch der Volksbefreiung!

Die Getreidelagerhäuser in Lübeck

(gegenüber denen in Hamburg und Bremen)

Zahl, Fassungsvermögen, Größenklassen

Im Agrarnotprogramm der Reichsregierung ist zur Beseitigung der Notverkäufe der verschuldeten Landwirtschaft die Förderung der Getreidelombardierung vorgesehen, der Getreidelagerung gegen bankfähige Lagerscheine und der Verpfändung dieser letzteren zur Erlangung billiger Darlehen und zur Schuldendeckung ohne Notverkäufe.

Als Voraussetzung für diese geplante Maßnahme hat das Statistische Reichsamt eine Erhebung der Getreidelagerhäuser für das Erntejahr 1927/28 durchgeführt und zwar sowohl der modernen Lagerhäuser des Lagerhausgewerbes, des Getreidehandels, der Kommunen, der Hafenverwaltungen, wie auch der zur Lagerung von geschüttetem Getreide geeigneten Lagerräume des Getreidekleinhandels und der Genossenschaften, aber ohne Getreidelagerräume der Landwirte, der Brauereien, der Zollverwaltung, der Reichswehr-Proviantmagazine, weil diese Räume für die Lagerung lombardierten Getreides in der Regel nicht in Betracht kommen, noch ohne Lagerräume der Mühlen.

Aus dieser neuesten Statistik gewinnen wir nachstehendes Bild von Zahl, Fassungsvermögen, Größenklassen der Getreidelagerhäuser in Lübeck, gegenüber denen in Bremen und Hamburg.

Es wurden in Lübeck 14 Getreidelagerhäuser ermittelt, gegen ihrer 16 in Hamburg und 6 in Bremen, unter einer Gesamtzahl von 5284 Getreidelagerhäusern im ganzen deutschen Reich.

Das Fassungsvermögen der Getreidelagerhäuser in Lübeck beträgt 21 000 Tonnen, gegenüber 32 000 Tonnen in Bremen und 51 000 Tonnen in Hamburg, unter einem Fassungsvermögen von 3067 Tonnen in allen Lagerhäusern des deutschen Reichs.

Fassen wir die einzelnen Größenklassen der Getreidelagerhäuser Lübecks ins Auge, so bekommen wir, auch im Vergleich mit Bremen und Hamburg, folgendes Ergebnis.

In der untersten Größenklasse der Lagerhäuser, mit einem Fassungsvermögen von jeweils bis zu hundert Tonnen finden wir in Lübeck 2 Lagerhäuser, gegen 0 in Bremen und 6 in Hamburg.

Die zweite Größenklasse der Lagerhäuser von je hundert bis zweihundertfünfzig Tonnen Fassungsvermögen zählt in Lübeck 2 Lagerhäuser, gegenüber ihrer 1 in Bremen und 4 in Hamburg.

An Lagerhäusern der dritten Größenklasse von jeweils zweihundertfünfzig bis fünfhundert Tonnen Fassungsvermögen haben wir in Lübeck 4 Lagerhäuser (2 in Bremen, 1 in Hamburg) mit 2000 Tonnen Fassungsvermögen.

In der vierten Größenklasse der Lagerhäuser mit einem Fassungsvermögen von je fünfhundert bis zweitausend Tonnen treffen wir in Lübeck 4 Lagerhäuser, (in Bremen 0, in Hamburg 2) mit einem Fassungsvermögen von 3000 Tonnen.

Die fünfte Größenklasse der Lagerhäuser von jeweils zweitausend bis fünftausend Tonnen Fassungsvermögen ist in Lübeck vertreten mit 1 Lagerhaus (in Bremen 2, in Hamburg 1), mit einem Fassungsvermögen von 3000 Tonnen (in Bremen 7000 Tonnen, in Hamburg 2000 Tonnen).

Endlich in der sechsten, obersten Größenklasse der Lagerhäuser, von je über fünftausend Tonnen Fassungsvermögen besitzt Lübeck 1 Lagerhaus (Bremen 1, Hamburg 2, Württemberg, Thüringen, Braunschweig, Anhalt, Lippe keine), das ein Fassungsvermögen von 12 000 Tonnen aufweist gegen 24 000 Tonnen in Bremen und 45 000 Tonnen in Hamburg.

In der nach dem Fassungsvermögen der Lagerhäuser absteigenden Reihe der Bezirke mit jeweils mehr als 20 000 Tonnen Getreidelagerraum steht Lübeck in der Mitte zwischen den Bezirken Münster i. W. (Dortmund-Ems-Kanal) mit 22 000 Tonnen, Stralsund-Franzburg (Ostsee) mit ebenfalls 22 000 Tonnen und Würzburg (Main) mit 20 000 Tonnen Getreidelagerraum. g-

Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Eine nachlässige Krankenkasse

Wie unerhört saumselig man mit krankgewordenen und in Not geratenen Arbeitern umgeht, zeigt folgender Fall: Ich war voriges Jahr bei den Erntearbeiten bei Heiligenhafen beschäftigt und wurde im September krank. Der Unternehmer hatte mich in die niedrigste Klasse angemeldet, so daß das Krankengeld zuerst auf 2 RM., später auf 2,50 RM. pro Tag festgesetzt wurde. Aber Krankengeld erhielt ich nicht, ja bis heute noch keinen roten Pfennig, obwohl sich das Lübecker Versicherungsamt für die endliche Bezahlung einsetzte. Alle Mahnungen nützten nichts; es wurde mir wohl mitgeteilt, daß die Kasse meinen Anspruch anerkenne und das Geld abgeschickt würde. Bei diesen Versicherungen blieb es aber. Die Summe ist gewaltig angewachsen. Da ich gänzlich arbeitsunfähig bin, geriet ich in größte Not und bin auf den Kredit angewiesen. Gibt es denn keine Instanz, die diese saumselige Kreiskrankenkasse zur Erfüllung ihrer Pflichten zwingen kann? W.

Handball

Sonntag, den 11. Mai, 3 Uhr nachm.
SPIELPLATZ LOHMÜHLE
Vorrunde um die Kreismeisterschaft
Kiel III — Lübeck I

Alkohol und Nikotin

Die Ziffern über den Verbrauch von Alkohol und Nikotin sind ungewöhnlich groß und könnten übertrieben erscheinen, wenn nicht genaue Berechnungen vorlägen. Das Statistische Reichsamt hat in Band 350 Mitteilungen über die deutsche Verbrauchsbesteuerung 1926/27 gebracht. Danach sind für Tabak im Jahre 1926 2388,5 Millionen Reichsmark, 1927 für den gleichen Zweck 2727,7 Millionen RM. aufgewendet worden. Für den Alkoholverbrauch sind die Ziffern nicht ganz so vollständig, weil der Weinverbrauch darin fehlt. Aber Annäherungswerte lassen sich auch hier finden. So ergibt sich für das 1926 in Deutschland verbrauchte Bier ein Kleinverkaufswert von 3792,6 Mill. RM., wenn man für Einfachbier einen Kleinverkaufspreis von 45 Mk., für Schankbier 63 Mk., für Vollbier 80 Mk. und für Starkbier 100 Mk. je Hektoliter zugrunde legt. Die Preise sind äußerst niedrig angesetzt, so daß die tatsächlich verbrauchten Gelder noch wesentlich höher genommen werden können. Die Kosten des Branntweinverbrauchs beliefen sich auf 632,9 Mill. Mk. Die Aufwendungen für Wein sind mit 450 Millionen wohl nicht zu hoch veranschlagt. Insgesamt kommen also für das Jahr etwa 7,5 Milliarden oder 120 Mk. je Kopf der Bevölkerung in Betracht.

Fürsorge für werdende Mütter. Die wachsende Zahl der Frühgeburten stellt die Jugendfürsorge vor die Aufgabe, sich noch mehr als bisher der Fürsorge für die Mutter und für das zu erwartende Kind zu widmen. Um die Beratung in gesundheitlicher, rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht nachdrücklicher zu gestalten, hat das Jugendamt eine Schwangerenberatungsstelle unter ärztlicher Leitung eingerichtet. Die werdenden Mütter werden hier kostenlos beraten. Alles Nähere, Zeit und Ort der Beratungsstelle betreffend, ist im Anzeigenteil der heutigen Zeitung zu ersehen.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Krähenteich betrugen: Wasser 16½, Luft 28 Grad Celsius.

*

Siems. Sozialdemokratische Partei. Wie überall, feierte auch die Ortsgruppe Siems das Fest des Arbeitsmannes, den 1. Mai. Schon lange vor der festgesetzten Uhrzeit erschienen Gruppen von Parteigenossen am Sammelplatz, um sich dann in einem recht eindrucksvollen, für die Ortschaft überaus großen Festzug zu formieren. Erfreulich war, daß nicht nur organisierte Parteigenossen teilnahmen, sondern man kann sagen die arbeitende Bevölkerung der Ortschaft fast restlos. — Mit Musik ging es durch den Ort in Richtung Kücknitz. Hier vereinigte sich der Zug mit den dortigen Festteilnehmern. Unter klingendem Spiel ging's durch Kücknitz und Dummersdorf, um sich nach einer Ansprache des Genossen Reisberger im Schlünzschen Park in Kücknitz aufzulösen. — Am Abend fand sich bei Schwartz, Herrenbrücke, ebenfalls ein großer Teil der Ortseinwohner ein, um den Rest des Tages gemütlich zusammen zu verleben. Genosse Göhr-Lübeck hielt noch eine recht eindrucksvolle Ansprache. Er würdigte den 40. Geburtstag dieses Festes und erinnerte an all die Erfolge in diesen 40 Jahren. Dann ging der Redner kurz auf die jetzige Regierung und ihre Machenschaften ein. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie schloß der Redner. Lange noch blieben die Teilnehmer zusammen und unterhielten sich aufs beste, so daß wohl gesagt werden darf, es was ein gutes Gelingen und vor allem eine neue Propaganda für die Ortsgruppe Siems.

Maifeiern

Travemünde

Einen außerordentlich guten Verlauf nahm die Maifeier in Travemünde. Nachdem zunächst unter Vorantritt der Jugendgruppen und eines Musikkorps ein Umzug durch das Villenviertel Travemündes gemacht wurde, versammelten sich die Teilnehmer im Städtischen Kursaal. Nachdem der Gesangverein ein Lied vorgetragen hatte, hielt Gen. Adolf Löwigt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterklasse". Zum Schluß forderte er die Teilnehmer auf, alles, was die Arbeiterschaft trennt, beiseitezustellen, um gemeinschaftlich gegen die schweren Kämpfe, die uns bevorstehen, gerüstet zu sein. Nachdem der Travemünder Arbeiter-Gesangverein zwei weitere Lieder vorgetragen hatte, wurde der Nachmittag durch außerordentlich exakte Darbietungen des Arbeiter-Turnvereins und der Jugendgruppen ausgefüllt. Am Abend fanden sich die Teilnehmer erneut im Kursaal zusammen, um noch einige Stunden beim Tanz und bei Vorträgen des unermüdlichen Gesangvereins zu verleben.

Selmsdorf

Die hiesigen Arbeiterorganisationen begingen den Festtag der Arbeit unter großer Beteiligung der Bevölkerung. Vom Versammlungslokal aus bewegte sich ein Festzug durch den Ort. Auf dem Festplatz trug zunächst der Gesangverein einige Lieder vor. Genosse Hofmann begrüßte die Versammlung; darauf hielt Genosse Hans Ahrenholdt, Lübeck, die Festrede, die mit einem dreifachen Hoch auf die internationale sozialistische Arbeiterbewegung schloß. Im Engelmannschen Lokale fand später der Festball statt, der ebenfalls eine gute Beteiligung aufwies. Die Arbeiter-Radfahrer zeigten einwandfreie Leistungen im Saalsport. Wir dürfen mit der diesjährigen Maiveranstaltung voll zufrieden sein.

Herrnburg

Unsere Maifeier fand abends im Lokal von Dechow statt, nachdem sich eine ganze Reihe von Genossen und Genossinnen an der Demonstration in Lübeck beteiligt hatten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Referat des Genossen Hans Ahrenholdt, Lübeck, der in kräftigen Strichen die Geschichte und Bedeutung des 1. Mai hervorhob. Insbesondere machte der Redner auf die Bestrebungen im Bürgertum aufmerksam, eine großbürgerliche politische Partei zu schaffen. Gegen diese Front gelte es die disziplinierte sozialistische Parteiorganisation zu stellen, um die Angriffe der bürgerlichen Klassen abzuwehren. Starker Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen. Danach fand ein Ball statt, der die Anwesenden noch lange zusammenhielt.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Schwerz, Amt Niemberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Schönberg

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich die von der SPD. und ADGB. veranstaltete Maifeier. Ein Fackelzug mit über 300 Fackeln bewegte sich am Abend vom Siemzer Tor durch die Stadt. Der Marktplatz war farbig illuminiert und bot ein imposantes Bild mit der darüberziehenden Feuerschlange. Zu den anschließend im „Goldenen Adler" versammelten Werktätigen hielt der Genosse Bartosch-Neustrelitz eine wuchtige Ansprache über die historische Bedeutung des 1. Mai und seine heutige Notwendigkeit. Wie alljährlich, so wurde auch dieses Jahr die Feier verschönt durch einige sehr gut vorgetragene Chöre des Arbeiter-Gesangvereins „Hoffnung". Die gut gelungene Feier schloß mit einem kurzen Ball ab, der die Teilnehmer bis zum Schluß in froher Stimmung hielt.

Ahrensbök

Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte die Arbeiterschaft von Ahrensbök und Umgegend wie alljährlich den internationalen Feiertag. Um 4 Uhr formierte sich der 350 Mann starke Zug auf dem Lornsenplatz, Vorweg die Arbeiter-Radfahrer, es folgte die Kinderriege des ATV. Dann das rührige Trommler- und Pfeiferkorps des ATV. Nun folgten die Partei und die verschiedenen Verbände, einmal unterbrochen von der Heydenschen Kapelle. Mit flotten Marschweisen ging's durch den reichlich mit Flaggen geschmückten Ort zum Gehölz Langendamm. Hierselbst Ansprache des Gen. Bohnsack, Kiel. Dann zurück, beim Balllokal löste sich der Zug auf. Eine Stunde Tanz gehörte den Kindern. Allmählich füllte sich der Saal und junge und alte Parteigenossinnen und -genossen schwangen das Tanzbein und ließen die Sorgen des Alltags auf Stunden vergessen. Wiederum bestätigte es sich von neuem: wenn die Partei ruft, sind alle zur Stelle. Wir statten auch den Dunkelsdorfer Genossen für ihre Teilnahme an dieser Stelle unseren Dank ab.

Eutin

Die diesjährige Maifeier wurde mit den Malenter Genossen gemeinsam begangen, so daß sie sich recht wirkungsvoll gestaltete. Vorher hatte schon eine Morgenfeier in Eutin stattgefunden, in der Gen. Werner-Kiel über die Geschichte und Bedeutung der Maifeier sprach. Nach Mittag zogen von schönstem Wetter begünstigt, die Eutiner durch das Prinzenholz nach Malente, wo die dortigen Genossen zahlreich vertreten waren. Ein stattlicher Umzug durch den Ort sowie eine mit großem Beifall aufgenommene Festrede des Gen. Böttcher-Kiel bildeten den Höhepunkt der Feier. Am Abend fand in Eutin noch eine Veranstaltung bei Ramm mit hauptsächlich musikalischen Darbietungen statt.

Auf zu Makas Tiroler-Klause

auf dem neuen Schaustellerplatz

Geschlossenes Zelt — Angenehm zu sitzen

Täglich großes Konzert der bayrischen Oberländler-Kapelle Fred Grauschopf

Humoristische Einlagen — Verschiedene bayrische Tänze — Sängerinnen und Humoristen — Ia Kaffee und Kuchen

10001

Stadthallen

Der Garten ist wieder geöffnet!

Neu! Terrassen, Schiebe-fenst. gegen Wind gesch. Neu!

Tägl. Konzert

Im Saal jed. Sonntagnachm.

Familien-Konzert

mit Tanzeinlagen. Abends Großer

Frühlings-Ball

11111

Am Mittwoch, dem 7. Mai, nachm. 4—7 Uhr

Extra-Konzert

Ausgeführt vom bedeutend verstärkten Stadthallen-Orchester (15 Mann). Die Leitung liegt in den Händen des bekannten

Kapellmeisters Franz Göbel

Langjähriger Kapellmeister der Stadthallen-Lichtspiele

Die Musik wird durch Lautsprecher in Saal und Restaurant übertragen, sodaß auch bei kühlem Wetter das Konzert stattfindet. Eintritt frei!

KONZERTHAUS LÜBECK

Inh. Th. Paetow Fernruf 29803

Morgen Sonntag ab 16 Uhr

Familien-Kaffee-Konzert

mit Tanzeinlagen

Unter Mitwirkung des bekannten Stimmungs-Sängers

Martin Woll

Für Familien freier Eintritt

Anschließend

FRÜHLINGSBALL

des Pommern-Vereins

Schauburg

Anfang werktäglich 4 Uhr
Beginn der beiden Hauptfilme zur Abendvorstellung 1/2 9 Uhr

Stud. chem. Helene Willfüer

Nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung" von

Vicki Baum

mit **Olga Tschechowa, Ernst Stahl Nachbaur, Elsa Temary, Ige Sigur, Gerhard Dammann**

Der Postillon von Mont Cenis

Ein großer Abenteuerfilm mit dem weltberühmten Sensationsdarsteller **Maciste**

Sonntag 2 Uhr: Kinder 30 und 50 Pfg. Erwachsene 80 ₰ u. 1.00

Außer Maciste 2 Wildwest-Filme 11155

STADTHALLE

Das große Ereignis dieser Woche ist die **Erstaufführung** des packenden Ufa-

Tonfilms

Der weiße Teufel

mit Iwan Mosjoukin, Lil Dagover und Betty Amann

Ein Heldenlied aus den kaukasischen Bergen, das in spannendster Dramatik den heroischen Kampf der Tscherkessen und ihres Führers Hadschi Murat gegen ihre Unterdrücker, die Russen, zeigt. 11156

Beginn: wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Die Vereinigung Lübecker bildender Künstler E. V. veranstaltet vom 3.—18. Mai in der 700-Jahrhalle ihre

Eröffnung 3. Mai, 4 Uhr — Eintritt 1.-

2. Grosse Kunst-Ausstellung

v. 4. Mai täglich geöffnet von 10 bis 19 Uhr — Eintritt 0.50

11115

verbunden mit einer Geld- und Kunstlotterie

Gewerkschaftshaus-Café

Johannisstraße 50—52

Sonntag ab 4 Uhr

Unterhaltungs-Konzert mit Tanzeinlagen 11177

Küche und Keller bieten das Beste
Solide Preise

KOLOSSEUM

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Familien-Kaffee-Konzert

mit Tanzeinlagen — — — — — — — — Eintritt frei!

Anschließend ab 7 Uhr **Tanzabend** 10100

Heute

E. S. P.

Elite-Abend

mit dem reizenden Mai-Programm und der neuen fabelhaften

Tanzkapelle Carl Heinz Knirre

4½ Uhr: Tanz-Kaffee
Kabarett-Einlage 10089

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen

4 Uhr Eintritt frei — 9 Uhr Eintritt 50 Pfg.

Neuer Tanz-Palast

Marlistraße 18—18 a

Sonnabend und Sonntag

Konzert mit Tanz

Eintritt frei! Anfang 8 und 6 Uhr

Adlershorst

Jeden Sonntag der beliebte

Walzerabend

Beginn 6 Uhr 11122

Fledermaus

Heute 9 Uhr:

Das entzückende

Maikäferfest

u. a.

Die reizende Maikäfer-Polonäse

Jeder Herr knobelt sich einen reizenden Käfer zum Tanze aus.

Jede Dame bekommt einen süßen Käfer zum Reinbeißen.

Stimmung! Laune! Frohsinn!

KASINO: 4 Uhr: **Tanz-Tee** m. **Kabarett-Einlagen**

Morgen Sonntag 11109

Nachm. 4 Uhr Eintritt frei — Abends 9 Uhr Eintritt 50 ₰

1. Fischerbuden

Lübecks schönstes Familienlokal

Jeden Sonntag

Gartenkonzert und Tanz

Kapelle Friedrichs

Eigene Konditorei - Fischgerichte

Empfehle mein Lokal allen Vereinen zur Abhaltung von Festen jeglicher Art.

Autobus zur Verfügung. 10081

LUISENLUST

Großes Kaffeekonzert mit Tanz 10090

Eintritt und Tanz frei — billige Preise!

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter

Ortsgruppe Lübeck

Mitglieder-Versammlung

am **Sonntag, dem 4. Mai 1930,** vormittags 9 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**

Tagesordnung:

1. Abrechnung u. Bericht vom 1. Quartal
2. Verbandstag
3. Verschiedenes

Der Vorstand

11151 I. A.: Maack.

Versammlung der Kohlenakkord-Arbeiter

am **Montag,** dem 5. Mai, abds. 7½ Uhr, im **Gewerkschaftshaus,**

Tagesordnung:

1. Bericht von der Delegierten-Versammlung
2. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend erwünscht. 11121

Die Ortsverwaltung.

Städtischer Saalbau Stadttheater

Sonnabend, den 10. Mai 1930
20 Uhr (8 Uhr abends)

Rampenlicht

Bühnenball 1930

veranstaltet vom Solopersonal des Stadttheaters zugunsten der Wohlfahrtskassen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen.

Eintrittspreis: Mk. **3.-** im Vorverkauf
Mk. **3.50** Abendkasse

Vorverkaufsstellen: Theaterkasse
Buchhandlung Quitzow,
Musikalienhandlung Robert 10070

Wo trinke ich eine gute Tasse Kaffee?

Am Sonntag, dem 4. Mai im

Moislinger Baum

Großes Familien - Kaffee - Konzert

unter persönlicher Leitung von Kapellmeister **William Miedecke / Fred Wilms,** hervorragend. Conferencier u. Charakter-Komiker / **Anfang 4 Uhr / Gänzlich freier Eintritt / Für Kinder Eselreiten**

Treffpunkt der Mecklenburger Vereine. E. Suhrbier

Margaretenburg

Jeden Sonnabend und Sonntag

Tanz

Tanz und Eintritt frei 11160

Zentral-Hallen

Morgen Sonntag **Gr. Ball**

Eintritt frei! 11156

Auf zum Frühlingsfest

Bringe allen meinen Freunden und Bekannten mein auf dem Festplatz gegenüber der Wasserbahn gelegenes Schankzelt in freundliche Erinnerung.

Frau Hanna Gronau Ww.

Fährhaus Rothenhusen

Strandhalle Utecht

Ab Moltkebrücke **8.30** und **14.30**

Bootsv. Wakenitzufer, **B. Rotzsch.** F. 21822

10071

Friedrich-Franz-Halle

Sonnabend, d. 10. Mai

Familienball

Jeden Sonntag

TANZ

Eintritt u. Tanz frei

Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof

Sonntag, 4. Mai

Gr. Tanzkränzchen

Stimmung! Humor!

und immer wieder... ALKAZAR TANZDIELE • KÖNIGSTR. 25

5 Woronoffs

U. T. Lichtspiele

Man will natürlich am Sonntag spannende Unterhaltung .. daher

ZENTRAL Theater Johannisstraße 25

Nur noch bis Mittwoch

2 große Premieren

Großstadtkinder

6 Akte (zwischen Spree und Panke) **6 Akte**

Nach Motiven u. Erlebnissen des bekannten Malers **Prof. Heinrich Zille**

Der Detektiv des Kaisers

7 Akte! 7 Akte!

(Das Schicksal eines kleinen Beamten)

Ein Film nach der Veröffentlichung im Berliner 8-Uhr-Abendblatt

Nur noch bis Donnerstag

Mary Pickford in

Das Ladenmädel

in 7 heiteren Akten

Mary Pickford spielt die Rolle eines kleinen Ladenmädels in einem 5- und 10-Cent-Geschäft.

Zur Einrichtung des 5- und 10-Cent-Geschäfts wurden 22 Waggons mit **30000 verschiedenen Verkaufsartikeln** herangeschafft.

Ferner: **Maciste der Held der Berge**

Sensationelles Abenteuer a. d. Dolomiten in 6 Akten

1.30 Uhr Kindervorstellungen in U. T.-Lichtspielen u. Zentral 20 ₰

Stadttheater Lübeck

Sonnabend, 20 Uhr **Ensemble-Gastspiel Lucie Höflich „Vom Teufel geholt"** Ende 22,30 Uhr

Sonnabend, 20 Uhr **Gewerkschaftshaus Volkstüml. Konzert Wagner-Liszt-Abend**

Sonntag, 14.30 Uhr **Der Opernball** Operette (Fremden-Abonn.) 11130

Sonntag, 20 Uhr **Das Land des Lächelns,** Operette

Montag, 20 Uhr **Lohengrin,** Oper

Dienstag, 20 Uhr **Viel Lärm um nichts,** Lustspiel

Mittwoch, 20 Uhr **Das Land des Lächelns** Operette

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Sonnabend, 3. Mai 1930 — Nummer 102

Der „Falke"-Prozeß vor dem Abschluß

Weitere Verteidigungsreden

Am Mittwoch gegen Mittag beendigte Dr. Alsberg seine Verteidigungsrede; er beantragte Freisprechung der Angeklagten.

In der Nachmittagssitzung begann Dr. Levi, Altona, die ihm gestellte Aufgabe, seinen Klienten, den Kapitän Zipplitt, zu verteidigen. Es war kein netter Anfang; er appellierte an die Tränendrüsen des Gerichts. Diesen Appell hätte er sich bis zum Schluß sparen können. Es hätte dann vielleicht gewirkt. In ergreifender Weise habe Dr. Alsberg geschildert — so sagte Dr. Levi —, wie nach dem Strafantrag des Staatsanwaltes die Angeklagten sich in eine Ecke stellten, weil sie sich nicht mehr sehen lassen mochten. Die beiden Angeklagten, Prenzlau und Kramarski, hatten nicht geweint; aber Zipplitt habe geweint, weil er überzeugt sei, daß beide das Schicksal nicht verdient hätten für das, was er aus Freundschaft und Verehrung für Delgado mitgemacht hätte. Die Staatsanwaltschaft habe feurige Kohlen auf das Haupt der Angeklagten gesammelt. Er (Verteidiger) beneide den Staatsanwalt, der es zweifellos leichter habe als die Verteidigung. Seit Monaten seien die Angeklagten tief krank an Herz und Gemüt. Aber sie hätten alles ertragen mit dem Bewußtsein, daß die Hauptverhandlung sie rehabilitieren werde.

Die Presse hat Schuld

Die Presse habe sich der Sache angenommen und die öffentliche Meinung gefälscht. Kölling habe am Tag seiner Ankunft in Hamburg die Angelegenheit in einer Hamburger Zeitung veröffentlicht und habe es damit verstanden, die öffentliche Meinung mehr aufzuputschen, als ein Putsch in Venezuela es vermochte. Kölling sei dann von der Presse interviewt worden. Der Zeuge Issendyk stand bei seinen Veröffentlichungen noch schöner da. In einer Artikelserie wurden zwei Wochen lang die Erlebnisse geschildert. Dann kam eine Zeitung in Danzig an die Reihe. Selbst die illustrierten Zeitungen nahmen sich der Sache an. Vier Tage vor der Hauptverhandlung erschien in einer hervorragenden Zeitung Hamburgs ein aufsehenerregender Artikel, wonach es hieß, daß auch der Oberreichsanwalt eingegriffen habe. Der Chefredakteur dieser Zeitung habe auf Vorstellungen hin geantwortet, es müsse wohl an der Sache etwas dran sein, sonst würde der Oberreichsanwalt nicht eingreifen. Ehe Anklage erhoben war, brachte eine Zeitung Meldung, daß Anklage erhoben war. Der Generalstaatsanwalt habe zwar sofort dementiert. Aber es konnte nicht festgestellt werden, woher die falschen Alarmnachrichten kamen. Trotz aller Angriffe haben die Angeklagten es verschmäht, zu antworten und duldeten es, daß sie mit Schmutz und Kot beworfen wurden. Durch solche Zeitungsnachrichten und Flüsterungen wurde eine Stimmung gegen die Angeklagten geschaffen, die verhängnisvoll werden kann. Von der ganzen Anklageschrift sei nichts übrig geblieben, was zu einer Verurteilung führen könne. Seit Bestehen des Strafgesetzbuches, 1870, sei niemals Gebrauch von diesem § 234 (Menschenraub) gemacht worden. Hätten die Angeklagten etwas anderes getan, was Hunderte von „anständigen Kaufleuten" nicht vor ihnen schon getan hätten? Die Staatsanwaltschaft halte es anscheinend mit Goethe: Im Auslegen seid frisch und munter! Legt ihr's nicht aus, so legt was unter! Dr. Levis „Auslegung" wurde dann auf Ersuchen des Staatsanwaltes bis Freitag morgen unterbrochen.

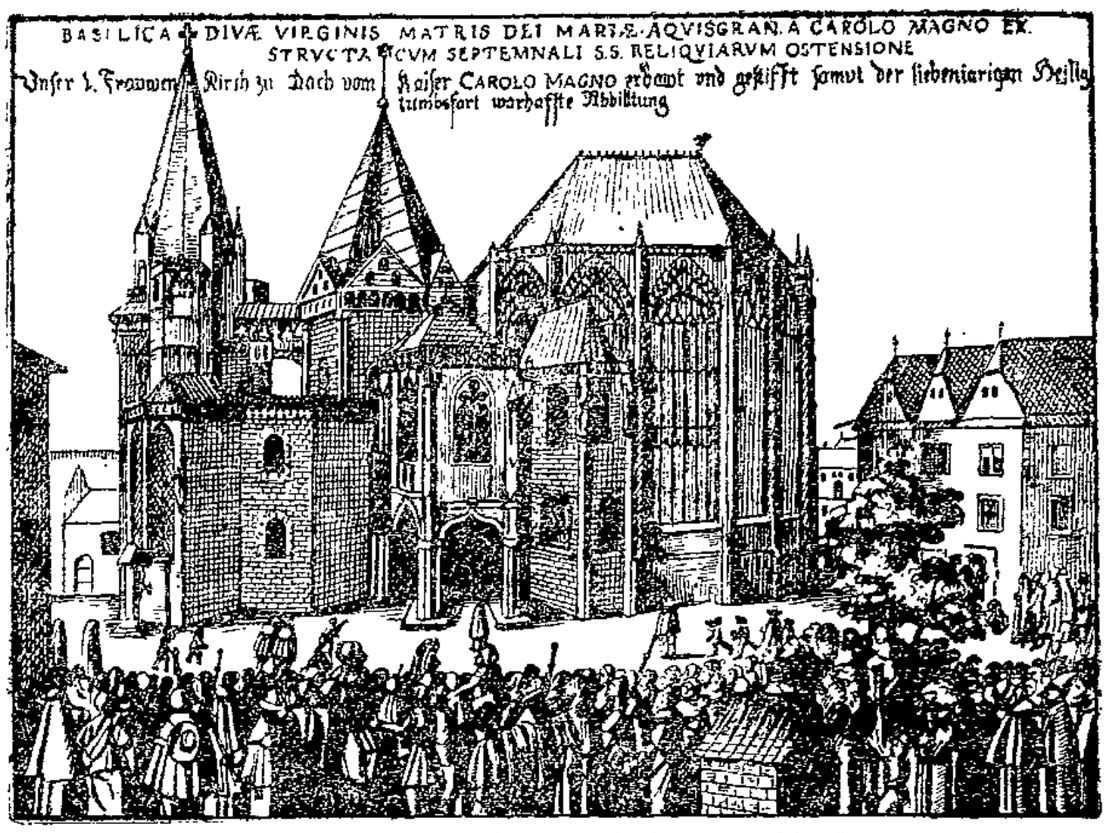
*

Im „Falke"-Prozeß setzte am Freitagmorgen der Verteidiger Dr. Levi sein Plädoyer fort. Nach ihm sprach Rechtsanwalt Dr. Bachmann, der sich ebenfalls um die Verteidigung der Angeklagten bemühte. Das Interesse für die Reden der beiden letzten Verteidiger war schon erheblich abgeflaut, die Verhandlung fand am Freitag morgen vor fast leeren Zuhörerbänken statt.

Große republikanische Kundgebung in Neumünster

Neumünster, 2. Mai

Das Gautreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am 10. und 11. Mai in Neumünster wird eine große republikanische Kundgebung werden. Die Voranmeldungen sind reichlich eingegangen. Im Reichsbanner sammeln sich alle Volksgenossen, welche den heutigen Staat bejahen und an seinem weiteren Ausbau helfen wollen. Die Rednerliste von Neumünster zeigt erneut, daß im Reichsbanner niemals eine Ueberstimmung oder Vergewaltigung politischer Minderheiten erfolgt. Außer dem Bundesjugendleiter Pape-Magdeburg wird auf der Kundgebung am Sonntag nachmittag der preußische Innenminister Dr. Waentig, das Mitglied des Staatsrates Dr. Struve-Kiel und auch ein Vertreter der deutschen Zentrumspartei sprechen. Die Begrüßungsfeiern am Sonnabend in den beiden größten Sälen „Tivoli" und „Tonhalle" werden unter Mitwirkung der Gaukapelle des Reichsbanners, des Sängerkartells Neumünster und verschiedener Jugend- und Sportgruppen der Provinz ein ganz vorzügliches Programm bieten. Bürgerquartiere wird die Bevölkerung Neumünsters wie immer zahlreich zur Verfügung stellen. Alle Republikaner und Reichsbannerkameraden, welche die Möglichkeit haben sollten, werden einige unvergeßliche Stunden in Neumünster verleben.



Wieder Heiligtumsfahrt in Aachen

Die berühmte Aachener Heiligtumsfahrt — eine seit Jahrhunderten alle sieben Jahre wiederkehrende religiöse Feier, die zum letzten Male 1909 stattfand und infolge des Krieges seitdem nicht wiederholt wurde — soll in diesem Jahre wieder veranstaltet werden. Ein Höhepunkt der Heiligtumsfahrt ist die Demonstrierung der Reliquien von der Galerie des Münsters aus, wie sie auf diesem Stich aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts gezeigt wird.

Provinz Lübeck

Cl **Eutin.** Von der Eutiner Baugemeinschaft. Die Eutiner Baugemeinschaft, seinerzeit zur Linderung der Wohnungsnot gegründet, scheint sich unter der Leitung von Rechtsanwalt Dr. Evers recht eigenartig zu entwickeln, wenigstens läßt der Jahresbericht darauf schließen. Es ist viel von „politischen Rücksichten" darin die Rede; solche erblickt man offenbar darin, wenn bei der Vergebung von Baudarlehen Arbeiter berücksichtigt werden. Schließlich wendet sich der Bericht überhaupt gegen das Bauen der in Eutin so dringend notwendigen Kleinwohnungen, vielmehr wünscht man große Wohnungen zu bauen, um den Zuzug von auswärts zu fördern! Man sieht, wie gewisse Kreise jedes gemeinnützige Unternehmen völlig zu verfälschen wissen. Für uns muß die Parole nach wie vor lauten: Bekämpfung der sich noch immer verschärfenden Eutiner Wohnungsnot!

Mecklenburg

Neubrandenburg. In dem Prozeß gegen 20 Friedländer Kommunisten, die im Januar mehrere Stahlhelmleute überfallen und verletzt hatten, wurden am Donnerstag 16 Angeklagte zu Gefängnisstrafen zwischen 12 und 2 Monaten verurteilt. 4 Angeklagte wurden freigesprochen. Den 3 in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten wird die bisher erlittene Haft auf die Strafe angerechnet.

Großfeuer in Mecklenburg

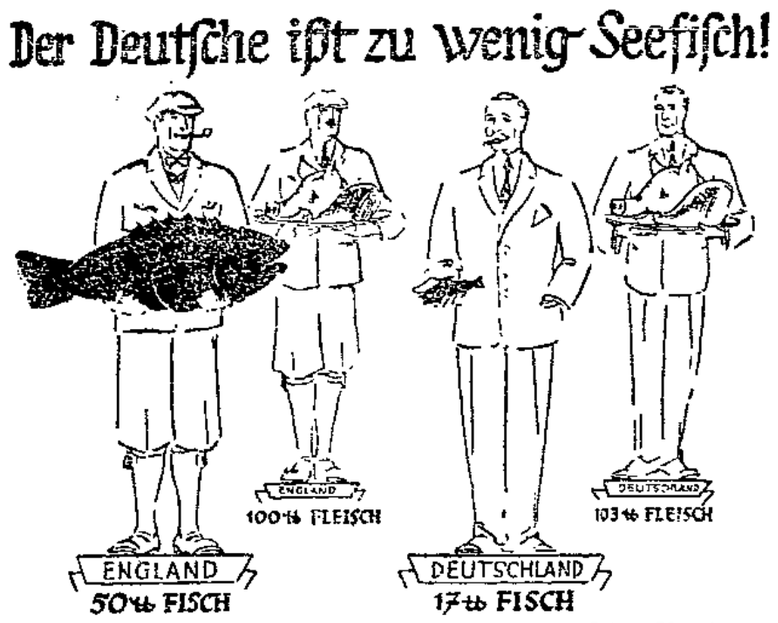
Fünf Scheunen durch Brandstiftung vernichtet

w Wesenberg, 3. Mai

In den späten Abendstunden des Donnerstag brach an drei verschiedenen Stellen der Stadt Wesenberg Feuer aus. Um 11 Uhr brannten zwei Scheunen am Brestbring, die dem Landwirt Stoppel und dem Schlossermeister Druschke gehören. Um 1 Uhr stand die Scheune vor dem Wendischen Tor, die sich im Besitze des Landwirts Kai befindet, in hellen Flammen. Um 1½ Uhr brannten zwei Scheunen vor dem Mühlentor, dem Tischlereibesitzer Hüttick und dem Landwirt Mittelstädt gehörig, ebenfalls völlig nieder. Es wird auf allen drei Stellen Brandstiftung angenommen. Sämtliche Gebäude hatten harte Bedachung.

Seefischgenuß im Sommer

Viele glauben, man könnte in der wärmeren Jahreszeit keine Fische essen. Gerade im Sommer sind die Fische sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Sie haben dann ihre Laichzeit hinter sich, stehen in der Mastperiode und befinden sich, da die Nahrung reichlich vorhanden ist, in einem vorzüglichen Ernährungszustande. Andererseits ist der Fettbedarf des menschlichen Körpers im Sommer herabgesetzt; das fettreiche Fleisch der warmblütigen Tiere widersteht uns daher vielfach. Hervorgehoben sei noch, daß Räucherfische namentlich das Ideal eines nahrhaften und leicht verdaulichen Nahrungsmittels darstellen. In den fischessenden Ländern, zu denen Deutschland leider immer noch nicht zählt, weiß man die Vorzüge der Fischnahrung im Sommer sehr wohl zu schätzen. Die Befürchtung, daß die Güte der Fische namentlich bei längerem Transport durch die Wärme leidet, ist gänzlich unbegründet. Höhere Temperatur und größere Entfernung des Verbrauchsortes von der Küste spielen heute im Fischhandel keine Rolle mehr. Durch eine angemessene Verpackung, eine entsprechende reichlichere Eiszugabe läßt sich ihre Einwirkung auf die Ware vollständig ausgleichen. Vor dem Kriege wurden selbst in den heißesten Sommermonaten frische Fische von der deutschen Nordseeküste nach Oberitalien, Oesterreich und Ungarn versandt und kamen in tadellosem Zustande an. Jetzt laufen wieder wie in Vorkriegszeiten Fischeilzüge und besondere Fischwagen, so daß die Sendungen in einem Tage von der Nordseeküste nach den Verbrauchsorten in Ost-, Süd- und West-Deutschland rollen können. Jedes gute Versandgeschäft läßt es sich angelegen sein, seine Fische so zu verpacken, daß sie auch einen mehrtägigen Transport gefahrlos überstehen. Obwohl es selbstverständlich ist, sei darauf hingewiesen, daß im Sommer der eisgelagerte Seefisch zweckmäßig unmittebar nach dem Einkauf verwertet wird. Im Sommer ist ja auch die Behandlung des zum Genuß bestimmten Fleisches strengeren Bedingungen unterworfen als in der kühleren Jahreszeit.



Neun Monteure verunglückt

Neuyork, 3. Mai (Radio)

In Teterboro (New Jersey) explodierte am Freitag nachmittag bei der Reparartur ein Fokker-Flugzeug. 9 Mechaniker wurden schwer verletzt, darunter 4 so schwer, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Die Opfer des Taifuns

Washington, 3. Mai (Radio)

Die Taifun-Katastrophe in den Weststaaten Amerikas hat bisher bereits 24 Todesopfer gefordert. Der Sachschaden wird auf 5 Dollarmillionen beziffert. Das Rote Kreuz hat zahlreiche mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken ausgerüstete Hilfsexpeditionen nach neun der vom Taifun betroffenen Staaten entsandt.

Wendung in der Saß-Affäre?

Die Haftentlassung der Berliner Meisterknacker Franz und Erich Saß ist vorläufig noch nicht erfolgt, da die Polizei zur Aufklärung des Sachverhalts noch weitere Ermittlungen anstellen muß. Inzwischen ist entdeckt worden, daß wenige Tage vor der nächtlichen Grabung im Keller des Zigarrenhändlers Müller in der Flemingstraße der Hund Müllers, ein junger Dobermann, vergiftet worden ist. Diese Tatsache bestärkt die Polizei in ihrer Vermutung, daß die Brüder Saß tatsächlich einen Einbruch in das Zigarrengeschäft geplant haben. Auch fünf andere im Laufe der letzten Monate ausgeführte Einbrüche in Zigarrengeschäfte werden Franz und Erich Saß zur Last gelegt.

Strohwitwer

Heinz Müllers junge Frau muß auf dringenden ärztlichen Rit in ein Bad zur Kur reisen. Nachdem sie dem Dienstmädchen Marie besonders die Versorgung des verlassenen Gatten ans Herz gelegt hat, reist sie ab. Als Heinz an diesem Abend — natürlich — sehr spät das gattinlose Heim betritt, findet er auf der Garderobe folgenden Zettel:

„Falls Sie noch irgend etwas brauchen: ich bin im Bett.

62 000 Mark für einen Dürerstich

Dieser Rekordpreis wurde für ein Alterswerk Albrecht Dürers — den aus dem Jahre 1526 stammenden Stich, der Erasmus von Rotterdam darstellt — bei einer Versteigerung in Berlin erzielt.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

2. und 3. Destrikt. Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wagner über die Bedeutung der Elternratswahlen. 2. Verschiedenes.

15. Distrikt (11.) Montag, den 5. Mai, abends 20 Uhr, im Konzerthaus „Luisenlust" Versammlung. 1. Gen. Dr. Pieth spricht über die Finanzlage Lübecks. 2. Verschiedenes.

22. Distrikt (Travemünde). Montag, den 5. Mai, abends 20 Uhr, im „Kolosseum" Versammlung. Gen. Waterstrat spricht über Schule und Elternratswahl.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

R.P. Liebknecht. Am Freitag fällt unser Heimabend aus. Dafür tritt um 20 Uhr der Arbeitsausschuß zusammen. Restloses Erscheinen Pflicht.

R.P. Liebknecht. Am Sonnabend treffen wir uns 19.30 Uhr an der Burgtor-Brücke. Wir gehen ins Haus der Jugend. Pionierkluft, ohne Halstuch.

R.P. Luxemburg und Liebknecht. Am Sonntag 20 Uhr Bunter Abend. Kommt alle.

R.P. Jean Jaurès. Sonntag 7 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Tagesfahrt zum Wiesforster Forst. Turnzeug mitbringen! Abgekocht wird nicht.

R.P. Friedrich Ebert. Sonntag 14.10 Uhr Geibelplatz. Große Holzwiek. 30 Pfg. Fahrgeld. Abends: Bunte Spiele.

R.P. Freiheitend Lassalle. Sonntag 8½ Uhr Distriktslokal: Waterkant. Bleistift mitbringen. 14 Uhr Friedrich-Ebert-Platz. Büssauer Schleuse.

Junggruppe Stadt. Sonntag ab 19 Uhr Heim (Haus der Jugend). 20 Uhr: Vortrag „Was soll werden?" und Kampfliederabend.

Unterbezirk. Am Sonntag findet eine Ortsgruppenleitersitzung statt. Anfang morgens 9 Uhr im Haus der Jugend, Domkirchhof.

Paul-Lensch-Gruppe. Sonntag morgen 6½ Uhr Schnitzeljagd. Treffpunkt Friedrich-Ebert-Platz.

Vorwerk. Sonntag von 9—12 Uhr Heim säubern. 20 Uhr Heimabend. — Montag: Aeltrenengruppe.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Für alle Roten Falken, Jung- und Restfalken. Sämtliche Gruppenveranstaltungen fallen am Sonntag aus.

Gruppe „Jürgen Wullenwever". Montag 17 Uhr Haus der Jugend: Vortrag über Jugendbewegung. — 19 Uhr müssen alle Helfer der Gruppe im Büro zu einer kurzen Besprechung sein.

Helferwanderung am Sonntag, 4. Mai, mit Gen. O. Heyden. Alle Helfer nehmen teil. Treffpunkt 8 Uhr morgens Endstation Straßenbahnlinie 3 (Marli-Siedlung).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telephon: 28357
Geöffnet von 11—1 und von 3—6 Uhr
Sonnabend nachmittag geschlossen

Ortsverein Lübeck. Sonntag, den 4. Mai, arbeiten wir am Schießstand. Das Transportband ist draußen. Deshalb arbeiten wir von 7½ Uhr bis 4 Uhr Kameraden, richtet euch ein, daß dauernd Arbeitsleute für diese Zeit da sind. Schaufel mitbringen.

Ortsverein Lübeck. Achtung! Unser Büro ist ab Montag, den 3. Mai, nur von 6—7 Uhr abends. Donnerstags von 5—7 Uhr geöffnet. Sonnabends geschlossen.

Technische Abteilung. Am Dienstag, dem 6. Mai, abends 7.30 Uhr, findet unser Uebungsabend statt. Sämtliche Kameraden müssen erscheinen zwecks Besprechung der Rostock-Fahrt.

Spielleute. Dienstag, den 4. d. M., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Ueben. Instrumente mitbringen. Alles muß erscheinen. Zapfenstreich.

Musikzelle. Dienstag, den 4. d. M., abends 7½ Uhr, im Arbeitersportheim Probe. Anschließend Zapfenstreich-Probe mit den Spielleuten.

Herrnburg und Umgegend. Versammlung am Sonnabend, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, beim Kam. Dechow. Alles erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Sonnabend 8 Uhr Marktplatz.

Metallarbeiter-Jugend. Achtung Mölnfahrer! Wir treffen uns heute pünktlich 17½ Uhr vor dem Bahnhof.

Metallarbeiter-Jugend (Sportgruppe). Am Montag, dem 5. Mai, 19 Uhr Turnabend auf dem Sanitätshof. Kollegen, vergeßt bitte unsere Entwürfe für das Abzeichen nicht. Erscheint zahlreich.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 40.

Arbeitsgemeinschaft. Vorstandssitzung am Sonnabend, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, Engerer Vorstand 7 Uhr, im Sportheim. Erscheinen dringend erwünscht.

Arbeiter-Sport

Fußball-Vorschau
Sonnabend, den 3. Mai,
abends 6,30 Uhr: Heimstätten 1 — FSV. 1 auf dem Kasernenbrink

Zwei ziemlich ungleiche Mannschaften stehen sich am Sonnabend abend auf dem Brink im Pflichtspiel gegenüber. FSV. 1 als Lübecker Bezirksmeister wird es verstehen, die um eine Klasse schlechteren Heimstätter mit einer Niederlage nach Hause zu schicken. Ob die Niederlage nun allzuhoch wird, das bleibt noch abzuwarten, denn die Gäste haben schon ganz annehmbare Spiele gezeigt und werden auch versuchen, dieses Spiel jederzeit offenzuhalten. Kein Sportgenosse sollte versäumen, sich dieses Spiel einmal anzusehen.

Sonntag, den 4. Mai,
16,00 Uhr: Kücknitz. Kücknitz 1 — Viktoria 1

Der Sieg ist hier den Gästen wohl schon sicher. Trotzdem wird Kücknitz versuchen, ihrem Gegner den Sieg so schwer wie möglich zu machen.

14,00 Uhr: Stockelsdorf. Stockelsdorf 1 — Seeretz 1

Hier ist ein gleichwertiger Kampf zu erwarten. Die Seeretzer als Erstklassige werden sich tüchtig anstrengen müssen.

16,00 Uhr: Schlutup. Schlutup 1 — ATV. 1

Bei diesem Spiel steht der Sieg der Gäste sicher, denn ganz soweit dürfte Schlutup noch nicht sein, um gegen erstklassige Mannschaften standzuhalten.

15,00 Uhr: Ratzeburg. Ratzeburg 1 — Neustadt 1

Die Spielweise der Neustädter wird wohl nicht ganz an die der Ratzeburger reichen.

15,00 Uhr: Moisling. Moisling 1 — Viktoria 2

Wenn es auch heißt: Viktoria 2, Mannschaft, so ist dies dennoch eine durchaus erprobte Kampfmannschaft. Zum Sieg wird es gegen Moisling wohl nicht ganz reichen, doch wird der Torunterschied nicht allzuhoch ausfallen.

Weitere Spiele

15,00 Uhr: Ahrensbök. Ahrensbök 1 — FSV. 3
15,00 Uhr: RV. Eutin 2 — Heimstätten 2
13,30 Uhr: Kücknitz. Kücknitz 2 — Viktoria 3
15,00 Uhr: Kücknitz. Kücknitz 1 Jugend — ATV. 1 Jugend
13,30 Uhr: Eutin. Eichenkranz Jugend — ATV. 2 Jugend
13,00 Uhr: Stockelsdorf. Stockelsdorf Jgd. — FSV. Jgd.
13,30 Uhr: Seeretz. Seeretz Jugend — Moisling Jugend
13,30 Uhr: Schlutup. Schlutup 2 — BSV. 3
15,00 Uhr: Schlutup. Schlutup Jugend — BSV. Jugend

Bekanntmachung

„Frisch auf" Heimstätten. Stattfindende Spiele:
Sonnabend, den 3. Mai, 18,45 Uhr: Kasernenbrink. FSV. 1 — Heimstätten 1
Sonntag, den 4. Mai, 15,00 Uhr: Eutin. RV. Eutin 2 — Heimstätten 2

Freier Wassersportverein Lübeck, Abt. Vorwerk. Am Sonntag morgen 9 Uhr treffen sich alle Genossen auf dem Sportplatz. Schaufel und Spaten mitbringen.

Trommler- und Pfeiferkorps des A. T. und S. V. Lübeck. Am Sonntag, dem 4. Mai, findet eine Uebungsstunde für Hornisten statt. Treffpunkt bei gutem Wetter morgens 8 Uhr an der Burgtorbrücke. Sämtliche Hornisten müssen erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Achtung, Handballer! Abfahrt nach Wismar am Sonntag morgen 6,45 Uhr. Treffpunkt: Roeckstraße (Ecke Israelsdorfer Allee), gegenüber der Polizeiwache. Handballspiele des 3. Bezirks. Donnerstag, den 8. Mai, Bezirksspielausschußsitzung bei Dreger, Sadowastraße.

Arbeiter-Hunde-Sportverein (A. H. S.) Lübeck. Sonntag, den 4. Mai, Dressur. Antreten 9 Uhr beim Hauptübungsleiter W. Krüger, Rittbrook 7.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Travemünde", Kapitän H. Schauer, ist am 1. Mai von Gonaives nach Santo Domingo (Haiti) abgegangen.

Dampfer „Danzig", Kapitän H. Henning, ist am 1. Mai in Cardiff angekommen.

Dampfer „Danzig", Kapitän H. Henning, ist am 2. Mai von Cardiff nach Swansea abgegangen.

Dampfer „Riga", Kapitän H. Boese, ist am 30. April, 18 Uhr, in Neufahrwasser angekommen.

Dampfer „Sankt Jürgen", Kapitän A. Mayer, ist am 30. April, 17 Uhr, von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Dampfer „Sankt Lorenz", Kapitän F. Lange, ist am 1. Mai, 12 Uhr, in Riga angekommen.

Dampfer „Sankt Jürgen", Kapitän A. Mayer, ist am 2. Mai, 8 Uhr, in Neufahrwasser angekommen.

Angekommene Schiffe

2. Mai

Dt. B.-D. Carl Kiehn, Kapt. Bröcker, von Faxö, 1 Tg. — Dän. M. Louise, Kapt. Laursen, von Vejle, 1 Tg. — Dt. M. Erna, Kapt. Jens, von Stevns, 2 Tg. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — Dt. M. Undine, Kapt. Suhr, von Randers, 1½ Tg. — Dt. M. Klaus, Kapt. Speck, von Vejle, 1 Tg. — Dän. S. Sigrid, Kapt. Rasmussen, von Svendborg, 2 Tg.

3. Mai

Dt. D. Holstentor, Kapt. Langbehn, von Kopenhagen, 20 Std. — Dt. D. Imatra, Kapt. Meyer, von Makslahti, 3 Tg. — Dt. D. Reval, Kapt. Eiggert, von Makslahti, 3 Tg. — Dän. M. Margarethe, Kapt. Hansen, von Vejle, 3 Tg.

Abgegangene Schiffe

2. Mai

Dt. B.-D. Carl Kiehn, Kapt. Bröcker, nach Helsingborg, leer. — Dt. S.-D. Wilhelmine Kiehn, Kapt. Beulke, nach Helsingborg, Salz. — Dt. M. Nordstern, Kapt. Peters, nach Hangö, Siedesalz. — Holl. M. Jantje Grüneveld, Kapt. Davids, nach Halmstad, Roheisen. — Schw. D. Billerud, Kapt. Ljungström, nach Bergsviken, Soda. — Schw. D. Oernen, Kapt. Berndtsson, nach Gothenburg, Stückgut.

3. Mai

Dän. M. Clara, Kapt. Andersen, nach Kopenhagen, Gips i. S.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 1185, Grahl, Elster, 850 To. Briketts, von Riesa. — Nr. 763, Schröder, Lauenburg, 55 To. Stückg., von Hamburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 806, Westfehling, Lübeck, leer nach Güster. — Nr. 919, Focke, Schöna, leer nach Hamburg. — Nr. 758, Heidelmann, Lauenburg, 6 To. Stückg., nach Hamburg.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 2. Mai. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladekosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kg. — Der Markt verlief heute in schwacher Haltung, besonders für Roggen und Hafer. Die Entscheidung über eine Werteänderung der Einfuhrscheine steht noch aus. Weizen blieb im effektiven Markte steig. Futtergerste still; es zeigt sich noch ziemlich viel Angebot von inländischer Ware. Oelkuchen und Kuchenmehle ruhig. — Weizen: inländischer: Altmärker 77/78 Kg. per hl 298—299, Saale-Sächsischer 77/78 Kg. 298—299, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholstein 78/79 Kg. per hl 297—298, ausländischer: Manitoba I 193—194, do. II 189—190, do. III 184—185, do. IV 179—180, Australischer, Plata Rosafe 78 Kg. 178—179, Plata Barusso 78 Kg. 173—174. Roggen: inländischer: Altmärkischer-Osthannoverscher-Mecklenburger-Lauenburger 73/74 Kg. 175—176, 174—176, 174 bis 175, ausländischer: Ungarn 73/74 Kg. 125 RM. — Hafer, inländischer, 53—54 Kg., hl 185—189 RM. Braugerste, inländische 210—220 RM. Sommergerste für Futterzwecke 195—200 RM., Donau-Schwarzmeer, 61—62 Kg. 92 RM. Hirse: Donau, fac. 122 RM. Futterbohnen 170—171 RM.

Schweinemarkt. Hamburg, 3. Mai. Direkt dem Schlachthof zugeführt 64 Stück, zur Markthalle 2454 Stück, zusammen 2518 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hanover und Mecklenburg. Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: a) beste Fettschweine 62, b) mittelschwere Ware 62—63, c) gute leichte Ware 63—64, d) geringe Ware 56—60, e) Sauen 50—53. Handel: gut. Der nicht stark beschickte Markt konnte zu anziehenden Preisen zeitig geräumt werden.

Geschäftliches

Viele Köpfe, viele Sinne, so heißt es wohl, und doch ist die große Gemeinde der deutschen Hausfrauen sich einig darüber, daß Maggis Würze ein ideales Küchenhilfsmittel darstellt. Seit Jahrzehnten leistet sie in der Küche unschätzbare Dienste: Wenige Tropfen verbessern augenblicklich schwache Suppen und Soßen und verleihen Gemüsen und Salaten aller Art hohen Wohlgeschmack.

Die Zahn-Zwischenräume als Sitz übelriechender Speisereste reinigt man zweckmäßig mit einer eigens dafür konstruierten Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Die Chlorodont-Zahnbürste von höchster Qualität, die in zwei Härtegraden in hygienischer blau-weiß-grüner Originalpackung in den Verkauf gelangt, dürfte daher bestens empfohlen sein.

Was verlangt man von einem zuverlässigen Waschmittel? Die deutsche Hausfrau legt auf ihre Wäsche besonders großen Wert. Nicht nur tadellos weiß soll sie immer sein, sondern auch möglichst lange erhalten bleiben. Persil zum Waschen der Wäsche verwendet, macht jedes Reiben und Bürsten unnötig; es entfernt nicht nur den Schmutz restlos, sondern desinfiziert zugleich und verleiht dem Gewebe, ohne es zu strapazieren, ein blendend weißes Aussehen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit"

Werbt für Eure Zeitung!

MAGGI's Fleischbrühwürfel 4 Pfg. — enthalten besten Fleischextrakt und feine Gemüseauszüge

Oeffentliche Versteigerung in Israelsdorf

Am Montag, dem 5. d. Mts., vorm. 11 Uhr, sollen in Israelsdorf 12 Zentner Kartoffeln, 2 rm Klobenholz u. 1 Fahrrad versteigert werden.

Kauflustige wollen sich am Eingang des Dorfes einfinden.

Wenzel, Obergerichtsvollzieher
11192 Telefon 24791.

Achtung! Hausierer und Händler!
Billige Bezugsquelle ist für Sie nur die Chemnitzer Strumpfbörse, Sandstraße 12

Geschäftsübernahme

Einem verehrten Publikum von Stockelsdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das

Restaurant „Erholung"

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten und sie stets in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Ich bitte, mein junges Unternehmen durch regen Besuch gütigst unterstützen zu wollen. 11156

Elly Grandt
Stockelsdorf, Lohstraße 42
Telefon 28500
Heute Sonnabend Große Eröffnungsfeier

Besorgen Sie sich eine Kassette „1000 Worte Deutsch", und lernen Sie mit uns — es ist ein Vergnügen! Für jeden ist die Beherrschung der Muttersprache die wichtigste Waffe im Kampf ums Dasein. Man schätzt es, wenn Sie eine fremde Sprache gut sprechen — man verzeiht es nie, wenn Sie die eigene Muttersprache nicht beherrschen! Setzen wir uns also getrost in Gedanken noch einmal auf die Schulbank, und lernen wir als Erwachsene, in einem höheren Sinne Deutsch! Daß es dabei nicht langweilig wird, verbürgt der Titel unseres Lehrbuches, das ja „1000 Worte" heißt.

Aus dem Inhalt der „1000 Worte Deutsch": Warum gutes Deutsch? Grammatisches / Das Sprachgefühl Der Geschäftsstil / Die Mundart / Der böse Genetiv Die reitende Artillerie-Kaserne / Fremdwörter / „Derselbe" / Wippchen / Daß, daß, daß . . . / Abwechslung im Ausdruck / Der lange Schachtelsatz Zeichensetzung für Fortgeschrittene / Sprachwidriges-Fehlerhaftes.

„1000 Worte Deutsch"

wie jede „1000 Worte"-Kassette für 5 M zu haben bei:

Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46

Aufhebung der Travemünder Privatschule

Durch Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 28. Dezember 1929 ist die Auflösung des Vereins beschlossen und die Unterzeichneten zu Liquidatoren bestellt worden.

Die Inhaber der im Jahre 1910 für die Erbauung der Schule gezeichneten Anteilscheine werden hierdurch aufgefordert, diese vom 15. Mai ds. Js. ab bei der Geschäftsstelle der Commerz-Bank in Travemünde zur Auszahlung einzureichen.

Die Auszahlung erfolgt zu 70 % der Nennwerte.

Die am 16. Mai 1931 nicht eingelösten Anteilscheine verfallen mit diesem Tage. Außerdem wollen sich etwaige Gläubiger beim Unterzeichneten melden.

Die Liquidatoren 11147
i. A.: Frdr. Kähler C. Brügmann
Carl Schnoor Ernst Schmidt

„Von der Negertrommel bis zum Himmelsschreiber"

Eine kritisch-historische Einführung in das Wesen der Reklame, unter Berücksichtigung aller Werbearten.

Vortragender Herr E. Lampe, Verlagsdirektor der Thüringer Allgemeinen Zeitung, Erfurt.
(Anschließend Fragestellung)

Am Freitag, dem 9. Mai, abends 8.15 Uhr, im großen Saal der Gemeinnützigen Gesellschaft. 11148

Eintritt frei

Die kritische Einstellung des Vortragenden und die Aktuellität des Themas sollten allen Interessenten Veranlassung geben, sich zu diesem Vortrag einzufinden. Herr Verlagsdirektor Lampe hat bei seinen Vorträgen in anderen deutschen Städten — er spricht am Mittwoch, dem 7. Mai in Hamburg —, die das gleiche und ähnliche Thema berührten, stets die Aufmerksamkeit und den Beifall aller Zuhörer gefunden.
Ein Besuch der Veranstaltung ist daher auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Geschäfts-Eröffnung

am Sonnabend, 3. Mai, morgens 9 Uhr,
Lebensmittelhaus Fr. Scharff, Holstenstr. 19

Besehen Sie meine Schaufensterauslagen, machen Sie eine Kaufprobe und Sie werden sehen, daß ich nur gute frische Waren zu billigsten Preisen anbiete. Auch erhalten meine Kunden durch günstigen Einkauf Konserven zu billigen Preisen. 11167

Wann, wo und wie muß gesät und gepflanzt werden?
Saat- u. Pflanztabellen für Gemüse u. Blumen
Preis 75 ₰
Wullenwever-Buchhandlung

WAS UNS ARBEITSLOSE SCHREIBEN

Mittel für produktive Arbeit

Brief aus Kiel.

Als Erwerbsloser läßt man sich in seiner Not manches durch den Kopf gehen. Man sieht in seiner Nähe Fälle von Unrecht, die besser nicht vorhanden wären. Aber alle diese Einzelfälle von Gehaltsabbau und Doppelverdienen würden unsere Wirtschaft nicht gesund machen. Sie bleiben kleine Palliativmittel, solange keine ausreichende Arbeit geschaffen und die Kaufkraft der breiten Massen gestärkt ist. Der Besitz muß gezwungen werden, die nötigen Gelder für produktive Arbeit herzugeben. Das kann aber nur geschehen, wenn sich die Arbeiter restlos einig sind. Die Erwerbslosen sollten deshalb darauf hinarbeiten, daß endlich einmal der kommunistische Rummel aufhört und daß die Arbeiter auch dem neuesten Schwindel, den Nationalsozialisten, der Avantgarde der Reaktion, fernbleiben.

*

Menschenwürdige Unterstützung

Brief aus Hannover.

Wie lange noch soll sich die Werte schaffende Arbeiterschaft von der Geißel Erwerbslosigkeit bedrücken lassen? Wenn es nicht möglich ist, daß die Millionen Arbeitslosen sofort wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können, dann muß wenigstens dafür gesorgt werden, daß ihnen für die Dauer der Erwerbslosigkeit eine menschenwürdige Unterstützung gewährt wird. Allen, die einem Abbau der Unterstützung das Wort reden, empfehle ich, mal ein Jahr mit den Unterstützungssätzen durchzuhalten.

*

Vermehrung der Arbeitslosigkeit

Brief aus Dresden.

Zu einer Zeit, da Hunderttausende arbeitslos sind, lese ich in einer hiesigen Zeitung folgendes:

„Ostermädchen werden zu einer Akkordarbeit angelernt."

Durch die Akkord- und Ueberstundenarbeit wird die Erwerbslosigkeit nicht vermindert. Die Erwerbslosen verlangen, daß die Akkord- und Ueberstundenarbeit beseitigt wird. Die profitgierige Firma jedoch sucht gleich junges Arbeitervolk zum Ausbeuten. Ich möchte jedem Proletarier raten, gleichviel, ob er noch in Arbeit steht oder die Stempelkarte besitzt, solche sozialreaktionären Verhältnisse zu bekämpfen. Das geschieht am besten durch Eintritt in die freien Gewerkschaften und in die Sozialdemokratie.

*

Schwarz-weiß-rote Patrioten

Brief aus Löbau.

Daß schwarzweißrote Unternehmer die Erwerbslosigkeit dadurch fördern, indem sie Arbeit im Ausland herstellen lassen, ist bekannt. Ein neues Beispiel hierfür liefert die Oberlausitzer Webstuhl-Fabrik in Neugersdorf. Die Firma, die noch leidlich Aufträge hatte, ließ zunächst die Gießerei tageweise aussetzen. Im Januar beantragte der Mitinhaber Fritz Roscher beim sächsischen Arbeitsministerium die Stillegung der Gießerei und für 8 Prozent der Belegschaft anderer Abteilungen. Am 31. Januar wurden 5 Prozent der Belegschaft gekündigt, darunter Arbeitern, die 25 Jahre und länger bei der Firma tätig waren und erst kürzlich von der Zittauer Gewerbekammer für „Treue in der Arbeit" belohnt worden waren. Am 21. Februar wurde der 88 Mann starken Belegschaft der Gießerei gekündigt, am 28. Februar wurde die Gießerei ganz stillgelegt. Seit dieser Zeit wird sämtlicher Guß im Georgswalder Werk (Tschechoslowakei) der Firma hergestellt. Bei der Kündigung wurde selbst auf die drei im Betriebe beschäftigten Schwerbeschädigten keine Rücksicht genommen. Herr Fritz Roscher, der Mitinhaber des Betriebes, auf dessen Veranlassung die Entlassungen vorgenommen wurden, ist Vorsitzender des Neugersdorfer Militärvereins und Offizier der Schützen. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hängt er die schwarzweißrote Fahne heraus. Die Gründe für die Entlassungen sind in dem Haß des Herrn Roscher gegen die organisierte Arbeiterschaft zu suchen. Das erwies sich besonders bei den Stillegungsverhandlungen, bei denen er ausgerechnet die Gewerkschaftsvertreter für die Stillegung verantwortlich machen wollte.

*

Verbrechen an Erwerbslosen

Aus Striegau in Schlesien wird gemeldet:

Die beiden Erwerbslosen Bernert und Langer aus Damsdorf waren für die Erwerbslosen-Zahlstelle in Gäbersdorf beauftragt, von der Nebenstelle Striegau des Arbeitsamtes Jauer für den Zahlbezirk Erwerbslosengelder in Höhe von fast 7000 Mark zu holen. Kurz vor der Ortschaft Taubnitz wurden beide Geldabholer von drei Radfahrern eingeholt und überfallen. Während Langer nur gewürgt wurde, traf ein Schuß Bernert ins Herz. Er brach sofort tot im Straßengraben zusammen, erhielt aber trotzdem noch einige Messerstiche in den Kopf. Dann raubten die Banditen den Rucksack mit dem Gelde und verschwanden.

„Erwerbslosigkeit, ein von Gott gewolltes Schicksal"

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der ersten Märzausgabe 1930 der „Erwerbslosen-Tribüne" erschienenen Bericht aus Erfurt erhalten wir vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband eine Berichtigung, deren Abdruck auf Grund des § 11 des Preßgesetzes wie folgt verlangt wird:

„Die in der „Erwerbslosen-Tribüne" 1. März-ausgabe 1930 aufgestellte Behauptung, daß in einer Erfurter Versammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, zusammen mit dem Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten der Redner erklärt habe, daß sein Verband es nicht als unbillig erachte, wenn der Arbeiter das von Gott gewollte härtere Schicksal der Erwerbslosigkeit allein trage, ist unwahr. Wahr ist, daß in der von der Versammlung angenommenen Entschließung die Verpflichtung des Reiches zur Zuschußleistung an die Arbeitslosen-Versicherung nachdrücklich betont worden ist."

Demgegenüber bleibt unser Gewährsmann dabei, daß in der betreffenden Versammlung der Redner des DHV. sinngemäß gesagt hat, der Arbeiter müsse sich eben mit dem ihm von Gott auferlegten Schicksal abfinden. Da der DHV. Ersatzkassen für die Arbeitslosen-Versicherung propagiert, so bedeutet auch dies Verlangen nichts anderes, als daß der erwerbslose Arbeiter sein („ihm von Gott auferlegtes") Schicksal allein tragen soll.

Rechtsecke der Erwerbslosen

Anwartschaft für die Invalidenversicherung nicht verfallen lassen

Die Anwartschaft in der Invalidenversicherung erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstage weniger als zwanzig Wochenbeiträge entrichtet worden sind.

Unter Anwartschaft versteht man das Recht auf die Leistungen der Versicherung (Invalidenrente) entweder bei Vollendung des 65. Lebensjahres oder bei Eintritt der Invalidität.

Was hat ein Erwerbsloser zu beachten, um sich ein Anrecht auf die Invalidenversicherung zu erhalten? Nach dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung sind die Arbeitsämter verpflichtet, auf Anforderung der Arbeitslosen die zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zu entrichten. Es soll lediglich ein Erlöschen der Anwartschaft verhindert werden.

In Fällen besonderer Härte, insbesondere dann, wenn zur Erfüllung der Wartezeit nur noch eine geringe Zahl von Beiträgen notwendig ist, ist das Arbeitsamt verpflichtet, auf Antrag die erforderlichen Beiträge zu leisten. In diesen Fällen stehen dann die Zeiten der Arbeitslosigkeit den Zeiten einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gleich.

Die Wartezeit dauert bei der Invalidenversicherung (für den Rentenbezug), wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens hundert Beiträge geleistet worden sind, zweihundert Beitragswochen. Das Wort „Wartezeit" bedeutet, daß ohne ihre Zurücklegung vor Eintritt des Versicherungsfalles ein Anspruch auf Invalidenrente nicht gegeben ist.

Als Pflichtbeiträge gelten auch die vollen Wochen, in denen der Versicherte wegen Krankheit zeitweise arbeitsunfähig und nachweisbar (Vermerk in der Quittungskarte) verhindert gewesen ist, seine Berufstätigkeit fortzusetzen. Jedoch werden diese Wochen nur bei denen berücksichtigt, die vorher berufsmäßig und nicht nur vorübergehend versicherungspflichtig beschäftigt gewesen sind.

*

Annahme von Streikarbeit darf der Arbeitslose verweigern

Gestützt auf § 90 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte ein Arbeiter die ihm nachgewiesene Arbeit abgelehnt, als er erfuhr, daß die Arbeiter des Betriebes im Streik stehen. Der Unternehmer beantragte beim Arbeitsamt Entziehung der Unterstützung, weil es sich um einen rechtswidrigen, unter Tarifbruch unternommenen Streik handele. Das Arbeitsamt zahlte jedoch die Unterstützung weiter und der Spruchausschuß wies den Einspruch zurück. Auf Grund weiterer Einsprüche beschäftigte sich der Spruchsenat des Reichsversicherungsamtes mit dieser Frage. In der Entscheidung (III A AR. 116/29) wird erklärt, daß dem Arbeitslosen die Unterstützung mit Recht weitergezahlt worden sei. Die Begründung verweist auf den Wortlaut des § 90. Hier ist nur von Ausstand oder Aussperrung die Rede. Nach der Fassung der Vorschrift ist es gleichgültig, aus welchen Gründen der Arbeitskampf ausgebrochen ist. Die Tatsache allein, daß ein Ausstand oder eine Aussperrung besteht, berechtige den Arbeitslosen, die nachgewiesene Stelle abzulehnen

Erwerbslosen-Tribüne

Informations-ORGAN für Erwerbslose

Arbeitsloses Land

Immer noch 3 Millionen Erwerbslose!

Der Höhepunkt der diesjährigen winterlichen Arbeitslosigkeit war Ende Februar erreicht. Anfang März setzte ein leichter Rückgang der Ziffern der Arbeitslosen ein, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung sank. Im Vergleich zum Vorjahr jedoch war der Rückgang nur zögernd und deutlich als Auswirkung einer saisonmäßigen Belebung erkennbar, während ein konjunktureller Umschwung nach wie vor ausblieb. Die saisonbedingte Verbesserung des Arbeitsmarktes im Frühjahr 1930 bleibt nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung wie folgt hinter der gleichen Entwicklung des Vorjahres zurück:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung sank:

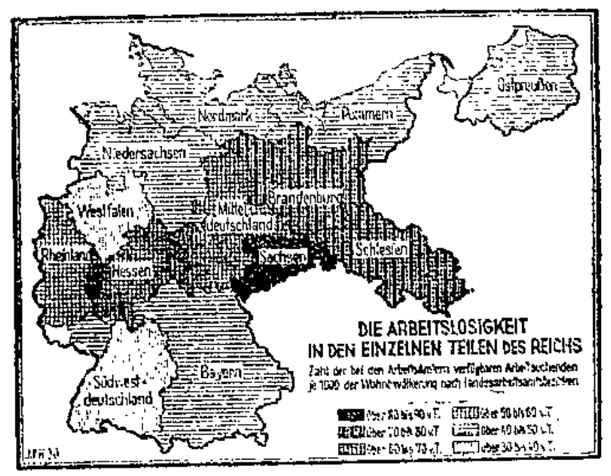
	vom 1.—15. 3.	vom 15.—31. 3.
1929 um	4,6 Proz.	16,4 Proz.
1930 um	4,2 Proz.	7,7 Proz.

Während im März 1929 der Rückgang 20,2 Proz. betrug, beträgt er im März 1930 nur 11,6 Proz. Infolgedessen ist die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung im April noch immer

eine Viertelmillion größer als vor einem Jahr.

Nicht eingerechnet sind die von der Wohlfahrt unterstützten bzw. die überhaupt nicht unterstützten Arbeitslosen. Die Statistik der Arbeitsämter zeigte für Ende März eine Gesamtzahl von etwas über 3 Millionen Arbeitsuchender.

Nach einer Aufstellung der freien Gewerkschaften war die Arbeitslosigkeit unter den Gewerkschaftsmitgliedern Ende März fast um ein Drittel höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei wies die Metall-, Textil- und Lederindustrie noch eine Verschlechterung auf. Wenn auch bei den Bergarbeitern, in der Glas- und chemischen Industrie, bei den Schuhmachern und Tabakarbeitern die Kurzarbeit zurückging, so stieg andererseits die Vollarbeitslosigkeit. Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes und einzelner Ernährungsindustrien war



noch mäßig. Die Konjunkturforschung rechnet für das Gesamtjahr 1930 mit einer Durchschnittszahl von 1,5 bis 1,7 Millionen Hauptunterstützungsempfängern.

Was den Umfang der Erwerbslosigkeit in den einzelnen deutschen Ländergebieten anlangt, so gibt obenstehende Karte einen Ueberblick. Danach ist die Arbeitslosigkeit am größten in Sachsen. Hier ist es wiederum der Chemnitzer Industriebezirk, der am meisten betroffen ist. Nächst Sachsen weisen Brandenburg (Berlin!) und Schlesien hohe Erwerbslosenziffern auf; es folgen dann Mitteldeutschland, Hessen usw.

Die Differenz zwischen der Zahl der Arbeitsuchenden und der tatsächlich Unterstützten mahnt erneut an die

Notwendigkeit, die Krisenfürsorge auszubauen

und in sie alle Ausgesteuerten einzubeziehen. Es geht nicht an, daß Tausende und aber Tausende Opfer des heutigen Wirtschaftssystems ohne jegliche Unterstützung völliger Verelendung preisgegeben sind. Das Problem der Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosen verlangt gebieterisch eine soziale Lösung.

Das Kabinett Brüning der christlichen Gewerkschaften und der „Grünen Front" hat sich stark gemacht, Arbeit und Brot zu schaffen und den Erwerbslosen zu helfen. Zunächst sind den Großagrariern durch ungerechtfertigte Zölle Liebesgaben zugeschanzt, ist das Notopfer der Schwerstverdiener abgelehnt, dafür aber sind neue Massensteuern und Zölle, Nachtragsforderungen für den Wehretat bei gleichzeitiger Streichung der Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung beschlossen.

Die „reaktionärste Regierung seit der Revolution" — so charakterisierte sie der Zentrumsabgeordnete Schlack im Reichstag — wird den drei Millionen auf Arbeit wartenden deutschen Volksgenossen nichts als Vertröstungen bieten, hinter denen sich die von den Unternehmern diktierten Absichten auf Leistungsabbau und Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung verbergen.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft wird auf solche Versprechungen nichts geben, sondern dem Ruf der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften folgen, die anläßlich des Maifeiertags zur Einheit und Sammlung und zur praktischen Solidarität im Zeichen der Massennot und Massenerwerbslosigkeit aufforderten.

Angriffe auf die Reichsanstalt

Ein Demokratenblatt als Sprachrohr der Scharfmacher

In die Scharfmacherfront gegen die Arbeitslosenversicherung ist nunmehr auch das demokratische „Berliner Tageblatt“ eingerückt. In einem Artikel stellt es die Behauptung auf, daß die Arbeitslosenversicherung die Ursache der schlechten Wirtschaftslage sei und deshalb dringend „reformiert“ (lies abgebaut) werden müsse. Vor allem hetzt das „Berliner Tageblatt“ gegen die Saisonarbeiter, die mit ihren „hohen Löhnen“ sehr wohl imstande wären, ohne Arbeitslosenunterstützung auszukommen. Zum Schluß wird über die „Verschwendungssucht“ der Reichsanstalt gezetert, weil sie für das laufende Etatsjahr eine Erhöhung für Verwaltungsausgaben um durchschnittlich 29 Proz. beantragt hat.

Wiederholt haben wir auf die

fürchterlichen Zustände in den Arbeitsämtern

hingewiesen. Die völlig unzureichenden, unhygienischen Räume sind zu einer Qual sowohl für die Arbeitslosen wie für die Angestellten geworden. Vor kurzem mußten Gewerbeaufsichtsbeamten sogar zwangsweise ein Arbeitsamt schließen. Wenn die Reichsanstalt hier Abhilfe schaffen will, so nennt das ein Demokratenblatt Verschwendungssucht!

Gegenüber den Angriffen über angebliche Verschwendungssucht setzt sich das Arbeitsministerium, also Herr Stegerwald vom Rechtsblock zur Wehr. In einer Entgegnung läßt er erklären, daß die Geb[illegible]ung der Reichsanstalt durch Prüfer des Reichsarbeitsministeriums überwacht werde. Bisher sei in keinem einzigen Fall eine verschwenderische Wirtschaft festgestellt. 1929 seien von den Gesamtausgaben der Reichsanstalt auf Personal- und Sachbedarf nur 6,85 Proz. entfallen. Wenn man hiervon die Ausgaben für Arbeitsvermittlung und Berufsberatung abziehe, so verblieben an reinen Verwaltungskosten nur 4,3 Proz. Die Haushaltsüberschreitungen seien dadurch entstanden, weil mit einer viel geringeren Arbeitslosenzahl gerechnet worden ist. Der Personalbedarf der Landesarbeitsämter sei so gering wie möglich. Für 1930 sei keine Vermehrung vorgesehen.

Gegenüber den Unternehmerangriffen, die auf einen Abbau der Arbeitslosenversicherung hinzielen, muß also selbst der Vertrauensmann der Unternehmerverbände, Herr Stegerwald, feststellen, daß noch sparsamer als bisher die Reichsanstalt nicht wirtschaften kann, wenn sie nicht überhaupt ihre Funktion einstellen soll. Aber gerade das ist die Absicht der Scharfmacher.

*

Unternehmerpresse für Ueberstunden!

Unsere Mahnung an die noch im Betriebe Stehenden, Ueberstunden zu vermeiden, hat es dem Scharfmacherorgan „Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ angetan. In Nr. 15 vom 13. April d. J. nennt sie das Bestreben der freien Gewerkschaften, den Millionen Arbeitslosenden durch Verkürzung der Arbeitszeit Beschäftigung zu verschaffen, ein „törichtes Bemühen“, das „von sinsteren demagogischen Absichten diktiert“ sei. Das Blatt erklärt:

„Ziel der freien Gewerkschaften ist und bleibt eben die Verhetzung der Massen, von deren Unzufriedenheit sie leben.“

Scheinbar bildet sich die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ ein, daß die Zufriedenheit der Massen mit dem Grade ihrer Erwerbslosigkeit wächst. Die „Verhetzung“ der Massen wird durch die aufreizende Wirtschaftsanarchie der hinter dem Unternehmerorgan stehenden Kreise zur Genüge betrieben. Die Arbeitgeber-Zeitung vermag keine praktischen Wege zur Linderung und Behebung der Erwerbslosigkeit aufzuzeigen. Für die Scharfmacher ist die Massenerwerbslosigkeit nur eine Profitquelle mehr.

*

Landarbeiter und Arbeitslosenversicherung

Bei der Einstellung von landwirtschaftlichen Arbeitern versuchen die Großgrundbesitzer einen neuen Trick. Sie empfehlen den neuangenommenen Kräften, keine Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu zahlen mit der Begründung, daß sie ja nur auf kurze Zeit eingestellt seien und daß es sich deshalb „nicht lohne“.

Der Major a. D. Giesicke in Eickendorf (Provinz Sachsen) bot jedem Landarbeiter 1 Mark, der sich gegen die Beitragszahlung erklärte.

Die Großagrarier wollen sich lediglich um ihren Pflichtanteil an der Arbeitslosenversicherung drücken. Den Schaden hiervon haben die Landarbeiter selbst, die im Falle der Arbeitslosigkeit keinerlei Unterstützung zu erwarten haben. Es ist notwendig, daß jeder zur Landarbeit Vermittelte darauf achtet, daß die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung ordnungsgemäß entrichtet werden.

Her mit der Reichsarbeitslosenfürsorge!

Dr. Fritz Elsas, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Städtetages und Vorstandsmitglied der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung, veröffentlicht folgenden Mahnruf:

„Nach dem Stande der Ende Dezember letzten Jahres von den Gemeinden unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen ist mit einem Jahresbedarf von mindestens 200 Millionen Mark zu rechnen. Die Zahlen von Ende Januar bedeuten eine Steigerung dieses Umsatzes um 50 Millionen. Nur sofortige Ausdehnung der Krisenfürsorge hinsichtlich der Erfassung des Personenkreises als auch der Dauer vermag die dringend erforderliche Abhilfe herbeizuführen. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz bietet dazu im § 101 die rechtliche Grundlage. Erforderlich ist insbesondere, daß die

Krisenfürsorge auf alle Berufe ausgedehnt

wird, und zwar sowohl für Arbeitslose, die die Anwartschaft nicht erfüllt, aber wenigstens 13 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, als auch für die Arbeitslosen, die den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung erschöpft haben. Diese Aufwendungen sind bei der Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung nicht berücksichtigt. Rasche Entscheidung ist dringend vonnöten, da die Lage der besonders belasteten Gemeinden und ihrer Wirtschaft keinen Aufschub verträgt.“

Es ist interessant, daß auch ein bürgerlicher Sozialpolitiker auf Grund seiner Einsicht in die Entwicklung des Arbeitsmarkts und der Kommunalfinanzen zu den gleichen Folgerungen wie die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften kommt, die bekanntlich beide energisch für die sofortige Schaffung einer Reichsarbeitslosenfürsorge eintreten.

Wie die KPD den Ausgesteuerten „hilft“!

Das Fürsorgeamt in Bremen, so wird uns von dort berichtet, bemüht sich, Ausgesteuerten Arbeit zu verschaffen. Da mußte ein von der Straßenreinigung zusammengetragener Schuttberg mit Erde abgedeckt werden. Gewiß, keine angenehme Arbeit. Aber eine ganze Reihe Ausgesteuerter fand dabei Verdienst. Sie wurden nach dem Tarif der Gemeindearbeiter bezahlt.

Den Bremer Kommunisten paßte der ganze Kram nicht. Protestversammlung! Resolution wird angenommen: Entweder Tariflohn der Tiefbauarbeiter — oder Streik! Diese Forderung konnte das Fürsorgeamt nicht bewilligen. Die Ausgesteuerten hätten sonst höheren Lohn bekommen als die Gemeindearbeiter.

Der „Streik“ beginnt, die Kommunisten jagen die Fürsorgearbeiter vom Platz. Bombastischer Artikel im Bremer Kommunistenblatt: „Wir sagen den Streikenden restlose Unterstützung zu!“ Gut gebrüllt, Löwe. In wenigen Tagen zieht der Hunger ein bei den Familien der „Streikenden“. Das Fürsorgeamt darf bei unberechtigter Arbeitsniederlegung keine Unterstützung zahlen. Aber die Kommunisten hatten doch Hilfe versprochen! Die sah nun so aus: **Sie ließen ihre Leute Haus bei Haus betteln gehen und schwindelten den Spießern vor, das Fürsorgeamt habe die Betreffenden „gemaßregelt“ und wolle sie verhungern lassen.** Hin und wieder schnorrten sie ein paar Groschen zusammen. Auch vor den Eingangstoren der Großbetriebe bettelten die Kommunisten. Aber gegen den Hunger der Arbeiterfamilien reichte es nicht aus. Die wilde Aktion der Kommunisten brach zusammen.

Wollen die Arbeitslosen ihr Schicksal in die Hände so gewissenloser Menschen legen, die sie erst ins Unglück treiben und dann tägliche Bettelpfennige zusammenfechten? So sieht die „restlose Unterstützung“ der KPD. für die Arbeitslosen aus!

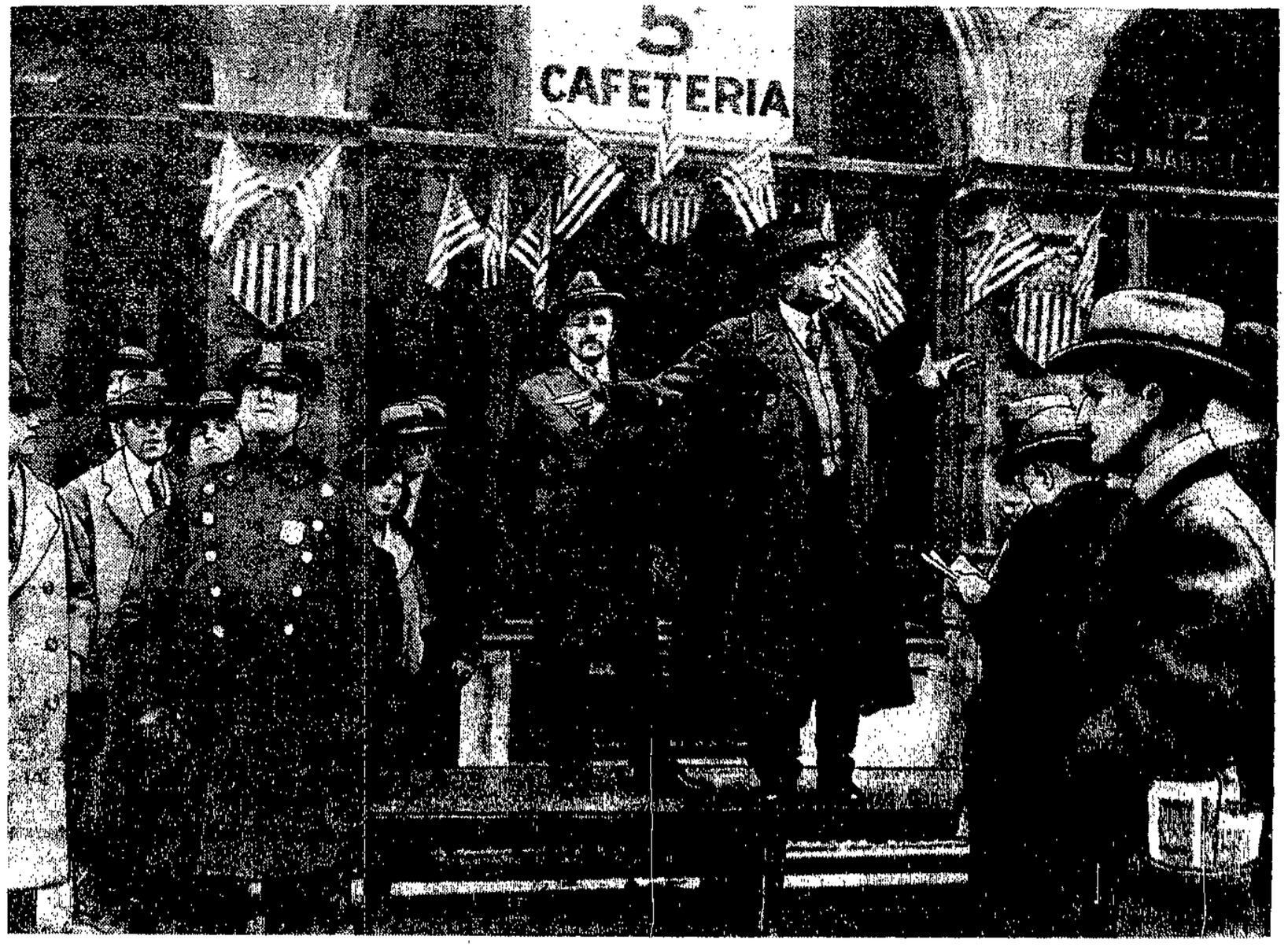
Ist es da nicht richtiger, wenn die SPD. und die freien Gewerkschaften für Ausbau des gesetzlichen Anspruchs der Arbeitslosen auf Unterstützung sich einsetzen?

*

Folgen kommunistischer Verhetzung

Die Kommunisten glaubten den Warteraum der Seemännischen Heuerstelle in Stettin für politische Versammlungszwecke benutzen zu können. Der paritätische Verwaltungsausschuß sah sich deshalb gezwungen, in den Warteraum nur diejenigen Seeleute hineinzulassen, deren Nummern an dem betreffenden Tage zur Vermittlung stehen. Diese Selbstschutzmaßnahme führte zu einer neuen Verhetzung durch die Kommunisten. Einer von ihnen ließ sich hinreißen, den Geschäftsführer der Heuerstelle niederzuschlagen, so daß er eine schwere Augenverletzung davontrug. Die Folge war, daß der Angreifer dauernd und ein anderer Kommunist auf eine bestimmte Zeit von der Vermittlung durch die Stettiner Heuerstelle ausgeschlossen wurde. Ebenfalls wurde diese Maßnahme sämtlichen deutschen Heuerstellen mitgeteilt. Des weiteren wurde gegen die Betreffenden ein Strafverfahren wegen schwerer Körperverletzung und Hausfriedensbruch eingeleitet.

Erwerbslosen-„Auktion“ in Amerika!



Zur Arbeitslosigkeit in Amerika

Die Ziffer der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten ist amtlich mit 3 Millionen errechnet worden. Private Schätzungen kommen auf 4 bis 6 Millionen. Die Arbeitslosigkeit wird zu einem Teile auf die Finanzkrise Amerikas, die im Herbst 1929 begann, zurückzuführen sein. Der Präsident Hoover hat kürzlich dem Bundesparlament der Vereinigten Staaten darüber folgende Erklärung zugehen lassen:

„Die lange Zeit aufwärts zielende Kurve der industriellen Entwicklung führte zu einem Ueberoptimismus hinsichtlich der zu erwartenden Jahresgewinne, mit dem Resultat, daß große Beträge in unkontrollierbaren Spekulationspapieren angelegt wurden. Dadurch fand eine Abwanderung der flüssigen Kapitalien aus dem Geschäftsleben zur Börse statt. Der unausbleibliche Krach war die Folge. In Konsequenz hiervon wiederum trat ein allgemeiner Rückgang im Verbrauch von Luxus- und ähnlichen Artikeln seitens derjenigen ein, die von den Börsenverlusten betroffen waren. Die Rückwirkung auf die Produktion bestand in Arbeitslosigkeit. Der Händler seinerseits war zu äußerster Einschränkung seines Angestelltenpersonals und größter Vorsicht in seinen Dispositionen gezwungen. Das ist der Weg, auf dem sich die Börsenpanik in eine allgemeine wirtschaftliche Depression umwandelte.“

Trotz dieser Erkenntnis, daß die Arbeitslosen die Opfer der allgemeinen Wirtschaftsdepression sind, fehlt es in Amerika nach an jeder staatlichen Hilfe für die Hilfsbedürftigen. Die amerikanischen Erwerbslosen haben keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung, sie sind auf die Almosen der privaten Liebestätigkeit angewiesen. In New York ist allerdings jetzt eine Arbeitslosenabgabe „empfohlen“ worden. Jedenfalls sehen sich die öffentlichen Körperschaften jetzt gezwungen, sich stärker als bisher mit sozialpolitischen Arbeiterfragen zu beschäftigen.

Mannigfach sind die Ursachen, die man für die hohe Zahl der Arbeitslosen in USA. noch anführen könnte. So ist es jetzt in den meisten Betrieben üblich, daß Leute über 40 Jahre überhaupt nicht mehr eingestellt werden. Hinzu kommt noch die „technologische Arbeitslosigkeit“, d. h. die maschinelle Arbeitskraft verdrängt die Menschen schneller, als neue Arbeitsgelegenheiten von der Industrie geschaffen wurden.

Unser obiges Bild zeigt eine „Verauktionierung“ der Arbeitskräfte, d. h. ein privater Stellenvermittler bietet einen Erwerbslosen den Unternehmern bzw. ihren Agenten an. Ein anklagendes und für amerikanische Zustände bezeichnendes Bild!

Die amerikanischen Unternehmer glauben, daß durch die hohen Löhne der Beschäftigten die Kaufkraft der Konsumenten gehalten werden kann. Es liegt aber im Interesse des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Wirtschaft, wenn durch Einführung der Arbeitslosenversicherung die Kaufkraft der Massen gehoben wird. si.

*

Ein Notopfer in Australien

Die Regierung des Staates Viktoria in Australien beschloß, 350 000 Pfund Sterling = 7 Millionen Reichsmark für die Arbeitslosen durch Auferlegung einer besonderen Vermögenssteuer zu beschaffen. Mit diesem Notopfer der leistungsfähigen Bevölkerungsschicht soll die Erwerbslosigkeit des australischen Staates Viktoria bis zur Verwirklichung einer Arbeitslosenversicherung gelindert werden. — Als in Deutschland der Gedanke eines Notopfers zugunsten der Erwerbslosen auftauchte, da haben unsere zahlungskräftigen Mitbürger behauptet, im Auslande sei eine solche Heranziehung des Besitzes unmöglich. Ja, unsere Patrioten drohten mit Kapitalflucht. Wie die Meldung aus Australien beweist, sind auch andere Staaten gezwungen, zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit den Besitz stärker heranzuziehen.

*

Dann wird's versoffen!

In Amberg in Bayern stand ein Erwerbsloser wegen Bettelei vor dem Amtsgericht. Er verteidigte sich: „Aber Herr Vorsitzender, ich kann doch nicht mit fünf und einer halben Mark leben, und mehr geben sie mir nicht bei der Fürsorge und Arbeit gebens einem auch nicht. Und wenn man noch...“ Da riß dem Herrn Amtsgerichtsdirektor die Geduld und er erklärte barsch: „Man kennt euch schon. Wenn ihr Freitag eure Unterstützung erhaltet, dann wirds versoffen!“ Und prompt brannte er dem armen Teufel zehn Tage Gefängnis auf.

Dann wirds versoffen! Das ist so die ganze soziale Wesenheit eines Amtsrichters, der wohl täglich seine gewohnten Maß Bier trinkt und regelmäßig seine Kalbshaxe ißt! Erwerbslose sind ein unbequemes Volk. Sie erinnern den Bürger, der sich eines bequemen Daseins erfreut, daran, daß es noch so etwas wie menschliche Not gibt. Und eben aus dieser unbequemen Erinnerung erwächst die Hetze gegen die Arbeitslosen.

Für unsere Frauen

3. Mai — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 102

Krankheiten „aus heiler Haut" — Gesundheitliche Schäden durch Hausfrauenarbeiten

Gesundheit — kostbares Gut

Krankheiten der Hausfrau

Jeder Beruf hat seine Sondergefahren, wenn sie auch nicht immer auf den ersten Blick zutage treten. Jedenfalls erkrankt ein gewisser Prozentsatz von Menschen durch die besonderen Anlässe, die sein Beruf bietet, und in vielen Fällen ließen sich schwerere Schädigungen vermeiden, wenn man auf die Gefahrenquellen achten und sie vermeiden oder wenigstens rechtzeitig den Arzt aufsuchen würde, ehe das Uebel sich tiefer eingenistet hat. Man kann auch von Hausfrauenkrankheiten sprechen.

Eins der häufigsten Leiden dieser Art ist das Panaritium, der „Fingerwurm", eine Infektion, die man geradezu als „Dienstmädchenkrankheit" bezeichnet hat. Es handelt sich dabei um eine heftige Entzündung an den Fingern und der Hand, die durch Eindringen von Eitererregern in oft so winzige Risse und Stiche zustandekommt, daß man vielfach die Eingangspforte nachträglich gar nicht mehr bestimmen kann; die Kranken geben dann an, die Entzündung sei „aus heiler Haut" entstanden. Die erkrankte Partie schwillt an, rötet sich; ein außerordentlich heftiger klopfender Schmerz tritt auf; die Hand ist nicht mehr zur Arbeit zu gebrauchen. Bisweilen ist nur ein Fingerendglied befallen; bisweilen wird auch die ganze Hand in den Entzündungsprozeß mit einbezogen. Es kann zu schweren Sehnenscheidenvereiterungen kommen, ja, auch eine allgemeine Blutvergiftung ist nicht ausgeschlossen. Wer hier rechtzeitig den ärztlichen Eingriff mit dem Messer versäumt, kann dauernde Arbeitsunfähigkeit davontragen oder unter Umständen den ganzen Arm, ja, das Leben verlieren.

Sehnenscheidenentzündungen, wie sie im Anschluß an ein Panaritium vorkommen, können jedoch auch selbständig auftreten. Sie entstehen durch Prellungen beim Holzhacken, beim Auswringen der Wäsche, kurz, bei anstrengenden Arbeiten. Man fühlt bei Fingerbewegungen ein deutliches Knarren der Sehnen am Handgelenk und Unterarm. Die Behandlung durch den Arzt ist einfach und ohne Beschwerden: Ruhigstellung des Armes, Umschläge oder Heißluft. Das Ganze ist eine harmlose Sache — außer wenn die Grundursache eine Infektion wie beim Fingerwurm ist.

Seitdem in den Städten die Fußböden gestrichen sind und die „Scheuerfeste" nicht mehr so häufig stattfinden, ist eine andere Hausfrauenkrankheit seltener geworden: das Scheuerknie, eine chronische Entzündung des Kniescheibenschleimbeutels, die durch den Druck bei langem Knien entsteht. Beim Bohnern ohne Hilfsapparate, die sich im Stehen bedienen lassen, tritt das Leiden übrigens auch auf.

Rheumatische Schmerzen in den Händen und Armen findet man bei Frauen, die viel im Wasser herumpantschen müssen, also vornehmlich bei Geschirrwäscherinnen und Waschfrauen. Ist obendrein der Fußboden naß und kalt (Steinfußboden), dann gesellt sich zu dem Reißen in den Armen auch noch der Rheumatismus in den Beinen oder eine Ischias, die ebenso schmerzhaft wie hartnäckig ist. Das stundenlange Stehen belastet das Fußgewölbe, und namentlich bei schweren Personen zeigt sich die Neigung zur Plattfußbildung. Plattfußneigung ist viel häufiger, als der Laie denkt; man muß bei allen Fußschmerzen, die nur im Stehen wahrgenommen werden, im Liegen jedoch verschwinden, Plattfußverdacht haben. Das moderne Schuhwerk der Frauen mit seinen hohen Absätzen begünstigt die Bildung von Belastungsstörungen des Fußgewölbes und verursacht im weiteren Verlaufe die Ueberdehnung der sehnigen Bänder und eine Formänderung des Knochengerüstes am Fuß.

Häufig mit Plattfuß verbunden begegnet man einem so weit verbreiteten Uebel, daß man fast von einer sozialen Kalamität sprechen kann: den Krampfadern. Darunter versteht man Erweiterungen im Gebiete der großen Beinvene; die unter der Haut dahinziehenden bläulichen Blutadern haben verstärkte Schlangenlinien und treten verdickt hervor. Die Haut darüber wird immer dünner und zeigt die Neigung zu Ausschlägen, die bisweilen sehr unangenehm nässen. Die Krampfaderknoten können platzen und zu starken Blutungen Anlaß geben. Die in ihrer ganzen Ernährung gestörte Haut über den Krampfaderknoten juckt beim Warmwerden und reizt zum Kratzen. Wahrscheinlich gehört eine erbliche Veranlagung, eine allgemeine Bindegewebschwäche, zu den Voraussetzungen des Leidens. Die Behandlung der Krampfadern war jahrzehntelang eine schwere Sorge für Aerzte und Patienten, zeitigt jedoch heute, wenn sie rechtzeitig eingeleitet wird, mit den neuen Methoden außerordentlich günstige Erfolge, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Verschleppte Leiden mit Geschwürbildung haben natürlich weniger günstige Heilungsaussichten. Man soll es eben nicht erst so weit kommen lassen.

Einer der häufigsten Unglücksfälle, von denen Hausfrauen betroffen werden, ist die Verbrennung. Die Leichtfertigkeit, die viele Menschen feuergefährlichen Stoffen gegenüber zeigen, läßt es verwunderlich erscheinen, daß nicht noch viel mehr Todesfälle sich ereignen. Bei Verbrennungen ist ausschlaggebend nicht die Tiefe der Brandwunde, sondern die Größe der außer Funktion gesetzten Hauptfläche. In schweren Fällen kommt es zur Auflösung der roten Blutkörperchen durch die Aufsaugung der Giftstoffe auf der sich zersetzenden Wunde; Brandwunden zeigen auch die hochgradige Neigung, Infektionskeimen den Eingang in die Blutbahn zu erleichtern. Die erste Hilfe bei Brandwunden, wenn das Feuer durch Decken erstickt ist, besteht in der Anwendung von Oel, nicht von Wasser. Statt des Oeles kann man auch reine Vaseline oder ungesalzene Butter nehmen. Ein ausgezeichnetes Brandöl, das eigentlich in jedem Haushalt vorhanden sein sollte, besteht aus Leinöl und Kalkwasser zu gleichen Teilen, die man gut miteinander verschüttelt. Auf Brandverletzungen pflegt das Herz häufig mit einer Funktionsschwäche zu antworten; in schweren Fällen soll man daran denken und starken schwarzen Kaffee zur Belebung der Herztätigkeit in Bereitschaft halten.

Curt Biging.

„Tor der Hoffnung"

Die erneuerte Hedwig-Wangel-Hilfe

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, Hedwig Wangel wolle ihr schönes Heim, „das Tor der Hoffnung" am Dolgensee, südöstlich von Berlin, das so vielen Mädchen und Frauen Rettung und Heim geboten und ihnen neue Wege zu einer Ertüchtigung für das praktische Leben gewiesen hat, schließen. Trotzdem Hedwig Wangel in seltener Selbstlosigkeit, in unermüdlicher Arbeit seit Jahren darum ringt, Geld und Mittel zu beschaffen, um das Weiterbestehen des Heims zu ermöglichen, schien doch durch eine Reihe von Fehlschlägen ihr Werk in Frage gestellt zu sein. Aber in äußerster Not fand sich Hilfe. Ein Aufruf, in dem Frau Wangel sich im Herbst 1929 an die breite Oeffentlichkeit wandte, war von Erfolg gekrönt. Professor Einstein und andere namhafte Gönner traten für sie ein, und es fanden sich Mittel, um die Schuldenlast herabzumindern.

Anfänglich war das Heim nur für strafentlassene Mädchen bestimmt, um diesen Gestrauchelten den schweren Uebergang in das bürgerliche Leben zu erleichtern, sie seelisch aufzurichten, ihnen wieder Mut und Lebensfreude zu geben. Freude an einer ihnen entsprechenden Arbeit, zu der die Ausbildungsmöglichkeiten im Heim geboten wurden. Leider hatte jedoch trotz der großen Not dieser Strafentlassenen die Zahl der Hilfesuchenden allmählich wesentlich abgenommen. Daraufhin entschloß sich Frau Wangel, neben den Strafentlassenen auch gefährdete und in Not geratene Mädchen aufzunehmen, vor allem auch uneheliche Mütter mit ihren Kindern. Es ist dies das erste Heim in Deutschland, wo die Mütter für längere Zeit mit ihren Kindern zusammen Aufnahme finden können.

Ueberall fühlt man Frau Wangels Walten. Hier ist das ganz Seltene Wirklichkeit geworden, daß eine starke Frauenpersönlichkeit aus dem unerschöpflichen Reichtum ihres Herzens immer wieder aufbaut und schöpferisch neu gestaltet, weil der Glaube an eine große Idee alle Schwierigkeiten überwindet. Freilich, ganz ausschalten lassen sich harte, praktische Notwendigkeiten nicht. Deshalb ist es zu begrüßen, daß Frau Wangel jetzt Mitarbeiter gefunden hat, die es verstehen, diese praktischen Notwendigkeiten zu meistern, denn, was bisher fehlte, war eine Beherrschung der technischen Schwierigkeiten der Wohlfahrtspflege.

Nun wird ihr ein Vorstand zur Seite stehen: Frau Harnack und Anna von Gierke haben ihre erprobten Kräfte zur Verfügung gestellt; eine angestellte Fürsorgerin wird die Verhandlungen mit den Behörden und den Gefängnissen führen und dafür sorgen, daß die Wohltaten der Hedwig-Wangel-Hilfe den wahrhaft Bedürftigen zugute kommen. Dem Vorstand steht ein Ehrenrat zur Seite, zu dem Professor Einstein, Frau Luise Ebert, Frau Dr. Gertrud Bäumer u. a. gehören.

Eine sehr umsichtige Hausdame, Frau Hofmann, leitet den wirtschaftlichen Betrieb. Alles, was an praktischer Arbeit in Park, Garten und Haus nötig ist, wird von den Mädchen selbst unter ihrer Leitung geleistet. Sogar die elektrischen Maschinen werden von einer angelernten Helferin bedient, so daß tatsächlich alle Arbeit in Frauenhänden ruht. Um den Betrieb so zu organisieren, daß er sich möglichst selbst erhält, wurde eine Hühnerzucht eingerichtet.

*

Der Hauptwunsch der Frau Wangel, in Berlin eine Heimwerkstätte für Schneiderei zu gründen, um hier den Zöglingen Arbeit und ein gesichertes Heim nach der Uebergangszeit im Wangel-Heim zu schaffen, ist zwar noch nicht erfüllt, doch steht schon ein Kapital für die Verwirklichung dieses Planes bereit. Es seien hier zum Schlusse Worte des Professors Einstein angeführt, mit denen er einen Werbebrief für die Hedwig-Wangel-Hilfe begleitet: „Die Bedeutung von Hedwig Wangels Werk liegt darin, daß es an einer überaus brüchigen Stelle unserer Kultur korrigierend eingreift. Es werden durch das Walten der Gerichte zahllose Wesen auf antisoziale Wege gedrängt, die bei vernünftigeren Einrichtungen nützliche Mitglieder der Gesellschaft bleiben könnten. Solchen Personen die Rückkehr zu einem normalen Leben erleichtern, bedeutet nicht nur ein Werk der Nächstenliebe, sondern sozialhygienisches Walten ersten Ranges."

Organisierung der Hausfrauenarbeit

Eine Reformatorin des Haushalts

Die Frau, die als erste die breite Oeffentlichkeit darauf aufmerksam machte, wie außerordentlich leichtsinnig die unwissende Hausfrau mit dem Volksvermögen umgeht, und wie ungeheure Werte in ihrer Küche verschwendet werden, feiert am 5. Mai ihren 80. Geburtstag. Hedwig Heyl war es, die zuerst darauf hinwies, daß Frauen und Mädchen aller Klassen die Lehre von dem Nährwert und der Verdaulichkeit der Lebensmittel genau kennen und beherrschen müßten, um die Kost den verschiedensten Bedürfnissen anpassen zu können.

In der eigenen Fabrik hat Hedwig Heyl die Kost der Arbeiterbevölkerung studiert. Sie fand diese Kost zum großen Teil unsorgfältig bereitet und wenig nahrhaft. Die polnischen Arbeiter, die damals noch viel mehr als heute bei uns beschäftigt wurden, begnügten sich großenteils noch mit Schnaps und Butterbroten, aber auch sonst bestand das Essen häufig nur aus einer dünnen Suppe. Hedwig Heyl erkannte, daß man mit dem gleichen Aufwand an Mitteln Besseres geben könnte. So versuchte sie, in Kursen für Volksschülerinnen und in einem Volkskochbuch ihre umfassenden Kenntnisse auf dem Gebiete der Ernährung den Mädchen der Arbeiterklasse zugänglich zu machen. Ihrer Anregung ist es zu verdanken, daß später Koch- und Haushaltsunterricht in den Volksschulen eingeführt wurde.

Die Schule gibt keine Erziehung zur praktischen Arbeit; sie knüpft nicht genug Fäden mit dem wirklichen Leben, welches das heranwachsende Mädchen mit seiner Fülle von Aufgaben erwartet. Deshalb sind Haushaltsschulen eine dringende Notwendigkeit. In jedem, auch dem kleinsten Haushalt ist der Wirtschaftsplan die Hauptsache.

*

Aussprachen auf Frauenabenden zeigen, daß gerade die proletarische Frau noch viel zu wenig zu organisieren versteht, noch viel zu verschwenderisch mit ihrer Zeit umgeht. So sollte man sich z. B. daran gewöhnen, während der Zeit des Aufräumens und Reinigens der Wohnung die Mittagsmahlzeit so weit vorzubereiten und zu kochen, daß die Mahlzeit nur noch in der letzten Viertelstunde eines Handgriffes zur Fertigstellung bedarf. Hedwig Heyls Kochbuch bringt neben den Rezepten auch genaue Angaben über die Zeitdauer der Bereitung der Speisen. Das ist für Anfängerinnen sehr wichtig.

Nun hat sich freilich in den letzten Jahrzehnten unsere Anschauung wesentlich geändert. In der Zeit von Hedwig Heyls erstem Auftreten galt es vor allem, das tierische Eiweiß für die Ernährung nutzbar zu machen. Fleisch und Knochen wurden damals viele Stunden lang ausgekocht. Heute hat man erkannt, daß der Nährwert der Vitamine durch zu langes Kochen zerstört wird, und daß es gilt, möglichst viele Früchte und Gemüse schnell und frisch auf den Tisch zu bringen. Wem würde es heute noch einfallen, den Reis abends quellen und stundenlang zerkochen zu lassen, während er, richtig behandelt, in raschem Kochen körnig und doch weich seine Nährwerte behält! Dieses Beispiel ließe sich noch vervielfachen. Neue Hilfsquellen stehen heute der Hausfrau zu Gebote, die die Erfindungen moderner Technik klug zu nutzen versteht. Aber im rasenden Tempo unseres Fortschritts sollte man doch nicht vergessen, jener Frauen zu gedenken, die den Grund für alle diese Neuerungen bauten und so tapfere Wegbereiterinnen waren wie die heute achtzigjährige Jubilarin.

Helene Bulle.

Erster Frühlingsstrauss

Mein Kind hat mir den ersten Strauß gebracht,
Gepflückt aus Blüten, die im Walde wohnen,
Die gelben Schlüsselblumen sind erwacht
Und zarte weiße Anemonen.

Und — suchend in des Straußes Grunde — trifft
Mein Auge Veilchen, kauernd unter Blättern —
Es schrieb mit euch der Lenz dem Wald die Schrift,
Ihr lieben blauen Blumenlettern!

Er schrieb der Welt den Auferstehungsgruß,
Er schrieb von eignen weichen, lichten Tagen.
Er schrieb von goldner Sonne Himmelskuß
Und will von künft'gem Sommer sagen.

Und wie ich dir ins frohe Auge schau',
Geliebtes Kindchen du, mein Frühlingsholdes,
Erstrahlt aus seinem klaren Veilchenblau
Der Widerschein des Himmelssonnengoldes.

Von werdenden Müttern

Im Mütterheim

Im Wohnzimmer des Mütterheims saßen Kinderwäsche nähend zwei junge Frauen. Man sah es ihnen an, daß ihre schwere Stunde nicht mehr fern sein konnte; ihre Leiber lasteten auf den Stühlen und in ihren Augen lichterte jener seltsame Glanz, der das nahende Ereignis ankündet. Sie unterhielten sich leise. Die ältere, der der Mann durchgebrannt war und die nach der Entbindung in das trostlose einsame Nest heimkehren mußte, quälte sich mit Zukunftssorgen. Die Jüngere, unverheiratet, die ihrem Verlobten mehr erlaubt hatte als ihr nun lieb war, sagte: „Sie dürfen wenigstens Ihr Kleines behalten, Frau Schmalz, aber mir nehmen sie es weg, sobald es da ist! Und dann muß ich zu Hause wieder „junges Mädchen" spielen, als wäre nichts geschehen! Ach Gott!"

Frau Schmalz faltete die Hände ineinander. „Vielleicht lassen die Eltern Sie doch bald beide heiraten, Fräulein Pauline! Das wäre ja sonst grausam!"

„Ach, das glaube ich nicht." Pauline seufzte. „Die sind so erbost über meinen Verlobten. Wenn nur erst alles vorbei wäre!"

Das wünschte auch Frau Schmalz. Schweigend nähten sie eine Weile. Aus dem Zimmer nebenan hörte man das Plätschern von Wasser, feines Gezeter und hin und wieder ein Lachen. Dort badeten die jungen Mütter ihre Kleinen.

Die Tür wurde heftig geöffnet und ein junges Ding, schwanger wie die anderen, schob sich hinein. „Na, Ihr blast hier wohl Trübsal! Was hilft es! Drüben bei Schwester Jette sitzt eine Neue und heult. Man hört es durch die Tür. Ich habe auch ein bißchen gelauscht. Die hat was durchgemacht! Na, Schluß mit Küchendienst für heute! Puh!"

Damit verschwand sie. Pauline fragte: „Was ist das eigentlich mit ihr, mit der Berta? Die anderen erzählen, sie hätte schon eins? Und nun bekommt sie das zweite? Sie ist doch erst sechzehn."

„Mit der Berta ist es traurig," erklärte Frau Schmalz milde. „Zu Hause keine Liebe, und der Vater macht Seitensprünge und die Mutter auch. Und wenn dann einer mal gut mit ihr ist, dann kann sie nicht nein sagen. Und bei manchem, wissen Sie, Fräulein Pauline, da passiert es halt arg leicht."

Schwester Jette ging aus dem Sprechzimmer in ihre eigene Stube hinüber, um sich vor dem Spiegel die Haubenbänder frisch zu binden; die Schleife hatte sich verschoben. Sie war rundlich und blond, mit einem Kindergesicht.

Gut, daß gerade ein Bett frei geworden war! So konnte man die Neue unterbringen. Sie hätte sie ungern wieder fortgeschickt. Viele, die kamen, waren einfach leichtsinnige Hühner, und Schwester Jette hätte ihnen, wenn sich das mit den Grundsätzen ihres Standes vertragen hätte manchmal ein wenig Not und Angst ums Unterkommen gegönnt. Hier aber waltete ein schweres Geschick, das man gern lindern mochte. Die Neue kam aus dem Gefängnis, aus der Untersuchungshaft, wohin sie eine Verleumdung jenes Burschen gebracht hatte, von dem sie ein Kind im Leibe trug.

Als Schwester Jette wieder aus ihrem Zimmer trat, lief ihr Berta mit einer Einkaufstasche über den Weg und gab ihren Gedanken eine andere Richtung. Wenn es wüßte, was ihm bevorstände, das arme Ding! Aber besser, sie, Schwester Jette, behielt das noch vorläufig für sich. Sie hatte sie gern die kleine Berta, die immer dienstbereit und für jede Freundlichkeit rührend dankbar war. In die Welt hinaus durfte man sie freilich nicht lassen in ihrer Haltlosigkeit; da gab es sonst ein Kind um das andere. Aber sie, Schwester Jette, hätte sich wohl zugetraut, sie mit milder und doch fester Hand den rechten Weg zu führen. Andere wollten es anders. Ihre Eltern hatten den Antrag auf Fürsorgeerziehung gestellt. Da gab es strenge Zucht und das war gewiß auch notwendig; aber ihre kleine liebesbedürftige Berta würde darunter zugrunde gehen.

Eine Tür öffnete sich leise und ein totenblasser Mund flüsterte: „Mit mir ist es so weit Schwester . . ." Rasch traf Schwester Jette noch einige Anordnungen. Dann trat sie mit der leise stöhnenden den kurzen Weg ins nahe Krankenhaus an.

K. Dorf.

Brautkränze in netter Ausführung und zu soliden Preisen

Geburtstags-Blumen in reicher Auswahl und für Dekorationen geeignet

Sträuße und Kränze für die bevorstehenden Schulfeiern und Ausflüge bezieht man am vorteilhaftesten und in bester Qualität durch das bekannte **Blumen- und Samenhaus**

Flora Königstraße, Ecke Johannisstraße Fernsprecher 23231

Amtlicher Teil

Versammlung der Bürgerschaft

am Montag, d. 12. Mai 1930, 18 Uhr
Gustav Ehlers, Wortführer der Bürgerschaft

Gewerbeschule

In gegebener Veranlassung werden die Inhaber von Gastgewerbebetrieben darauf hingewiesen, daß im Sommerhalbjahr **die Kellner- und Kochlehrlinge vom 1. Lehrjahr berufsschulpflichtig** sind.

Der Unterricht findet Freitags von 8 bis 11 Uhr im Gewerbeschulgebäude (Dankwartsgrube) statt. Er hat am 25. April begonnen. Die neueingestellten Lehrlinge sind sofort schriftlich anzumelden. (11154

Lübeck, den 2. Mai 1930.

Die Oberschulbehörde.

Staatliche Handelslehranstalt

Wahlfreie Abendkurse

Für nachstehende Lehrgänge werden noch Meldungen entgegengenommen:

	RM
Engl. f. Anfg. Di. u. Fr. 4 Std.	15,—
Engl. f. Fortg. Di. u. Fr. 4 Std.	15,—
Engl. Briefwerk. Mo. 2 Std.	8,—
Schwed. f. Anfg. D. u. Fr 4 Std.	15,—
Schwed. f. Fortg. Mo. 2 Std.	8,—
Maschinenschreiben Mo. u. Do. oder Di. u. Fr. 4 Std.	15,—
Kurzschr. f. Fortg. Do. 2 Std.	6,—
Kurzschr. f. Anfg. Mo. 2 Std.	8,—
Buchführung, einf. u. doppelte Mo. u. Do. 4 Std.	15,—
Schaufenster(Dekorations-)Kunde Do. 2 Std.	8,—

Anmeldung sofort im Geschäftszimmer, Schwartauer Allee 44 a (8—13, 15 bis 18 und 19—19.45 Uhr), erbeten.

Lübeck, den 2. Mai 1930. (11128

Die Oberschulbehörde.

Beratungsstelle für werdende Mütter

Glockengießerstraße 4, I. Stock, links.
Sprechstunde:
Dienstags abends von 18—19 Uhr.

11158) **Das Jugendamt.**

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande der Hamburgischen Gefangenenanstalten, Anstalt Lauerhof, erloschen ist, werden die unter dem 31. März 1930 angeordneten Sperrmaßnahmen aufgehoben.

Lübeck, den 3. Mai 1930. (11133

Amt für das Veterinärwesen.

Viehkontrollbücher

In der letzten Zeit ist mehrfach festgestellt worden, daß die nach dem Viehseuchengesetz für den Viehhandel vorgeschriebenen Kontrollbücher überhaupt nicht oder nicht ordnungsmäßig geführt werden. Da aus veterinärpolizeilichen Gründen von einer Führung der Kontrollbücher nicht abgesehen werden kann, besonders in Zeiten einer erheblichen Seuchenverbreitung, bringen wir die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 21. Juni 1926, die die Kontrolle des Viehhandels durch Bücher und Begleitscheine regelt, erneut in Erinnerung. Wir weisen darauf hin, daß in nächster Zeit Revisionen durch Polizeiorgane stattfinden und Zuwiderhandlungen unnachsichtlich bestraft werden.

Lübeck, den 2. Mai 1930 (11134

Amt für das Veterinärwesen.

Zwangsversteigerung

Durch das unterzeichnete Gericht sollen an Gerichtsstelle Große Burgstraße Nr. 1, Zimmer 9, versteigert werden:

A) im Wege der Zwangsvollstreckung die Grundstücke

1. **Schützenstraße Nr. 60 a und b2,** groß 13 a 98 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2034, auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Paulsen & Lehmkuhl in Hamburg eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. April 1930.
am Dienstag, dem 17. Juni 1930, 9 Uhr,

2. **Parkstraße Nr. 34,** groß 4 a 47 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1153, auf den Namen des Fabrikbesitzers Dr. Paul Fromm zu Rostock eingetragen, erste Beschlagnahme am 11. Mai 1928.
am Dienstag, dem 17. Juni 1930, 9¾ Uhr,

3. **An der Obertrave Nr. 55, 56, 57, 57 a, Eisengrube Nr. 28/1—14,** groß 5 a 84 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1994, auf den Namen des Kaufmanns Adolf Wilhelm Matthias in Sellstedt in Hannover eingetragen, erste Beschlagnahme am 24. Februar 1930.
am Dienstag, dem 17. Juni 1930, 9½ Uhr,

4. **Dummersdorfer Straße Nr. 108,** groß 26 a 45 qm, im Grundbuche von Dummersdorf, Blatt 59, auf den Namen des Arbeiters Heinrich Ernst Hamer in Siems eingetragen, erste Beschlagnahme am 28. März 1930.
am Dienstag, dem 17. Juni 1930, 10 Uhr.

B) Zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft das Grundstück **Hartengrube Nr. 32,** groß 2 a 10 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt Blatt 2166, auf den Namen des Friedrich Christian Heinrich Theodor Stolzenburg eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. März 1930.
am Dienstag, dem 17. Juni 1930, 10½ Uhr.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 22. April 1930.

11172) **Das Amtsgericht, Abt. II.**

Öffentliche Impfung 1930

(S. Impfgesetz vom 8. April 1874 (R.-G.-Bl. S. 31), Lübeckische Verordnung vom 15. März 1880, Verordnung des Senates vom 4. Oktober 1911.)

I. Plan

Bezirk	Bestand des Bezirks	Impfarzt und Impfstätte	Zeit
	a) Stadt Lübeck und Vorstädte		
I	Johannisquartier, Marienquartier, Vorstadt St. Jürgen, Brandenbaum, Hohewarte.	Dr. F. Eschenburg. — Jegefeuer Nr. 31 Schulräume der Dom-Mädchen-Mittelschule	Nachmittags 14½ Uhr: **1. Erstimpfung:** an folgenden **Mittwochen** dem 7. u. 21. Mai, dem 4. u. 18. Juni. **Nachschau:** jedesmal am folgenden **Mittwoch.** **2. Wiederimpfung:** an **Sonnabenden:** a) für Mädchen dem 10. Mai u. 7. Juni b) für Knaben dem 24. Mai u. 21. Juni **Nachschau:** jedesmal am folgenden **Sonnabend.**
II	Maria-Magdalenenquartier, Jakobiquartier, Vorstadt St. Gertrud.	Polizeiarzt **Dr. Diederichs** Am Jerusalemsberg 1, Schankwirtschaft „Pockenhof"	
III	Vorstadt St. Lorenz, nordöstlich der Fackenburger Allee u. deren gerade Nummern.	Dr. Dinkgraeve. — Schwartauer Allee 44 u. 44 a (Turnhalle des Schulhauses)	
IV	Vorstadt St. Lorenz, südwestlich der Fackenburger Allee u. deren ungerade Nummern.	Dr. Stoffer. — Kirchenstr. Nr. 5 Schulräume der I. St. Lorenzschule)	
	b) Neue Stadtteile und Landgebiet		
V Travemünde	a) **Travemünde,** Rönnau, Teutendorf, Brodten und Ivendorf;	Dr. Paepper. — Zu a) Travemünde, Schulhaus	**a) Freitag, den 9. Mai,** für Erstimpfl. 14.30 Uhr „ Wiederimpflinge Knaben 16 Uhr Mädchen 17 Uhr **Nachschau: Freitag, 16. Mai** für Erstimpfl. 14.30 Uhr „ Wiederimpfl. 15 Uhr **b) Montag, den 16. Juni,** für Erstimpfl. 12.45 Uhr „ Wiederimpflinge Knaben 15 Uhr Mädchen 16.30 Uhr **Nachschau: Montag, 23. Juni** für Erstimpfl 12.45 Uhr „ Wiederimpflinge Knaben 13.30 Uhr Mädchen 13.45 Uhr **c) Dienstag, den 27. Mai** für Erstimpflinge 11 Uhr „ Wiederimpfl. 11.30 U **Nachschau: Dienstag, 3. Juni, 11 Uhr.**
	b) **Kücknitz**-Herrenwyk, Pöppendorf, Dummersdorf und Waldhusen;	zu b) Kücknitz, Schulhaus	
	c) **Siems-Dänischbg.**	zu c) Siems, Schulhaus	
VI Rüssе	a) **Rüssе,** Ritzerau und Poggensee;	Dr. Reebs. — Zu a) Rüssе, Schulhaus	**a) Sonnabend, 10. Mai, 17 Uhr,** **b) Dienstag, 6. Mai, 16.30 Uhr,** **c) Dienstag, 6. Mai, 17 Uhr,** **d) Mittwoch, 7. Mai, 17 Uhr, Mittwoch, 7. Mai, 17.45 Uhr,** **e) Freitag, 9. Mai, 16.30 Uhr** Nachschau eine Woche später, Zeitpunkt wird im Impftermin bekanntgegeben.
	b) **Groß Schretstaken** und Kl. Schretstaken;	zu b) Groß Schretstaken Schulhaus	
	c) **Tramm;**	zu c) Tramm, Gastwirtschaft des Herrn Hack	
	d) **Behlendorf** und Hollenbeck und	zu d) Behlendorf, Gastwirtschaft des Herrn Paepke	
	Harmsdorf, Albsfelde u. Giesensdorf;	Harmsdorf, Gastwirtschaft d. Herrn Stooß	
	e) **Sierksrade** und Düchelsdorf.	zu e) Sierksrade, Gastwirtschaft d. Herrn Ehlers	
VII Krummesse	a) **Krummesser Baum** Kronsforde, Niemark, Ober- und Niederbüssau;	Dr. Odefey. — Zu a) Krummesser Baum, Schulhaus	**a) Sonnabend, 10. Mai, 14 Uhr, Nachschau:** am 17. Mai, 15 Uhr, **b) Sonnabend, 24. Mai, 15 Uhr, Nachschau:** am 31. Mai, 15 Uhr. **c) Mittwoch, 7. Mai, 14 Uhr, Nachschau:** am 14. Mai, 15 Uhr
	b) **Krummesse** m. Hof, Brömbsenmühle und Beidendorf;	zu b) Krummesse, Schulhaus	
	c) **Wulfsdorf,** Vorrade und Blankensee.	zu c) Wulfsdorf, Schulhaus	
VIII Schlutup	a) **Schlutup,** Wesloe, Alte Mühle und Alt-Lauerhof;	Dr. Gusmann. — zu a) Schlutup, Altes Schulhaus	**a) Donnerstag, 22. Mai, 16 Uhr,** **b) Freitag, 23. Mai, 16.30 Uhr**
	b) **Israelsdorf** und Gothmund.	zu b) Israelsdorf, Schulhaus	
IX Land		**Dr. Fr. Meier Moisling.** —	
	a) **Moisling,** Genin, Padelügge, Roggenhorst und Hohenstiege;	Zu a) Moisling, Schulhaus	**a) Mittwoch, 14. Mai, 14.30 Uhr**
	b) **Niendorf,** Reecke, Moorgarten u. Nienhüsen;	zu b) Niendorf, Schulhaus	**b) Montag, 12. Mai, 10.30 Uhr**
	c) Strecknitz (**Grönauer Baum**), Dritt. Fischerbuden, Mönkhof, Kl.-Grönau, Falkenhusen, Müggenbusch, Abjalonshorst u. Harbershorst;	zu c) Grönauer Baum, Gastwirtschaft	**c) Donnerstag, 15. Mai, 10.30 Uhr**
	d) **Utecht,** Schattin u. die dazu gehörenden Horsten, sowie Nädlershorst;	zu d) Utecht, Schulhaus	**d) Dienstag, 13. Mai, 10.30 Uhr**
	e) **Dissau,** Kurau, Malkendorf u. Krumbeck;	zu e) Dissau, Schulhaus	**e) Sonnabend, 17. Mai, 10.30 Uhr**
	f) **Krempelsdorf,** Vorwerk u. Schönböcken.	zu f) Krempelsdorf, Gasthaus „Weißer Hirsch"	**f) Freitag, 16. Mai, 14.30 Uhr** **Nachschau:** Jedesmal am folgenden gleichen Wochentage, zur selben Zeit

Zeit und Impfstätte werden in ortsüblicher Weise bekanntgegeben.

II. Nachachtung.

1. Im Jahre 1930 sind der Impfung gegen Schutzpocken zu unterziehen:

a) alle im Jahre 1929 geborenen Kinder, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden haben, oder bereits mit Erfolg geimpft sind;

b) alle im Jahre 1918 geborenen Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben, oder mit Erfolg geimpft worden sind;

c) alle Kinder, welche in den Jahren 1928 und 1929 impfpflichtig waren und bei welchen die vorgenommene Impfung nach Urteil des Arztes erfolglos geblieben ist;

d) alle impfpflichtigen Kinder, die auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses von der Impfung vorläufig befreit gewesen sind, wenn der Grund dieser Befreiung weggefallen ist;

e) alle Kinder, welche in früheren Jahren impfpflichtig geworden sind, der Impfung bisher ohne gesetzlichen Grund entzogen sind.

Ist ein Impfpflichtiger zweimal auf Grund ärztlichen Zeugnisses von der Impfung befreit worden, so kann die fernere Befreiung nur durch den zuständigen Impfarzt erfolgen.

2. Impflinge, die nicht rein gewaschen und gekleidet vorgeführt werden werden zurückgewiesen. Aus einem Hause, in welchem übertragbare Krankheiten, wie Diphtherie, Flecktfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, Gehirnentzündung, spinale Kinderlähmung, Masern, rosenartige Entzündungen, Scharlach, Typhus oder die natürlichen Pocken (Blattern) herrschen, dürfen die Impflinge nicht zur öffentlichen Impfung gebracht werden.

3. Die Impflinge sind pünktlich zur festgesetzten Zeit zur Impfung zu stellen, andernfalls eine Verweisung auf den nächsten Impftermin erfolgen muß.

4. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren impfpflichtige Kinder und Pflegebefohlenen von einem nicht in dem hiesigen Staatsgebiete angesessenen Ärzte geimpft worden sind, haben in dem für ihren Wohnort angesetzten Termine zur Impfung oder zur Nachschau dem Impfarzte ihres Bezirks durch Vorlegung des über die Impfung ausgestellten Impfscheines die geschehene Impfung nachzuweisen. Ist die letztere erst erfolgt, nachdem die hiesigen Impftermine stattgefunden haben, so ist der Impfschein dem Gesundheitsamte einzureichen.

5. Die öffentliche Impfung ist unentgeltlich; die nichtöffentliche Impfung, auch durch andere Ärzte als Impfärzte, ist gestattet.

Lübeck, den 1. Mai 1930. 10093

Das Gesundheitsamt.

Die im Winter angesammelten Kräfte der Muttererde zeigen sich im sprossenden Maiengrün, in saftigen Weiden.

Die Kühe gehen ins Gras und suchen sich die nahrhaftesten und gesündesten Kräuter. Nie ist deshalb die Milch nahrhafter, gesünder und schmackhafter als wenn die Kühe auf die frischen Weiden gehen. Diese alte Weisheit bitten wir alle Hausfrauen sich zu Nutzen zu machen und jetzt dem Milchkonsum im Hause den ersten Platz einzuräumen.

Es gibt keine gesündere, wohlschmeckendere und dabei billigere Nahrung, die alt und jung hoch willkommen ist, als

MILCH

Daß unsere Wagen und Läden außer Milch, Buttermilch schon 11160

DICKMILCH

führen, gestatten wir uns gleichfalls bekanntzugeben.

Die Hansa-Meierei G. m. b. H. Lübeck
Die Amme Lübecks

Frisch Auf- Motor-, Fahrräder u. Nähmaschinen. 10077 **M. Fick,** Fahrradhdlg., Virchowstr. 2.

Silberkies Gartenkies Seesand liefern frei Haus 10099 **Lüders & Hintz** Kanalstraße 50/58 Fernr. 21000/1.

Fahrräder, Radio, Nähmaschinen 10 RM. Anzahlung, Woche 3-5 RM. **Laufer,** 11125 Wakenitzmauer 5

Kartoffeln in best. Qualität Gelbe Industrie 3.50 u. 3.80 RM. **Johann Wiegers** Balauerfohr 26/28 Aegidienstr. 79 Lager 11157 Konalstr. 102/104 Fernspr. 23277

Familien-Anzeigen

Für freundlich erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer **Silberhochzeit und Geschäftsjubiläum** danken herzlich

Emil Studt und Frau
Fackenburger Allee 94 10005

Infolge Unglücksfalles entschlief heute mein lieber guter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager 11141

Walter Kipcke

im 26. Lebensjahre.
Tief betrauert und schmerzlich vermißt; im Namen der Hinterbliebenen
Hilde Kipcke geb. Heinzen
Lübeck, den 2. Mai 1930
Beerdigung Mittwoch, den 7. Mai, 4¼ Uhr, Kapelle Vorwerk.
Evtl. Kranzspenden nach der Gemeinnützigen Bestattungsgesellschaft, Hundestraße 49/51 erbeten.

Infolge Unglücksfall wurde uns unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Otto Regling

im 22. Lebensjahre durch den Tod entrissen. In tiefer Trauer
Helene Regling, geb. Brandt u. Geschw. **Käthe, Hermann, Karl und Angehörigen**
Lübeck, Stitenstraße 15
Trauerfeier Dienstag, 6. Mai 3½ Uhr im Krematorium. Etwaige zugedachte Kranzspenden an die Gemeinn. Bestattungsges. Hundestr. 49/51 erbeten.

Karl Teckenburg
KätheTeckenburg
geb. Horstmann
Vermählte
Für erwiesene Aufmerksamkeiten dank. herzlich 11118 D. O.

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen z. Silberhochzeit danken herzlichst 11185
Rud. Clasen und Frau

Danksagung
Allen denen, die meinem lieben Manne die letzte Ehre erw. u. sein. Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere d. Turnverein v. Stockelsdorf u. Verein Fritz Reuter meinen innigst. Dank
Alwine Hübner
11165 geb. Willert
u. Kinder, Fackenburg

Für die mir erwies. Aufmerksamkeiten zu meinem 40jährigen Jubiläum sage allen herzlichen Dank. 11178
H. Peters, Stockelsdorf

Stellen-Angebote

Nebenverdienst
lohnenden, an ehrlich denkenden Herrn oder Dame. Gefl. Anfrag. franko gegen franko erbittet **Franz A. W. Klitzke, Berlin N 65**, Amsterdamer Str. 18

Suche eine ehrliche u. zuverlässige 11150
Reinmachefrau
H. Dunkelmann
Wakenitzufer 9a

Laufjunge gesucht. Schwöneckenquerst. 18

Vermietungen

2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. zu vm. **Vorwerk**, Behnkenhof 6

Wohn- u. Schlafzimm zu vm. Engelswisch 31

Habe eine frdl. 2-Z.-Wohn. f. alleinst. Pers. od. Ehep. a. d. Tauschwege frei. A. u. **0 554** a. d. E. 11187

Möbl. Zimm. a. Herrn z. vm. Sadowastr. 26

Einf. Zim. zu verm. An der Mauer 82

Sportwag. m. o. ohne Verdeck, Kind.-Bettst., Kind.-Klappst. gesucht A. u. **0 553** a. d. E. 11117

Starker Kinderwagen zum Handeln zu kf. ges. A. u. **0 552** a. d. E. 10087

Verkäufe

Küche spottbillig zu verkf. Attendornstr. 14. 11179

Erstkl. Grammophon (Elektrola) m. Plat. zu verkaufen. 11165 Helmholtzstr. 18pt. r.

1½schläf. Bettstelle mit Matratze zu verk. Göbenstraße 9—11, I

Fast neuer Kinderwagen billig zu verk. Wakenitzmauer 1a, p. l.

---

2 Ztr. Futter-Kartoffeln zu verk a 1 50 Lachswehr-Allee 31a

Ia Saatbohnen, Kindersommermantel, 1 Paar Kinderhalbsch. f. 6jähr. Z. erfr. i. d. E.

G. erh. Kinderwag. z. vk. Augustenstr. 18, II

Fast neuer Kinderw., 25 M, zu verkauf. 11182 PommerscheStr. 28, I, l

---

50 Pfund Odenwälder Pflanzkart. 11119 Westhoffstr. 40, II

---

4 Ztr. gelbe Industrie-Eßkartoffeln zu verkf. **L. Klinkenberg, Schlutup**, Brehmerstraße 18 11123

Kinderwagen b. z. vk. Krähenstraße 7 11127

Zwei gl. Bettstellen mit Spiralmatratzen zu verkaufen. 11126 Luisenstraße 28, I, r.

Ein Blockwagen bill. zu verkaufen 11161 Gneisenaustr. 11, p., r.

Dam.- u. Herr.-Räder, An- u. Verk. **Feddern**, Beckergr. 57, I, Flügel

---

Chinchilla-Rex-Kaninchen, kurzhaarig u. dichtwollig zu verkf. **H. Sturm, Schlutup** Brehmerstraße 15/17

Holz-Kinderbettstelle m. sauberer Matratze zu vk. Mühlenstr. 89, II

Sehr guterh. weißl. **Kinderwagen** zu verkaufen. 11132 Hansastraße 124, III

Kanarienweibchen u. Saatkartoffeln (Rode Staar) zu verkaufen. Brockesstr. 51, III, l.

Junge Kaninchen zu verk. Sedanstraße 4a

Lindcar Fahrräder
Unternehmen der Gewerkschaften
Abzahl. in Wochenraten v. RM. 3.-
Vorrätig bei
A. Dulig, Maiblumenstraße 6-8

Für die
Hausfrau ist es eine tägliche Freude, mit dem
Junker & Ruh
Gasherd arbeiten zu können.
Möchten Sie nicht auch einen 5757
Junker & Ruh
von
Heinr. Pagels?

Arbeitsstiefel von RM. 8.85 an
kräftige Ware 11153
Höpfner Untertrave 67 bei Schuppen 5

Hut-Ziehe
Wahmstraße 9
Den
modernen Hut
die gute
blaue Tuchmütze
preiswert und gut 9925
beim Hutmacher Albert Ziehe

.... immer kalt auflösen
Persil

Trauer-Kleider Mäntel Blusen Röcke.
Auswahlsendung in Trauerkleidung jederzeit!
Darge!
Lübeck Goisenstr. 16

Prima Ferkel und Läuferschweine z. vk. 11116 Arnimstr. 19.

Ferkel zu verkauf. Klüwer 11164
Schwartauer Allee 125

Verschiedene

Ärztl. Sonntagsdienst
Dr. Seebohm, Roeckstr. 52
Dr. W. Uter, Breite Straße 79
Dr. Groenewold, Fr.-Ebert-Pl. 2

Sonntagsd. d. Zahnärzte von 10—12 Uhr 11104
Dr. Wegner, Breite Straße 97

Reichsbd. D. Dentisten Sonntagsd. 10-12 Uhr **Seeler, Karl**, Sandstraße 14

Sonntagsd. d. Apotheken
Moislinger Allee 2c
Mühlenstraße 16
Breite Straße 4 11108
Hüxtertor-Allee 15

Dr. Unger
Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten
zurückgekehrt!

Dr. Diederichs
bis auf weiteres **Mittwoch nachmitt.** keine Sprechstunde 11174

Zu Feierlichkeiten werd. Gehrock-, Cut-, Smoking- und Frackanzüge vermietet. 11145
Bahnhoff, Petri-Kirchhof 7

D.R.P. ohne Lötnige
300 Ringe am Lager
333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an
Gravierung gratis
Moderne Ohrringe
Bestecke 9839
800 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher
Ecke Johannisstraße jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

Aluminiumwarenfabrik
Jost & Co., Mühlenstr. 14
Neuanfertigung und Reparaturen sämtlicher Aluminiumgeräte

Angel- und Fischgeräte
R. Kössling, Königstraße 121

Bildeinrahmung — Glaserarbeiten
Th. Schultz, Inh. Gustav Dähn, Beckergrube 39

Bindfaden — Holzwolle
Binder & Bartels G. m. b. H. Telefon 26688

Dachpappen — Teerprodukte
Lübecker Dachpappen-Fabrik
H. Bollmann & Sohn, Steinrader Weg 56
Isoliermaterial — Asphalt

Fahrradhandlung und -Reparatur
Carl Becker, Wahmstr. 62

Farben — Lacke
Paul Hormann, Engelsgrube 72

Feinkost
C. Lillberg, jetzt nur Hüxstr. 75

Gramophone — Photoapparate
Reparaturen Lamprecht, Ob. Wahmstraße 14, I. Telefon 22091

Jalousiefabrik — Holzrollos
Fritz Teckenburg, Kl. Burgstraße 37 Telefon 22259

Kinderwagen — Sportwagen
Heinr. Kruse, Fischergrube 23
Teilzahlung gestattet

Korbmöbel — Korbwaren
Ed. Breithor Nachf. Pfaffenstraße 13 Neuanfertigung u. Reparatur

Lederwaren
Koeppke & Eggers, Hüxstr. 29

Motorenbau und Reparatur
Lübecker Apparate- und Motorenbau
L. Jäger, 1. Wallstraße 15 b, Fernspr. 28283

Musikinstrumente
Rud. Flägel, Aegidienstr. 9. Sämtl. Reparaturen fachmännisch.

Packpapier — Wellpappe
Binder & Bartels G. m. b. H. Kanalstraße 37 Telefon 26688

Radio und Zubehör
Rundfunk - Zentrale, Fünfhausen 1

Räucherfische
C. Lillberg, jetzt nur Hüxstr. 75

Rohprodukte — Nutzeisen
Adolf Ruge, am Retteich 5/11

Schirm-Reparaturen
C. Eickhoff, Kl. Burgstr. 35

Sperrholz
Tischler-Gewerk, Balauerfohr 31/33

Weine und Spirituosen
Otto Voigt, Fleischhauerstr. 14

Freiwillige

Versteigerung!

Montag, den 5. Mai und Dienstag, d. 6. Mai 1930

je vormittags 11 Uhr beginnend sollen in

Lübeck, Schwartauer Allee 111

im Auftrage des Herrn Konkursverwalters die in der Konkursmasse befindlichen, aus der Cordt'schen Aluminiumfabrik stammenden und hergestellten **neuen**

Aluminium-Waren

im Fakturenwert von ca. RM. **20000.—**

sowie

die dortselbst zur Herstellung vorben. Waren gebrauchten

Maschinen

meistbietend durch mich versteigert werden

Georg Lüders

Auktionator und Taxator

Mitglied des Vereins Hamburger Auktionatoren v. 1908 e. V.

Kontor: Hamburg, Heinrich-Hertz-Straße 115

Telefon: B 2 Uhlenhorst 1532, Privat H 2 Elbe 4123

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktionen

Reihenfolge der Versteigerung:

1. Tag Aluminiumwaren
2. Tag Maschinen und Büro-Einrichtung

11106

Eheliche Zwistigkeiten

finden ihre Ursachen oft genug in der Ungemütlichkeit der Wohnung. Es ist unbehaglich, man fühlt sich nicht mollig. Diese Stimmungen wirken auf das Gemüt ein. Man muß beim Möbeleinkauf sehr vorsichtig sein. Möbel müssen zum Besitzer in einem harmonischen Verhältnis stehen. Ueber die Zahlungsbedingungen verständigen wir uns schon.

10096

Möbelhäuser Karl Folkers

Marlesgrube 23—25 und 28—32

Zur Maiaussaat

Bohnen
Gurken
Kürbis
Küchenkräuter
Grassamen

11142

Friedrich Michael

Samenhandlung **Mengstraße 4**

Wilckens Doppel-Malzbier

fast ohne Alkohol, um so mehr Gehalt
trinkt täglich es, die Stärkung merkt Ihr bald.

10073

Das Liebermann-Buch

mit 270 Bildern von Max Liebermann.

Eine größere Anzahl erstmalig veröffentlicht.

500 Seiten.

Herausgeg. von Hans Ostwald.

Eleganter Ganzleinenband 4.80 Mk.

Halbleder 7,50 Mk.

Das erste Buch, das den großen Meister, der zugleich ein unverfälschtes Berliner Original ist, in köstlichen Anekdoten und humorvollen Plaudereien uns menschlich nahebringt.

Wullenwever-Buchhandlung

Natürlich

Zu den schicken Beyer-Schnitten

den Stoff von uns!

Groß die Auswahl!
Herrlich die Qualität!
Billig die Preise!

Leinen-Imitation	einfarbig und gestreift Meter 65 ₰ 60 ₰	48 ₰
Wasch-Musseline	in vorn. Mustern Meter 90 ₰ 85 ₰	78 ₰
Kunstseide	ca. 70 cm breit, bedruckt in neuen Dessins . . . . . Meter 1.25 1.10	95 ₰
Trachtenstoffe	in hübschen Künstlerdrucks . . . . . Meter 1.30 1.10	95 ₰
Sommer-Beiderwand	in mod. Streif. . Meter 1.40	1.10
Trachtenstoffe	ca. 115 cm breit m. aparten Bordüren . Meter 1.95 1.75	1.65
Voll-Voille	ca. 100 cm breit in hübschen Blumenmustern . . . . . Meter 1.95	1.75
Wollmusseline	aparte Ausmust., in riesig. Auswahl Meter 2.95 2.50	2.25
Rohseide	ca. 80 cm, naturfarbig . . . . . Meter 3.60	2.70
Agfa-Travis	ca. 80 cm, in eleganten Farbstellungen . . . . . Meter	3.25
Wollmusseline	in entzückenden Handdrucks . . . Meter 4.25	3.75
Wollnatté	das neuartige Gewebe, in reizenden Druckmustern . . . . . Meter 3.95	3.75
Marocain	ca. 100 cm, in aparten Neuheiten . . . . . Meter 4.75	3.75
K'Seiden-Voile	ca. 100 cm br., das bevorz. Gew. f. d. Somm. Mtr. 5.25	4.75
Japon-Foulard	ca. 95 cm br., in allerneuesten Ausmust. . Meter 6.25 5.50	4.90
Bemberg-Georgette	ca. 100 cm br., das Kl. d. el. Dame 8.75	7.50

Im Erfrischungsraum

das große Kaffee-Gedeck zu **50 Pf.**

1 Tasse Kaffee, 1 Stück Pralinen-Torte, ½ Portion Sahne, 2 Stück Teegebäck

Spezialität: Konsumplatte mit Bier oder Brühe 1.- Rm.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Ihr Wunsch — Unser Streben

Ein Eigenheim für Jeden!

GVB VORWÄRTS

Der Weg

zur Erlangung eines **Eigenheims** oder zur **Ablösung hochprozentiger Hypotheken** führt nur durch die

Gemeinnützige Volks-Bausparkasse »Vorwärts«

G. m. b. H. in Lübeck, Hundestraße 49—51

Fernsprecher: 24826

Prospekte auf Wunsch

Erste und einzige Bausparkasse Deutschlands, getragen von den Gemeinwirtschaftsbetrieben der organisierten Arbeitnehmerschaft

Träger und Gesellschafter des Unternehmens sind:

Gem. Arbeitsgenossenschaft e. G. m. b. H. — Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.
Lübecker Baugesellschaft m. b. H. — Notgemeinschaft für Bestattungen e. V.
Gem. Siedlungsgenossensch. e. G. m. b. H. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H.
Lübecker Beamtenbank e. G. m. b. H. — Bausparkasse Hamburg e. G. m. b. H.

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb 10081

Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Ecke Wahmstr.

Eisenbahn-Fundsachen-Versteigerung

Montag, d. 5. Mai, 9 Uhr

Marlesgrube 9-11

Zum Verkauf kommen: **Schirme, Stöcke, Garderobe, Wäsche, Damentaschen, Aktentaschen, Brillen, Kneifer, Fahrräder u. v. a. m.**

Hans Koch

11124 **beeidigter Versteigerer und Sachverständiger für bewegl. Gegenstände und Waren**

Kontor: Marlesgrube 9-11 - Tel. 22 850